



Staats- und
Universitätsbibliothek
Bremen

Staats- und Universitätsbibliothek Bremen

Digitale Sammlungen

1839

B m

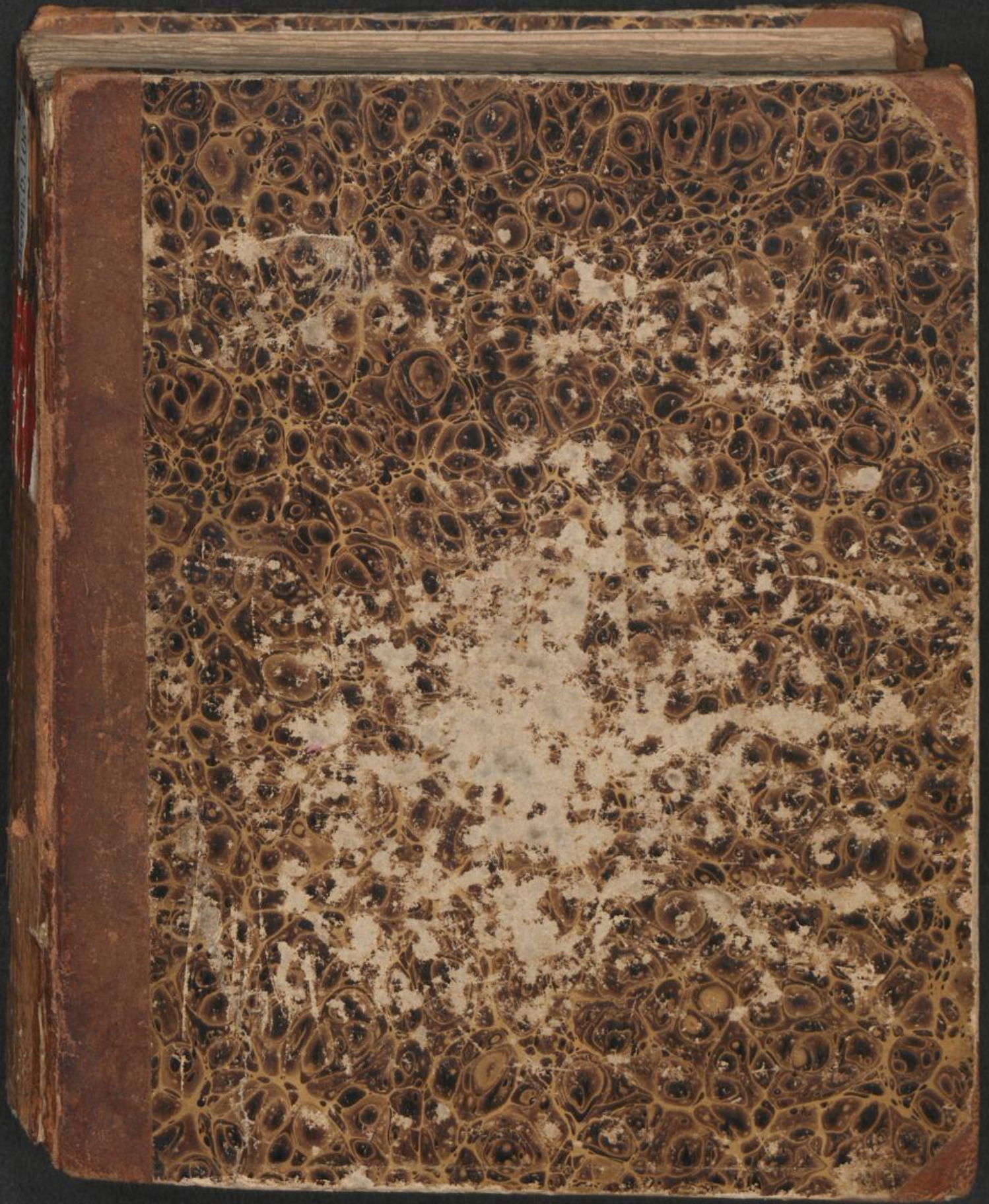
707

Brem. b. 1067

Haushaltungs-

Calender

1837 - 1840



Neuer Bremischer Haushaltungs-Kalender

für den
Bürger und Landmann
auf

das Jahr 1839.

Enthaltend:

Die gewöhnlichen Kalender-Arbeiten mit Bezeichnung des Anfangs
und der Dauer der Fluth an der Weser (Bremerhaven), Hunte und
Tide bei stillem Wetter nebst Springfluth und

Vermischte, gemeinnützige und unterhaltende Aufsätze,

als:

- 1) Gemeinnützige Aufsätze.
- 2) Kleine Gedichte, Räthsel und Charaden.
- 3) Kleine Erzählungen und Aufsätze vermischten Inhalts.
- 4) Beschreibung einiger alten Steinbilder in dem Dom zu Bremen.
- 5) Beschreibung der Börse zu Bremen, nebst einer Ansicht derselben.
- 6) Abgang und Ankunft der Posten in Bremen.
- 7) Verzeichniß der Messen und Jahrmärkte.
- 8) Fahrnißzeit, Ab- und Zugehozeit der Diensthoten in Bremen und dessen Gebiet.
- 9) Öffnung, Sperrung und Schluß der Thore der freien Hansestadt Bremen.

B r e m e n ,

gedruckt und zu haben bei Johann Georg Heyse.

Durch Gottes Gnade

zählt man in diesem 1839^{ten} Jahre nach der Geburt Jesu Christi

Von Erschaffung der Welt nach Usher's Rechnung		Zeit- und Festrechnung auf das J. 1839.	Augem. Kalend.	Julian. Kalend.
Nach der Juden Rechnung	5600	Die goldene Zahl	16.	16.
Von der Sündfluth Noah	4187	Die Epacten	XV.	XXVI.
Nach Auszug der Israeliten aus Aegypten	3339	Der Sonnenzirkel	28.	28.
Nach der Erbauung Roms	2593	Der Römer Zinszahl	12.	12.
Nach Einführung des Julianischen Kalend.	1884	Sonntagsbuchstaben	F.	A.
Nach Christi Geburt	1839	Septuagesima	27. Jan.	22. Jan.
Nach Christi Leiden, Auferstehung und Himmelfahrt	1806	Ashermittwoch	13. Febr.	8. Febr.
Nach Unordnung der Sonn- u. Festtags- Evangelien	1307	Ostersonntag	31. März	26. März
Nach Stiftung eines Bisthums in der Stadt Bremen	1050	Himmelfahrtstag	9. May	4. May
Nach Erfindung der Buchdruckerkunst	399	Pfingstsonntag	19. May	14. May
Nach Einführung d. Gregorianischen Kal.	257	1. Advent	1. Dec.	3. Dec.
" " " verbesserten "	139	Die vier Quatember	20. Febr.	15. Febr.
Nach der Völkerschlacht bei Leipzig 18. October 1813	26		22. May	17. May
Nach der Schlacht bei Belle-Alliance 18. Juny 1815	24		18. Sept.	20. Sept.
			18. Dec.	20. Dec.

Die Vier Jahreszeiten.

Frühlings-Anfang d. 21. März, 7 Uhr 22 M. Mg.
 Sommers-Anfang d. 22. Juni, 4 Uhr 47 M. Mg.
 Herbstes-Anfang d. 23. Sept., 7 Uhr 45 M. Mg.
 Winters-Anfang d. 22. Dec., 11 Uhr 49 M. Mg.

Erklärung der Zeichen und Abkürzungen.

Die Zeichen des Thierkreises:	Die Sonne u. die Planeten.	Mondsviertel und Aspecten.
Widder ♈	Sonne ☉	Neumond ☾
Stier ♉	Mond ☾	Erstes Viertel ☾
Zwillinge ♊	Merkur ☿	Vollmond ☽
Krebs ♋	Venus ♀	Letztes Viertel ☾
Löwe ♌	Erde ♁	Conjunction ☿
Jungfrau ♍	Mars ♂	Opposition ♀
Wage ♎	Vesta ♃	Seviertschein ☐
Scorpion ♏	Juno ♃	
Schütze ♐	Pallas ♃	
Steinbock ♑	Ceres ♃	
Wassermann ♒	Jupiter ♃	
Fische ♓	Saturnus ♄	
	Uranus ♃	

Bemerkung. Im Kalender wird der Tag durch den Mittag, 12 Uhr, im Morgen und Abend abgetheilt, es ist also 0 u. 30 M. Ab. im bürgerlichen Leben halb 1 Uhr Mittags, und 0 u. 30 M. Mg. ist halb 1 Uhr Nachts.

Von den Finsternissen im Jahre 1839.

Es ereignen sich in diesem Jahre nur zwei Sonnenfinsternisse, der Mond wird gar nicht verfinstert.

Die erste, eine totale Sonnenfinsterniß, tritt auf der Erde ein am 15. März um 12 Uhr Mittags mittlerer Bremer Zeit, die totale Verfinsternung beginnt um 56 Minuten nach dem Mittag, und endet sich um 4 Uhr 23 Min., das Ende der ganzen Finsterniß erfolgt um 5 Uhr 19 Min. Abends. Für Bremen fängt diese Finsterniß an um 3 Uhr 33 Min. und endet sich um 4 Uhr 16 Min. Abends; die ganze Dauer ist also nur 43 Minuten; die Größe beträgt $\frac{1}{2}$ Zoll am südlichen Sonnenrande.

Die zweite, eine ringförmige Sonnenfinsterniß, tritt ein auf der Erde am 7. September um 8 Uhr 1 Min. Abends; die ringförmige Finsterniß fängt an um 9 Uhr 6 Min. und endet am 8. September um 9 Uhr 51 Min. Morgens; das Ende der ganzen Finsterniß erfolgt um 1 Uhr 59 Min. Morgens. — Die Sichtbarkeit dieser Finsterniß fällt dem großen Weltmeere, dem nordöstlichen Theile Asiens und dem westlichen Amerika zu. Für unsere östliche Halbkugel geht die Finsterniß unter dem Horizonte vor.

Erscheinung der Planeten im Jahre 1839.

Im Anfange des Jahres 1839 stehen östlich von der Sonne die Planeten Venus, Merkur, Juno, Uranus und Vesta; westlich von der Sonne befinden sich, von Abend gegen Morgen gezählt, Mars, Pallas, Jupiter, Ceres und Saturn. Nach dem Untergange der Sonne zeigen sich die erstern aufgegangen und gehen am westlichen Himmel unter, nämlich bald nach der Sonne Venus und Merkur, dann Juno, Uranus und Vesta; die auf der Westseite der Sonne stehenden Planeten gehen dagegen nach und nach auf, nämlich zuerst Mars, dann Pallas, Jupiter, Ceres und Saturn.

Die unteren Planeten, Merkur und Venus, deren Bahnen von der Bahn der Erde umschlossen werden, gehen immer bei Tage durch den Meridian, und können hier, so wie in ihrer obern und untern Conjunction mit der Sonne vom unbewaffneten Auge nicht aufgefunden werden, um die Zeit ihrer größten östlichen und westlichen Ausweichungen sind sie, Merkur mehrere Tage, Venus als Abend- oder Morgenstern einige Monate sichtbar. — Den sichtbaren Auf- oder Untergang dieser beiden Planeten findet man im Kalender einmal in jedem Monat angegeben. — Die oberen Planeten, nämlich alle übrigen, gehen in dem Halbjahre, in dessen Mitte ihre Opposition mit der Sonne fällt, Nachts, im anderen Halbjahre bei Tage durch den Meridian, vier bis sieben Stunden vor und nach diesem Durchgange gehen sie auf und unter, je nachdem ihre Abweichung südlich oder nördlich ist. Im Kalender findet man die Zeit des Durchganges dieser Planeten durch den Meridian angegeben, wornach sie leichter aufgefunden werden können, als vermittelst der Zeit ihres Auf- oder Unterganges.

In der folgenden Uebersicht der Erscheinung der Planeten sind die Kleinen, Vesta, Pallas, Juno, Ceres, als vom unbewaffneten Auge nicht auffindbar, übergangen.

Merkur nähert sich am Anfange des Jahres schnell der Sonne, geht am 3. Jan. zwischen Erde und Sonne durch oder hat seine untern Conjunction mit der Sonne. Am 26. Jan. hat er sich am weitesten von der Sonne westlich entfernt, und kann um diese Zeit Morgens am östlichen Himmel aufgesucht werden. Jetzt nähert er sich der Sonne wieder und hat am 13. März seine obere Zusammenkunft mit derselben, geht hinter der Sonne fort gegen Morgen und erreicht bereits am 7. April seine größte östliche Ausweichung, um welche Zeit er Abends am westlichen Himmel, bald nach Untergang der Sonne aufzusuchen ist. Die übrigen Zeitpunkte, um welche Merkur Morgens am östlichen, Abends am westlichen Himmel zu suchen ist, sind ferner der 25. Mai, 5. Aug. 18. Sept. und 30. Nov.

Venus geht am Anfange dieses Jahres bald nach der Sonne unter und ist noch wenig sichtbar; gegen Ende des Januars fängt sie an, sich als Abendstern immer längere Zeit zu zeigen. Im Febr., März, April, Mai, Juni entfernt sich Venus immer mehr östlich von der Sonne, und erreicht am 28. Juli ihre größte östliche Ausweichung von derselben. Von diesem Tage an nähert sie sich scheinbar der Sonne und wirklich der Erde, der sie sich am 17. Aug. in ihrem schönsten Lichtglanze zeigt. Schneller geht von hier an ihre Annäherung zur Sonne, und früher schon ihren Lichtglanz verlierend, hat sie am 6. Oct. ihre untere Zusammenkunft mit der Sonne. Späterhin tritt Venus auf der Ostseite der Sonne als Morgenstern wieder hervor, erreicht als solcher ihren größten Glanz am 28. Nov., und hat am 16. Dec. ihre größte westliche Ausweichung von der Sonne, von welchem Tage an sie sich der Sonne wieder nähert, und Morgens immer später aufgeht.

Mars geht im Anfange des Jahres vor 11 Uhr Abends auf und zeigt sich um 4 Uhr Morgens im Meridian. Von der Sonne entfernt er sich allmählich immer mehr gegen Westen, und kommt am 12. März in Opposition mit der Sonne. An diesem Tage steht er um Mitternacht im Meridian, den er in einer Höhe von $45^{\circ} 0'$ über dem Horizont durchschneidet. Von jetzt an geht er immer früher Abends durch den Meridian, sich der Sonne auf der Ostseite nähernd. Den 17. Juni steht er 90° östlich von der Sonne, und geht um 6 Uhr Abends durch den Meridian. Von jetzt an nähert er sich langsam der Sonne, indem er Abends nach und nach früher untergeht; seine Conjunction wird erst im künftigen Jahre erfolgen.

Jupiter geht im Anfange des Jahres nach Mitternacht auf, zeigt sich um 6 Uhr Morgens im Meridian und wird beim Aufgange der Sonne unsichtbar. Er entfernt sich scheinbar immer mehr westlich von der Sonne, mit welcher Jupiter am 4. April in Opposition kommt. An diesem Tage durchschneidet Jupiter den Meridian um Mitternacht in einer Höhe von $32^{\circ} 59'$ über unserm Horizont. Von jetzt an geht Jupiter immer früher Abends durch den Meridian, nähert sich scheinbar der Ostseite der Sonne, und befindet sich am 2. Juli 90° Grad östlich von derselben, an welchem Tage er den Meridian nahe um 6 Uhr Abends durchschneidet. In den folgenden Monaten nähert er sich der Sonne immer mehr, wird im October unsichtbar und kommt den 23. mit der Sonne in Conjunction. In der Folge tritt er auf der Westseite der Sonne wieder hervor, indem er bis zu Ende des Jahres immer früher als die Sonne aufgeht, am letzten December schon um 3 Uhr 25 Minuten Morgens.

Saturn befindet sich zu Anfange des Jahres auf der Westseite der Sonne und geht Morgens immer früher durch den Meridian. Am 1. März erreicht er seine westliche Quadratur und geht durch den Meridian nahe um 6 Uhr Morgens. Seine Entfernung nach Westen von der Sonne nimmt jetzt immer mehr zu, und schon am 28. Mai kommt Saturn in Opposition mit der Sonne und zeigt sich um Mitternacht im Meridian, den er in einer Höhe von $17^{\circ} 26'$ über dem Horizont durchschneidet. Von diesem Zeitpunkte an nähert sich Saturn der Ostseite der Sonne, indem er immer früher Abends den Meridian durchschneidet. Den 28. August befindet er sich 90° östlich von der Sonne, fährt fort sich derselben allmählich zu nähern und kommt am 5 Dec. in Conjunction mit ihr. Bis zu Ende des Jahres fängt Saturn an, sich auf der Westseite der Sonne Morgens immer früher zu zeigen.

Uranus steht im Anfange des Jahres auf der Ostseite der Sonne, und geht Abends immer früher durch den Meridian, indem er sich der Sonne scheinbar immer mehr nähert, und am 3. März in Conjunction mit der Sonne kommt. In der Folge tritt er auf der Westseite der Sonne wieder hervor, und geht Morgens immer früher durch den Meridian. Am 7. Juni steht er 30° westlich von der Sonne, und geht um 6 Uhr Morgens durch den Meridian. Uran entfernt sich nun immer mehr von der Sonne nach Westen, und kommt am 7. Sept. in Opposition mit derselben. An diesem Tage durchschneidet Uran den Meridian in einer Höhe von $30^{\circ} 2', 3'$ über unserm Horizonte. Von diesem Zeitpunkte an, rückt Uran der Ostseite der Sonne immer näher und befindet sich am 5. Dec. 90° östlich von der Sonne, der er sich fortwährend bis Ende des Jahres nähert, seine Conjunction erfolgt erst im folgenden Jahre.

Uebersicht der beweglichen Feste während der nächsten Jahre.

Jahr	1840	1841	1842	1843	1844	1845	1846	1847
Sonntage nach Neujahr	VI.	V.	III.	V.	IV.	II.	V.	IV.
Septuagesima	15 Febr.	7 Febr.	23 Jan.	12 Febr.	3 Febr.	19 Jan.	8 Febr.	31 Jan.
Fastnacht	3 März	23 Febr.	8 Febr.	28 Febr.	19 Febr.	4 Febr.	24 Febr.	16 Febr.
Ostern	19 April	11 April	27 März	16 April	7 April	23 März	12 April	1 April
Himmelfahrt	28 Mai	20 Mai	5 Mai	25 Mai	16 Mai	1 Mai	21 Mai	13 Mai
Pfingsten	7 Juni	30 Mai	15 Mai	4 Juni	26 Mai	11 Mai	31 Mai	23 Mai
Trinitatis	14 Juni	6 Juni	22 Mai	11 Juni	2 Juni	18 Mai	7 Juni	30 Mai
Sonntage nach Trinitatis	XXIII.	XXIV.	XXVI.	XXIV.	XXV.	XXVII.	XXIV.	XXV.
1. Advent	29 Nov.	28 Nov.	27 Nov.	3 Dec.	1 Dec.	30 Nov.	29 Nov.	28 Nov.
Sonntage nach Neujahr	27 Dec.	26 Dec.	—	31 Dec.	29 Dec.	28 Dec.	27 Dec.	26 Dec.

Anfang und Dauer der Fluth an der Weser, Hunte und Jade, bei stillem Wetter.

		Anfang der Fluth.		Dauer der Fluth.	
		St.	Min.	St.	Min.
In der Weser:	Bei Bremerhaven	E	2 30	5	0
	Bei dem Burhaver Siel	E	3 30	5	30
	Bei dem Lettenfer Siel	E	3 0	5	15
	Bei der Blexer Hörne	E	2 45	5	15
	Bei dem Eichenhammer Siel und Dedesdorf	E	1 30	4	45
	Bei dem Stroghausen Siel	E	1 15	4	45
	Bei Brake	E	0 5	4	5
	Bei Glesleth	E	0 0	4	30
	Bei Lemwerder	E	1 30	4	15
	Bei Huntebrücke	E	0 45	4	0
In der Hunte:	Bei Spremp	E	2 15	3	30
	Bei den Eulenferhammer Sielen	E	2 0	5	15
In der Jade:	Bei den Wapeler und Barelet Sielen	E	2 0	5	15
	Bei Groshörden	E	3 15	6	0

Allgemeiner Verlauf der Fluth.

- Dauer der Fluth = d.
- a) Eintritt der Fluth oder niedrigstes Wasser : x Uhr
 - b) Eintritt des mittlern hohen Wassers : x Uhr + 1/2 d.
 - c) Eintritt der Ebbe oder des hohen Wassers : x Uhr + d.
 - d) Eintritt der nächsten Fluth : x Uhr + 25 Min.

Für Bremerhaven.

d = 5 St. 0 Min.

1. Januar	2. Januar	3. Januar	4. Januar
a) 9 Uhr 31 M. Mg.	10 u. 18 M. Mg.	11 u. 13 M. Mg.	11 u. 57 M. Mg.
b) 0 Uhr 1 M. Ab.	0 u. 48 M. Ab.	1 u. 53 M. Ab.	2 u. 27 M. Ab.
c) 2 Uhr 31 M. Ab.	3 u. 18 M. Ab.	4 u. 13 M. Ab.	4 u. 57 M. Ab.
d) 9 Uhr 56 M. Ab.	10 u. 43 M. Ab.	11 u. 38 M. Ab.	0 u. 22 M. Mg. 5 Jan.

Die verhältnismäßige Höhe der in diesem Jahre sich ereignenden 24 Springfluthen findet man im Kalender angegeben. Die höchste zu erwartende Springfluth ist die vom 15. März, die niedrigste tritt am 6. December ein.

Allgemeiner. Januar.	C Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer. December.	☉		☾		Bemer- kungen. u. M.		
			Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	u.	M.	
1 D. Neujahr.	☉ i. d. kleinst. Entf. v. d. Erde	20 Ignatius	8 16	3 51	5 13	26 0 50	Morg.	9 31	Mg.
2 M. Abel, Seth.	☽ 4 Uhr 25' Ab. U.	21 Julianus	8 16	3 52	6 36	10 11		10 18	
3 D. Enoch	☽ untere ☽ ☉	22 Anastasius	8 16	3 53	7 55	10 27		11 15	
4 F. Methusalem	☽ zunehmende Kälte.	23 10 Märtyrer	8 16	3 55	9 12	10 38		11 57	
5 S. Simeon	☽	24 Eugenia	8 15	3 56	10 25	10 47		0 30	Ab.
Waisen a. d. Morgenl.	Ev. Matth. 2, 1-12.	Lag	7 St.	42 M.					
6 S. S. n. Neujahr 7 M. Julian	☾ süd. Abw. ☾ d. 7. letztes Viertel ☾ 9 Uhr 40 M. Ab.	25 Christtag	8 15	3 57	11 56	10 55		1 18	
8 D. Erhard	☾ in d. Erdf.	26 2ter Christf.	8 14	3 58	Morg.	11 3		1 57	
9 M. Beatus	☾ 6. ☽ 4 Uhr 17' Ab. U.	27 Stephanus	8 13	4 0	0 47	11 11		2 37	
10 D. Paul Einsf.	☾ 8. ☽ 11 U. 10' Mg. i. M.	28 20000 Märt.	8 12	4 2	2 1	11 22		3 18	
11 F. Hyginus	☾ 9. ☽ 0 U. 45' Ab. im M.	29 14000 u. R.	8 12	4 4	3 17	11 35		4 2	
12 S. Reinhold	☾ Schnee bei starkem Winde.	30 Anyfia	8 11	4 6	4 35	11 54		4 50	
Jesús 12 Jahr alt.	Ev. Luc. 2, 41-52.	31 Melania	8 10	4 7	5 54	0 23	Ab.	5 42	
13 S. 1. Epiphanius 14 M. Felix	☽ 4 Uhr 32' Mg. i. M. ☾ gr. süd. Abw.	Lag	7 St.	58 M.	Den 15.	Spring- futh.		6 91	
15 D. Maurus	☾ d. 15. Neumond ☾ 3 Uhr 29 M. Ab.	1 Neuj. 1839.	8 10	4 8	7 6	1 8		6 38	
16 M. Marcellus	☾ 14. ☐ 4 ☉. Veränderliches	2 Sylvester	8 9	4 10	8 3	2 11		7 30	
17 D. Antonius	☾ 16. ☽ ☾ Wetter.	3 Malachias	8 8	4 11	8 45	3 32		8 35	
18 F. Prisca	☾ d. 17. ☽ 5 U. 26 M. Mg. i. M.	4 W. d. 70 Ap.	8 7	4 11	9 15	5 2		9 32	
19 S. Sara	☾ d. 19. ☽ 4 U. 21 M. Mg. i. M.	5 Theogempt.	8 6	4 14	9 32	6 34		10 26	
Hochzeit zu Cana.	Ev. Joh. 2, 1-11.	6 Ersch Christf.	8 5	4 16	9 45	8 5		11 17	
20 S. 2. Epiphanius 21 M. Agnes	☉ i. m. Die Kälte nimmt ☽ 5 U. 34 M. Mg. i. M.	7 B. J. d. L.	8 4	4 18	9 57	9 32		* *	
22 D. Vincent	☾ d. 22. Erstes Viertel ☾ 11 Uhr 53 M. Mg.	Lag	8 St.	17 M.					
23 M. Emerentia	☽ 2 U. 35 M. Ab. i. M.	8 1. Epiphan.	8 3	4 20	10 6	11 0		0 6	Mg.
24 D. Timotheus	☽ 4 U. 57 M. Mg. i. M.	9 Polynuctes	8 2	4 21	10 17	Morg.		0 54	
25 F. Pauli Bekehr.	☽ 26 ☽ gr. westl. Kusw.	10 Gregorius	8 1	4 23	10 29	0 29		1 42	
26 S. Policarp	☽ v. d. ☉ = 24° 50', 9.	11 Theodosius	7 59	4 25	10 45	1 58		2 32	
B. Weinberg Christi.	Ev. Matth. 19, 27.-20, 10.	12 Lattiana	7 58	4 27	11 7	3 29		3 35	
27 S. Septuagesimä 28 M. Carolus	wieder zu. Starker Frost	13 Ermilian	7 57	4 28	11 39	4 56		4 22	
29 D. Valerius	☾ d. 29. Voll-Mond ☾ 4 Uhr 16 M. Ab.	14 W. d. B. S.	7 56	4 30	0 27	Ab.		6 11	5 20
30 M. Adelgunde	☾ bis Ende des Monats.	Lag	8 St.	38 M.	Den 29.	Spring- futh.		6 82	
31 D. Birgillus		15. 2. Epiphan.	7 54	4 32	1 33	7 9		6 20	
		16 Ptr. Kettenf.	7 53	4 34	2 51	7 49		7 19	
		17 Antonius	7 51	4 36	4 13	8 15		8 13	
		18 Athan. Cyr.	7 50	4 38	5 34	8 33		9 4	
		19 Macarius	7 48	4 39	6 52	8 45		9 50	

Januar hat 31 Tage.

Wittlers Zeit im wahren Mittage.

Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die Uhren zeigen.



Das goldene A B C.

(Fortsetzung aus dem vorigen Jahrgang.)

Nie schäm' dich; auch bei reichem Geiſt,
Lehrt man dich, was du noch nicht weiſt;
Nichts wiſſen halt' nicht ſo gering,
Als ſtech' bemäkeln jedes Ding.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1ſten	12 3 42	den 18ten	12 10 38
2 ſten	12 6 0	21ſten	12 11 33
3 ſten	12 7 17	24ſten	12 12 21
15ten	12 9 37	28ſten	12 13 13

Zum neuen Jahre.

Es geht der Wunsch, der holde Knabe,
Am neuen Jahr von Haus zu Haus,
Sieht ſich in eines Jeden Habe
Wohl um, und ſpürt die Lücken aus.

Er geht, im Himmel zu beſtellen,
Wohin er, irdiſch zwar gezeugt,
Doch, wie ein Götterkind, mit hellen,
Von Luſt bewegten Schwingen flucht.

Wer will die Bitten alle zählen,
Die er mit Lächeln übernimmt,
Das Heer, das ihm aus tauſend Kehlen,
Von Souffern leis entgegen ſchwimmt!

Was Geiz begehrt, was Ehre fodert,
Was Armuth weinend ihm empfiehlt,
Was aus verliebtem Sehnen lodert,
Was aus beklemmter Bruſt ſich ſieht!

Doch Eines iſt, was edle Herzen
Dem Himmelsboten anvertrau'n,
Die nicht aus Lüſten und aus Schmerzen
Des Höbels ihre Zukunft bau'n,

Die ſelbſt ihr Leben nur empfinden
Als eines großen Leibes Glied:
Eins iſt, was ſie dem Wunſche künden,
Und alſo lautet es im Lied:

Flieg' auf durch dieſe Nebelſchichte,
Die unſern Witterſhimmel drückt,
Und ſiehe zu dem ew'gen Lichte,
Daß es uns ſeine Sonne ſchickt;

Wohl zittert durch der Wolken Decke
Ein Strahl nach dieſen, jenen Gau'n,
Doch Gottes Sonnenschein erſtrecke
Sich über alle deutſche Au'n!

Wir bitten um des Himmels Gaben
Für kein verworfenes Geſchlecht:
Es trug ſo lang ſein Haupt erhaben,
Auf Licht und Leben hat's ein Recht:

Bei Allen, die im Lande wohnen,
Sei es in dieſem Jahre Licht,
Licht in den Hütten, auf den Thronen:
Hinauf, o Wunſch! und ſäume nicht!

Hoſſnung auf Gott.

Hoſſe, Herz, nur mit Geduld!
Endlich wieſt du Blumen brechen!
O, dein Vater iſt voll Huld!
Kindlich darſt du zu ihm ſprechen,
Auf dein gläubiges Vertrauen
Wird er gnädig nieder ſchaun.

Wolken kommen, Wolken gehn!
Wau auf deines Gottes Gnade!
Zu der Freude Sonnen-Höhn
Führen ſtürmiſch dunkle Pfade;
Doch ein treues Auge wacht,
Bittere nicht in Sturm und Nacht!

Ankre du auf Felſen-Grund!
Schwinge dich zu Gottes Herzen!
Mach ihm deins Leiden kund!
Sag ihm deine tieſten Schmerzen;
Er iſt gütig und erquickt,
Jedes Herz, das Kummer drückt!
Faß im Stauben lähnen Muth!
Kraft wird die dein Helfer ſenden;
Mit der Hand, die Wunder thut,
Wird er deine Leiden enden.
Er iſt lauter Lieb' und Huld!
Hoſſe, Herz, nur mit Geduld!

Allgemeiner Februar.	☾ jw	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer. Januar.	☉ Aufg. u. M.	☉ Untg. u. M.	☽ Aufg. u. M.	☽ Unterg. u. M.	Stem- haben. Kuth. u. M.
1 F. Brigitta	☾	☽ 6 Uhr 37 M. Mg. N.	20 Euphemia	7 47	4 41	8 6 Ab.	4 55 M.	10 33
2 S. † Mar. Rein.	☽	☾ südl. Abw.	21 Maximus	7 47	4 45	9 19	9 2	11 14
Vom Säemann.		Ev. Luc. 8, 4-15.	Tag	9 St.	5 M.	—	—	—
3 S. Seragestma Blasius	☽	Sehr unruhige Luft.	22 Septuages.	7 43	4 46	10 30	9 11	11 53
4 M. Veronica	☽	☾ in d. Erdf.	23 Clemens	7 41	4 48	11 44	9 18	0 32 Ab.
5 D. Agatha	☽	Thaumetter.	24 Xenia	7 59	4 50	Morg.	9 28	1 12
6 M. Dorothea	☽	☾ d. 6. letztes Viertel 7 Uhr 16 M. Ab.	25 Gregor Th.	7 58	4 52	0 57	9 39	1 55
7 D. Richard	☽	☽ 5 U. 58 M. Ab. u.	26 Xenophon	7 36	4 54	2 15	9 56	2 40
8 F. Salomon	☽	Es fällt hoher Schnee.	27 Chrysostom.	7 34	4 56	3 33	10 19	3 30
9 S. Apollonia	☽	☽ 8 U. 42 M. Ab. im M.	28 Ephrem Cyr.	7 32	4 56	4 47	10 55	4 25
Vom Leiden Christi.		Ev. Luc. 18, 31-43.	Tag	9 St.	20 M.	Den 11.	Spring- raub.	1,02
10 S. Quinquages. Scholastica	☽	☾ gr. südl. Abw.	29 Septuages.	7 30	4 59	5 51	11 49	5 20
11 M. Euphrosine	☽	10. ☽ 2 U. 48 M. Mg. i. M.	30 Hippolytus	7 28	5 1	6 39	1 3 Ab.	6 18
12 D. Fastnacht Eulalia	☽	11. ☽ 4 U. 24 M. Mg. im M. Veränderliches Wetter.	31 Cyr. Joh.	7 27	5 3	7 13	2 29	7 16
13 M. Aschermittw. Benignus	☽	14. ☽ 11 U. 27 M. Mg. i. M.	1 Tryphon	7 25	5 6	7 35	4 2	8 15
14 D. Valentin	☽	☽ d. 14. Neu-Mond 4 Uhr 4 M. Mg.	2 Mar. Rein.	7 25	5 7	7 51	5 35	9 6
15 F. Faustina	☽	☽ Die Kälte nimmt wieder zu	3 Simeon	7 21	5 9	8 3	7 8	9 57
16 S. Juliana	☽	☾ nördl. Abw. ☾ in d. Erdn.	4 Isidorus	7 19	5 11	8 14	8 40	10 47
Vom d. Versuchung.		Ev. Matth. 4, 1-11	Tag	9 St.	56 M.	—	—	—
17 S. Invocavit Alexander	☽	18. ☽ 5 U. 39 M. Mg. i. M.	5 Quinquag.	7 17	5 13	8 25	10 11	11 37
18 M. Concordia	☽	19. ☉ i. d. X.	6 Bucglus	7 15	5 15	8 36	11 42	4 *
19 D. Susanna	☽	20. ☽ ☽ 8 Uhr 21 M. Mg. Dif. in Dec. 19. 6.	7 Fastnacht	7 15	5 17	8 51	Morg.	0 28 M.
20 M. Quatember Eucharis	☽	☽ d. 20. Erstes Viertel 8 Uhr 25 M. Ab.	8 Aschermittw.	7 11	5 19	9 11	1 15	1 21
21 D. Esaias	☽	22. ☽ 3 U. 5 M. Mg. i. M.	9 Nicephor	7 8	5 20	9 39	2 45	2 17
22 F. Petri Stuhl.	☽	22. ☾ gr. nördl. Abw.	10 Karalamp.	7 6	5 22	10 22	4 4	3 15
23 S. Serenus	☽	☽ Schnee.	11 Blasius	7 4	5 24	11 22	5 6	4 14
Vom Canan. Weibe		Ev. Matth. 15, 21-28.	Tag	10 St.	25 M.	Den 28.	Spring- raub.	0,81
24 S. Reminiscere Matthias	☽	☽ starker Wind.	12 Invocavit	7 2	5 25	0 35 Ab.	5 51	5 13
25 M. Victorin	☽	☽ 0 U. 55 M. Ab. i. M.	13 Martinus	7 0	5 28	1 55	5 20	6 8
26 D. Nestor	☽	☽ 6 U. 14 M. Mg. i. M.	14 Auxentius	6 58	5 30	3 17	6 39	6 59
27 M. Leander	☽	☽ d. 23. Voll-Mond	15 Quatember	6 56	5 32	4 36	6 53	7 46
28 D. Justus	☽	☽ 9 Uhr 11 M. Mg.	16 Pamphilius	6 53	5 33	5 50	7 3	8 30

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.



Ob dir die Freundin Schmerzen gab,
So zieh' dich drum nicht von ihr ab:
Der Feh! liegt selten ganz an ihr;
Und wär' es auch; sie trägt mit dir.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1sten	12	13	52	den 15ten	12	14	28
2ten	12	14	23	21sten	12	13	58
9ten	12	14	31	24sten	12	13	34
12ten	12	14	33	28ten	12	12	53

Dank und Undank.

Zu den Zeiten unfer Väter
Trat der große Wunderhäter
Au den Weg der Menschfinder,
Wo ein Lahmer und ein Blinder
Sassen, klagen ihre Noth,
Bittend um ein Stücklein Brod.
Dieses gab er ihnen nicht,
Aber Andres gab er wieder,
Lahmen die gesunden Glieder,
Und dem Blinden Augenlicht.
Dass auch nicht die Nahrung fehle,
Gab er Rinder und Kameele
Sinem, diesem aber Schaaf:
Weidet sie und meidet Strafe!
Als nun eine Zeit vergangen,
Kam der Wundermann gegangen,
Nachzusehn, Was Jene machten,
Wie sie seiner Wohlthat dachten.
Sich verwandelnd erst als Lahmer
Zu dem Lahmgewesen kam er:
„Gib, beglücktes Menschenkind,
Ein Kameel mir oder Rind,
Dass sich mehrer deine Heerde,
Und die Hand nicht lahm dir werde!“
Jener drauf voll Grimm und Schaam:
„Dass die Hand ist mir nicht lahm,
Will ich dir handgreiflich zeigen,
Wenn du gehst nicht wirst und schweigen.“
Und er ging vom Herren der Rinder
Und Kameele nun als Blinder;

Räthsel und Charaden.

1) Charade.

Ueber das Ganze wird oft von Knaben noch kämpfend gestritten,
Wenn auch der Feind schon längst gänzlich das Innere zerstört;
Doch hat das Erste der Feind: so sind oft herrliche Städte
Mehr als das Zweite nicht werth, wenn du als taub es
berwirst.

Wie der Gewerbetreibende

das seinem Stande gebührende Ansehen erwerben,
erhalten und erhöhen könne?

Dass erst in der neuesten Zeit das Ansehen des
Bürgers, und da die Mehrzahl der Bürger Gewer-
betreibende sind, des Gewerbestandes sich wieder zu heben
angefangen hat, dass er in den ersten Jahrhunderten
seiner Entstehung überall auf einer höhern Stufe des
Ansehens stand, aber im Laufe der Zeit durch mancherlei
Ursachen gesunken war, darf als bekannt voraus gesetzt werden.
Was galt einst der Bürger in seiner Stadt! Welch schönes
Selbstgefühl erfüllte ihn, wie suchte er einst keinen andern
Ehrentitel, als den des Meisters. Selbst den Vor-
steher seines Gemeinwesens, das Haupt der Stadt, nannte
er Bürgermeister! Wie hielt jede Gilde auf unbesleckte
Ehre! Sie zügelte und meisterte die jungen Mitglieder,
stieß Unwürdige aus, und bürgte für die gute Aufführung
Aller, da sie strenges Sittengericht zu halten sich verpflichtet
achtete. Niemand aber waltete auch ungeheucheltere Frö-
migkeit, reinere Sitte, ernstere Zucht, klügere Sparsamkeit
und ordentlicheres Haushalten, als in der Familie des
ehrfamen Bürgers, und nirgends unermüdeter Fleiß und
gewissenhaftere Berufstreue, als in der Werkstätte des
kunstfertigen Meisters. Seine Arbeiten empfahlen sich
durch Richtigkeit, und die Zeit bewährte ihre Güte. Nur
in seinem Hause war er zu finden; seine Werkstätte war
nur Sonn- und Festtags geschlossen, und wenn ein
Zunftsag die Meister zusammenführte, um das Gemeinsame
zu besprechen. Dafür wohnte in seinem Hause der Wohl-
stand, der besser und gesegnet ist als Reichthum.
Bedurfte die selbstgewählte Obrigkeit des Bestandes der
Gilden, galt es gemeiner Stadt Sicherheit und Bestes
zu fördern, so suchten sie eine Ehre darin, diesem Ver-
trauen zu entsprechen; man wetteiferte in Darbringung
der erforderlichen Gaben. Wer die alten Reichstädte
gesehen, wird sich der Denkmäler solch ächten Bürger-
sinnes noch mit Achtung erinnern. So stand es noch
zum großen Theile zu Ende des vorigen und zu Anfange

Algemeiner. März.	☾ Jung	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Bitterung.	Julianischer. Februar.	☉ Aufg. u. M.	☉ Untg. u. M.	☾ Aufg. u. M.	☾ Unterg. u. M.	Bremet. haeren. Fluth. u. M.
1 F. Albinus	☾	☐ h ☉. Kalte Luft,	17 Theod. v. L.	6 51	5 35	7 4 M.	7 11 M.	9 11
2 S. Simplicius	☾	☾ l. Abw. Schnee, windig.	18 Leo P.	6 49	5 37	8 16	7 19	9 50
B. Bes. u. Stummen.		Ev. Luc. 11, 14=28.	Tag	10 ft.	52 M.	—	—	—
3 S. Kunigunde	☾	☽ ☽ ☉.	19 Reminiscere	6 47	5 39	9 29	7 28	10 29
4 M. Adrian	☾	☽ 6 Uhr 45 M. Mg. U.	20 Leo v. Cyr.	6 45	5 41	10 42	7 36	11 9
5 D. Friedrich	☾	d. 4. ☾ in d. Erdf.	21 Timotheus	6 42	5 43	11 58	7 46	11 50
6 M. Mittfasten Gottfried	☾	Veränderliches Wetter.	22 Eugenia	6 39	5 45	Morg.	8 —	0 31 M.
7 D. Perpetua	☾	☾ d. 8. Letztes Viertel	23 Polycarp	6 37	5 47	1 14	8 19	1 21
8 F. Cyprian	☾	☾ 2 Uhr 7 M. Ab.	24 G. J. d. L.	6 34	5 49	2 50	8 49	2 12
9 S. Nathan	☾	☾ 6 U. 58 M. Ab. im M.	25 Tarasius	6 32	5 51	3 38	9 32	3 6
Jesu Steinigung.		Ev. Joh. 8, 46=59.	Tag	11 ft.	23 M.	Den 15.	Spring- fluth.	1,14
10 S. ^{Saturne} Michans	☾	☽ 10 U. 33 M. Mg. im M.	26 Deuli	6 30	5 53	4 32	10 36	4 5
11 M. Constantin	☾	☽ 7 U. 44 M. Ab. U.	27 Procopius	6 27	5 55	5 18	11 56	5 0
12 D. Gregor	☾	☽ ☽ ☉.	28 Basilus	6 25	5 56	5 30	1 26 M.	5 56
13 M. Ernst	☾	obere ☽ ☽ ☉.	1 Mittfasten	6 23	5 58	5 56	2 58	6 50
14 D. Zacharias	☾	☾ d. 15. Neu-Mond	2 Theodora	6 20	6 0	6 8	4 32	7 43
15 F. Longinus	☾	☾ 2 Uhr 48 M. Ab.	3 Eutropius	6 18	6 2	6 21	6 6	8 34
16 S. Gabriel	☾	d. 15. Sichtb. ☉ finsterniß.	4 Gerasius	6 16	6 4	6 31	7 39	9 25
Maria Verkündig.		Ev. Luc. 1, 26—38.	Tag	11 ft.	52 M.	—	—	—
17 S. ^{Judica} Petruß	☾	☽ 11 Uhr 46 M. Ab. i. M.	5 Lätare	6 13	6 5	6 42	9 14	10 17
18 M. Anselm	☾	☽ 1 Uhr 43 M. Mg. i. M.	6 42 Märt. i. U.	6 11	6 7	6 55	10 51	11 11
19 D. * Joseph	☾	20. ☽ 11 U. 13 M. Mg. i. M.	7 Basil. M.	6 9	6 9	7 14	Morg.	* *
20 M. Matrona	☾	21. ☉ i. V 7 U. 22 M. Mg.	8 Theophilus	6 6	6 10	7 39	0 26	0 8 M.
21 D. Benedict	☾	Frühl. Anfang, Tag- und Nachtgleiche.	9 40 Märtyrer	6 4	6 12	8 18	1 52	1 7
22 F. Raphael	☾	☾ d. 22. Erstes Viertel	10 Quadrat	6 2	6 14	9 14	3 2	2 8
23 S. Theodoricus	☾	☾ 6 Uhr 4 M. Mg.	11 Sophron.	5 59	6 16	10 24	3 52	3 8
Eingug Christi.		Ev. Matth. 21, 1=16.	Tag	12 ft.	20 M.	Den 30.	Spring- fluth.	0,88
24 S. ^{Palmarum} Eosim	☾	☽ 4 U. 33 M. Mg. im M.	12 Judica	5 57	6 17	11 43	4 25	4 2
25 M. † Mar. Verk.	☾	Abwechselnder Regen.	13 Nicephor	5 55	6 19	1 8 M.	4 46	4 56
26 D. Emanuel	☾	☽ 1 U. 23 M. Mg. im M.	14 Benedict	5 52	6 21	2 23	5 2	5 42
27 M. Rupertus	☾	4 0 U. 38 M. Mg. im M.	15 Ap. u. 6 M.	5 50	6 23	3 38	5 13	6 28
28 D. Gränerdon.	☾	Warme Luft.	16 Sabin M.	5 48	6 24	4 52	5 22	7 10
29 F. Charfreit.	☾	☾ d. 30. Vollmond	17 Alexius	5 46	6 26	6 4	5 29	7 49
30 S. Ruhetag	☾	☾ 2 Uhr 54 M. Mg.	18 Cyrillus	5 43	6 28	7 16	5 36	8 23
Aufersteh. Christi.		Ev. Marc. 16, 1=8.	Tag	12 ft.	49 M.	—	—	—
31 S. Osterson.	☾	☾ in d. Erdf.	19 Palmarum	5 41	6 30	8 28	5 45	9 8

März hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.



Preiß Gott, sind Lehrer dir verblehn,
Die sorgsam dich zum Guten ziehn.
Vertrauend kindlich sollst du sein,
Dann darfst du dich auch kindlich freun.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1sten	12 12 42	den 18ten	12 8 23
2ten	12 11 37	19ten	12 7 29
3ten	12 10 53	20ten	12 6 34
4ten	12 9 15	21ten	12 5 20

Zu dem Blindgewesnen kommt er,
Und mit schlichterer Geberde
Um ein Lamm der Heerde hat er.
Zener sprach: „Die ganze Heerde,
Nicht ein Lamm allein ist dein;
Könnst' ich minder dankbar sein,
Der ich arm und blind gewesen,
Und von Weiden hin genesen? —
„Heil dir!“ sprach, nicht mehr als Fleh'nder,
Segnend er: „o wahrhaft Seh'nder,
Sieh, wie reine Dankbarkeit
Von der Schuld die Welt befreit.
Jenes Weltkind mit den Kindern
Und Kameelen wollt' ich strafen;
Du mit deinen frommen Schaafen
Hast die Macht, es zu verhindern.
Da hier Dankbarkeit mir lohnt,
Sei der Undank dort verschont.“

Das Herz Europens.

Auf des Erdballs meerumwaltem Kreise
Blüht manch schöne, wundervolle Flur,
Jedliche geschmückt nach ihrer Weise,
Jede voll des eignen Reizes Spur:
So des Nordens rauhe Regionen,
Die der Gletscher Riesebau verschönt;
So des Südens lebenvolle Zone,
Deren Höhn die stolze Palme krönt.
Schöner aber, als die deutschen Gauen,
Schöner, als Europens kräft'ges Herz,
Schöner ist kein ander Land zu schauen,
Blickst du nord-, und blickst du mittagwärts,
Unverlart steht's von den eifgen Strümen,
Die der Sonne warmen Strahl verweh'n,
Unbenagt von jenem Giftgewürme,
Die mit Bakstikenaugen seh'n.

2) Charade.

Blumen geraubt ist die Erst, oft füllet auch Blumen die Zweite;
Sieh, wie am Weihnachtsbaum süß sich das Ganze verzehrt.

des jetzigen Jahrhunderts, wenigstens in den Familien
der Bürger. Daß es seitdem, nachdem überhaupt schon
die Verwaltung und Beforgung der öffentlichen Ange-
legenheiten den Händen der Bürger meist entschlüpft oder
entnommen war, auch in dem innern Leben der Gewerbs-
treibenden anders geworden ist, sehen wir leider. Und
hierzu haben zwar mannichfaltige äußere Ursachen mit-
gewirkt, die Schuld aber, wenn es schlechter geworden,
tragen sie selbst. Denn auch hier ist das Wort wahr:
überall, wo die Kunst verfiel, ist sie durch die Künstler
gefallen!

Indeß weg von diesem traurigen Anblick, vergessen
wir die Zeit der Geringschätzung des Gewerbestandes;
strenge wir uns vielmehr der Wiederkehr des ihm ge-
bürenden Ansehens und seiner beginnenden Erhebung
aus Erschlaffung und Erniedrigung, und mehr noch
darüber, daß seine Mitglieder begreifen, wie ihr Recht
dazu nicht auf ihrer Zahl, noch auf der rohen Kraft
beruhe, sondern daß in menschlichen Angelegenheiten dem
Geiste der Vorrang gebühre, und darum auch sie nur
in dem Grade, als sie an der jetzigen geistigen Regung,
an dem mächtigen Aufschwunge der Menschheit thätigen
Antheil nehmen, wieder zu dem ihnen zustehenden Ansehen
gelangen können.

Und so darf ich wohl auf die Aufmerksamkeit meiner
Leser hoffen, wenn ich ihnen jetzt einige Gedanken darüber
vorzulegen gedenke: wie der Gewerbetreibende sich
das, seinem Stande gebührende Ansehen erwer-
ben, erhalten und erhöhen könne? Eine Frage,
die ich zugleich in der Absicht mit aufwerfe, damit aus
ihrer Beantwortung die Grundsätze abgenommen und der
Geist erkannt werden möchte, in denen die, in einer
Gewerbschule gelehreten Wissenschaften und Künste be-
treiben, welche den Zöglingen eingeschärf werden, und die
um so größere Wichtigkeit haben müssen, da nur in der
größtmöglichen Bildung seiner Bürger die Wohlfahrt und
die Ehre des Staats besteht, und keine Verfassung deren
Mangel ersehen kann, ja eine gute Verfassung selbst
nur dadurch allein zu einer Wahrheit werden kann.

Allgemeiner April.	C Jahr	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Bitterung.	Julianischer März.	☉		☾		Bremer- haben. Jahr.
				Aufg. U. M.	Untg. U. M.	Aufg. U. M.	Unterg. U. M.	
1 M. Ostermon. Theodora	☾	♂ ♀ ☉. Sehr veränderliches	20 M. v. Saba	5 38	6 31	9 11 26.	5 55 Mg.	9 48
2 D. Mar. Aegypt.	☾	♂ 8 Uhr 22 M. Ab. U.	21 Jacob. Ev.	5 36	6 35	11 0	6 7	10 31
3 M. Ferdinand	☾	Wetter.	22 Basil. d. G.	5 34	6 35	Morg.	6 24	11 17
4 D. Ambrosius	☾	♂ ♀ ☉. ♂ ☾ ♀.	23 Gruner d.	5 31	6 37	0 16	6 50	0 6 26.
5 F. Maximus	☾	d. 6. ♂ ♀ ☉.	24 Charfreit.	5 29	6 39	1 26	7 28	1 59
6 S. Eusebius	☾	☾ gr. südl. Abw.	25 Ruhetag	5 26	6 41	2 24	8 22	1 55
V. d. verschloss. Thür.		Ev. Joh. 20, 19-31.	Tag	13 ft.	20 M.	Den 13.	Spring- Ruth.	1,12
7 S. Quasimodog. Haron	☾	☾ d. 7. Letztes Viertel 5 Uhr 9 M. Mg.	26 Osterfönt.	5 23	6 45	3 8	9 34	2 48
8 M. Liborius	☾	7. ♀ gr. östl. Ausw. v. d. ☉ = 19° 18'.	27 Ostermont	5 21	6 45	3 38	10 56	3 45
9 D. Bogislaus	☾	♀ 9 Uhr 23 M. Ab. U.	28 Hilaria	5 19	6 46	4 0	0 26 26.	4 36
10 M. Daniel	☾	♂ 9 U. 21 M. Mg. im M.	29 Marcus	5 16	6 48	4 15	1 57	5 28
11 D. Ezechiel	☾	Regnerische Bitterung.	30 Johannes	5 14	6 50	4 26	3 27	6 18
12 F. Julius	☾	d. 13. Neu-Mond	31 Hyppactus	5 12	6 52	4 36	5 1	7 9
13 S. Justinus	☾	☾ 11 Uhr 53 M. Ab.	1 Maria	5 9	6 53	4 48	6 35	8 0
Vom guten Hicten.		Ev. Joh. 10, 12-18.	Tag	13 ft.	48 M.	—	—	—
14 S. Miser. Dom. Liberius	☾	♂ 9 Uhr 26 M. Ab. i. M.	2 Quasimodog	5 7	6 55	5 0	8 12	8 54
15 M. Olympia	☾	15. ♂ ☾ 3 U. 56' Mg.	3 Nicetas	5 5	6 57	5 16	9 51	9 51
16 D. Carisius	☾	Diff. in Decl. 46', 3.	4 Joseph	5 3	6 59	5 38	11 26	10 52
17 M. Rudolph	☾	♂ ☾ Unrubige Luft.	5 Theodulus	5 1	7 0	6 12	Morg.	11 55
18 D. Valerian	☾	♂ 5 U. 3 M. Ab. im M.	6 Eutyches	4 58	7 2	7 2	0 47	* *
19 F. Timon	☾	♀ 11 Uhr 23 M. Mg. i. M.	7 Georg	4 56	7 4	8 10	1 47	0 57
20 S. Sulpicius	☾	☾ d. 20. Erstes Viertel 5 Uhr 29 M. Ab.	8 Herodot	4 54	7 5	9 30	2 27	1 57
Ueber ein Kleines.		Ev. Joh. 16, 16-23.	Tag	14 ft.	15 M.	—	—	—
21 S. Jubilate Adolarius	☾	☉ i. 8. häufige Schauern.	9 Miser. Dom.	4 52	7 7	10 50	2 55	2 52
22 M. Cajus	☾	21. 4 10 U. 48 M. Ab. i. M.	10 Terentius	4 50	7 9	0 12 26.	3 10	3 42
23 D. Georg.	☾	22. ♀ 10 U. 56 M. Ab. i. M.	11 Antipas	4 47	7 11	1 28	3 21	4 27
24 M. Albrecht	☾	♂ ☾. Heitere Luft.	12 Basil v. P.	4 45	7 12	2 41	3 31	5 9
25 D. Marcus Ev.	☾	♂ 9 Uhr 58 M. Mg. im M.	13 Artemon	4 43	7 14	3 53	3 39	5 49
26 F. Ezechias	☾	25. ☾ d. Abw. 26. ♂ ☾ 4.	14 Martin	4 41	7 16	5 4	3 47	6 28
27 S. Anastasius	☾	☾ in d. Erdf. unt. ♂ ♀ ☉.	15 Aristarch	4 39	7 17	5 17	3 55	7 7
Christi Hingang.		Ev. Joh. 16, 5-15.	Tag	14 ft.	42 M.	Den 28.	Spring- Ruth.	0,80
28 S. Cantate Bitalis	☾	☾ d. 28. Voll-Mond 7 Uhr 56 M. Ab.	16 Jubilate	4 37	7 19	7 31	4 4	7 47
29 M. Raimund	☾	♂ 2 Uhr 6 M. Mg. i. M.	17 Simeon	4 35	7 21	8 46	4 15	8 50
30 D. Erastus	☾	Regen, Hagel, wechseln ab.	18 Johann B.	4 33	7 23	10 4	4 31	9 25

April hat 30 Tage.



Qual' niemals dich um irrig's Thun;
Hast du gefehlt, mach's besser nun:
Bergehne Neu verzehrt die Kraft,
Womit du Pfluges sonst geschaff.

Mittlere Zeit im wahren Mittage
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1sten	12 4 8	den 18ten	11 59 25
= 6ten	12 2 36	= 21sten	11 58 44
= 9ten	12 1 44	= 24sten	11 58 8
= 15ten	12 0 8	= 28sten	11 57 26

Unter milden, klaren Himmelsbogen
Reißt die Rebe dort am ersten Rhein;
Brechen sich der Aehren goldne Wogen
An dem frischen, liebreichen Hain;
Klingt der Heerden trauliches Geläute;
Gleitet rasch der Kahn auf glattem See;
Jagt im Forst die losgelassne Meute,
Lustig tollend, das erschreckte Reh.

Und Was Berg und Flur und Forst gewährt
Was der Ströme nasses Bett umschließt,
Einem edlen Volke ist's bescheeret,
Das verdient, Was heiter es genießt;
Das in fleißiger Werkstatt seine Kräfte,
Wie am schweren Adersfluge regt,
Und zu jedem nützlichen Geschäfte
Heitern Willen in dem Herzen trägt.

Freiheit erbe' es von den freien Ahnen,
Tapferkeit und kühnen Heldenmuth,
Treue zu den angesammlten Fahnen,
Liebe zu dem eignen Heerd und Gut;
Demuth, wenn's vor seinem Gott sich neiget,
Und Verdienste fremder Völker schätzt,
Redlichkeit, die feind dem Trug sich zeigt,
Ne des Wortes Heiligkeit verläßt.

Nenne mir ein Volk, das größer Wissen,
Als das deutsche, sich zu rühmen wagt?
Nenne mir ein Land, in dessen Kreisen
Heiliger der Tugend Tempel ragt?
Eine Sprache, kräftiger und milder,
Als der Deutschen reiche Sprache klingt,
Die des Liebes zaubertische Bilder
Näher der entzückten Seele bringt?

3) Räthsel.

Mit doppel = 1 im Himmelreich,
Mit doppel = 1 auf Erden.
Sprich, Befeh, wüchtest du wohl gleich
Eins oder's Andre werden?

Der Gewerbetreibende aber kann dieses Ansehen nur
erwerben:

1) Wenn er sein Geschäft mit Nachdenken,
Umsicht und Geschmac betreibt.

Gewerbetreibende sind diejenigen, welche zu ihren
Geschäften und zu fertigenden Arbeiten mehr Ge-
schick, Uebung und Kunst brauchen, als der gemeine
Handarbeiter, die eben darum eine gewisse Lehrzeit be-
stehen und zur selbstständigen Betreibung ihrer Kunst
und zu Fertigung gewisser Werke und Arbeiten bestimmten
hergebrachten oder vorgeschriebenen Prüfungen sich unter-
werfen müssen, und auch dann noch einer öffentlichen
Berechtigung bedürfen, — also der Künstler und
Handwerker.

Nun ist es von Vielen schon laut beklagt worden,
und wird noch laut beklagt, daß durch die neuerfindenen
und überall eingeführten, ja von der Zeit und von oben
her aufgenöthigten Maschinen die Zahl der eigentlichen
Handwerker immer geringer wird, weil jetzt Maschinen
die meisten Arbeiten, welche sonst nur von Menschen-
händen gefertigt wurden, weit leichter, also auch wohl-
feiler und selbst zierlicher in Fabriken liefern, und dadurch
den Handwerker außer Brod setzen. Es mag dieß wohl
zu beklagen sein, und mögen diejenigen unsere aufrichtige
Theilnahme verdienen, welche darunter Mann und manchem
Andern mög noch um den Verfall seines Gewerbes bangen,
den die Vermehrung der Maschinen nothwendig herbei-
führen wird. Aber ist diese Zeit wohl aufzuhalten, oder
wäre es im Ernst auch nur wünschenswerth, daß über-
haupt keine Maschinen gebaut und bei uns eingeführt
werden? Hat sich nicht seitdem erst die Industrie in
unserm Vaterlande gehoben, und würde nicht durch Zu-
rückweisung der Maschinen der schrecklichste Verfall der-
selben erfolgen, und ganze Gegenden unseres Vaterlandes
verarmen und entvölkert werden? Würden wir nicht
damit nur das Gelächter unserer Nachbarn, namentlich
der überseeischen, verdienen und diese wieder bereichern
und uns ihnen zinspflichtig machen? Und welcher Ver-
ständige wagte jetzt wohl den Rath zu ertheilen, alle jene
Triumphe des menschlichen Scharfsinns, wie die Maschinen
doch wirklich sind, zu zerstören, und dagegen das Men-

Allgemeiner. May.	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Bitterung.	Julianischer. April.	☉		☾		Bremer. haben. Fluth. u. M.	
			Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.		
1 M. Phil. Jacobi	Die Wärme nimmt merklich	19. Joh. Eins.	4 31	7 24	11 16 ²⁶	154 ²⁶	10 5	
2 D. Sigismund	8 4 Uhr 19 M. Mg. U.	20 Theodorich	4 29	7 26	Morg.	5 28	10 54	
3 F. Kreuzes Erf.	zu, die Bitterung ist jedoch	21 Januarius	4 27	7 28	0 18	6 17	11 48	
4 S. Florian	9 10 Uhr 13 M. Ab. im M.	22 Theod. St.	4 25	7 30	1 6	7 22	0 43 ²⁶	
Vom Gebet.		Ev. Joh. 16, 23-33.	Tag		15 ft.	8 M.	—	—
5 S. Rogate Bonhard	nicht sehr beständig.	23 Cantate	4 23	7 31	1 40	8 40	1 37	
6 M. Aggäus	d. 6. Letztes Viertel 4 Uhr 18 M. Ab.	24 Sabas	4 21	7 33	2 4	10 5	2 29	
7 D. Domicilla	d. 8. ☾ 9 U. 3' Ab.	25 Marc. Aurel	4 19	7 35	2 20	11 31	3 19	
8 M. Stanislaus	Diff. in Decl. 4, 8.	26 Basilius	4 17	7 37	2 32	0 59 ²⁶	3 8	
9 D. Himmelf.	☾ nördl. Abw.	27 Simeon	4 15	7 39	2 45	2 29	4 57	
10 F. Gordian	9 10 Uhr 52 M. Ab. U.	28 Jason	4 13	7 40	2 54	3 59	5 46	
11 S. Pancratius	Schöne trockne Bitterung.	29 Mart. in C	4 11	7 42	3 5	5 33	6 37	
Vom Tröster.		Ev. Joh. 15, 26 - 16, 4.	Tag		15 ft.	34 M.	Den 13.	Spring- fluth. 1,00
12 S. Exaudi Liberatus	☾ i. d. Erdnähe. 12. ☾ C 8.	30 Rogate	4 10	7 44	3 19	7 11	7 32	
13 M. Servatius	d. 13. Neumond 7 Uhr 46 M. Mg.	1 Jeremias	4 8	7 45	3 38	8 50	8 31	
14 D. Christian	☽ 4 U. 0 M. Ab. im M.	2 Athanasius	4 6	7 47	4 5	10 20	9 34	
15 M. Sophia	d. 16. (Die besten Nächte fangen an.)	3 Timoth. M.	4 5	7 48	4 48	11 32	10 39	
16 D. Peregrinus	16. ☽ 9 U. 13 M. Ab. im M.	4 Himmelfahrt	4 3	7 50	5 50	Morg.	11 42	
17 F. Jodocus	17. ☽ 7 U. 26 M. Ab. im M.	5 Irene	4 2	7 51	7 8	0 22	* *	
18 S. Ericus	18. ☽ 7 U. 59 M. Mg. i. M.	6 Hiob	4 0	7 53	8 32	0 54	0 41 ²⁶	
Vom heil. Geist.		Ev. Joh. 14, 15-31.	Tag		15 ft.	55 M.	—	—
19 S. Pfingsten Potentia	4 8 Uhr 48 M. Ab. im M. Warme Bitterung;	7 Exaudi	3 59	7 54	9 55	1 14	1 35	
20 M. Pfingstm. Athanasia	☾ d. 20. Erstes Viertel 7 Uhr 2 M. Mg.	8 Joh. Ev.	3 57	7 56	11 15	1 29	2 23	
21 D. Prudentius	d. 21. ☉ in II.	9 Jesaias	3 56	7 57	0 29 ²⁶	1 39	3 7	
22 M. Quatember	21. ☾ C 5 U. 7' Ab. Diff.	10 Simon U.	3 55	7 59	1 42	1 47	3 48	
23 D. Dietrich	in Decl. 43, 5.	11 Ernst Const.	3 53	8 0	2 53	1 56	4 27	
24 F. Esther	25. ☽ gr. westl. Ausw.	12 Epiphan.	3 52	8 2	4 3	2 5	5 7	
25 S. Urbanus	v. d. ☉ = 24° 59' 6.	13 Sycere	3 51	8 3	5 17	2 15	5 46	
Jesus und Nicodem.		Ev. Joh. 3, 1-15.	Tag		16 ft.	14 M.	Den 28.	Spring- fluth. 0,74
26 S. Edward Erin.	27. ☽ 0 U. 3 M. Mg. im M.	14 Pfingstf.	3 50	8 4	6 34	2 23	6 27	
27 M. Ludolph	☾ d. 28. Voll-Mond	15 Pfingstm.	3 48	8 6	7 52	2 42	7 12	
28 D. Wilhelm	11 Uhr 21 M. Mg.	16 Theodor	3 47	8 7	9 5	2 58	7 59	
29 M. Manilius Frohnechtname	3 6 Uhr 48 M. Mg. i. M.	17 Quatember	3 46	8 8	10 12	3 29	8 50	
30 D. Wigand	☾ gr. südl. Abw.	18 Theodotus	3 45	8 10	11 4	4 13	9 44	
31 F. Petronella	es stellen sich Gewitter ein.	19 Patricius	3 44	8 11	11 45	5 15	10 38	

Mai hat 31 Tage.



Ruf gern zu Gott in stiller Nacht,
Wenn er nur und dein Kummer wacht:
Er schrieb den Trost mit Sternenlicht;
Dort oben wankt und schwankt es nicht.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1sten	11 57 0	den 18ten	11 56 7
„ 6ten	11 56 27	„ 21sten	12 56 15
„ 9ten	11 56 14	„ 24sten	12 56 27
„ 15ten	11 56 4	„ 28sten	12 56 50

Waterland, mit deinen milden Gauen,
Deiner Freiheit, deinem Liederhain,
Deiner Sprache, deinen keuschen Frauen,
Laß mich ewig deiner würdig sein!
Laß mich stets dir treu und kräftig handeln,
Deutscher sein im Denken und im Thun:
Unter deinen Helden laß mich wandeln,
Unter deinen Eichen laß mich ruhn!

Der Morgen.

In die grüne Welt hinein
Zieh' ich mit dem Morgenschein,
Abendluft und Abendleid
Hinter mir so weit, so weit!
Ei, wie roth deine Wangen sind,
Morgen, Morgen, süßes Kind!
Blümlein weinten die ganze Nacht,
Weil man dich zu Bett gebracht;
Mittag kam, der stolze Ritter,
Abend kam, der müde Schnitter,
Keinen haben sie angeschaut,
Haben still auf dich vertraut.
Und nun bist du wieder da,
Bist so freundlich, bist so nah!
Und sie richten sich empor,
Schütteln ab der Träume Flor.
Wie sie wanken, wie sie beben,
Scheu die trunkenen Blicke heben!
War's dein Kuß, der sie erweckte?
War's ein Zephyr, der sie neckte?
Welcher Schrecken, welche Lust!
Mund an Mund, und Brust an Brust!

4) C h a r a d e.

Die Erste wird gepreßt, die Zweite wird gerollt.
Macht wer das Ganze lebzig, und nicht die Flasche voll,
So weiß ich, was ich denken soll,
Mit lustigen Gefellen hat er zu viel getollt.

schengeschlecht in die Barbarei der Wilden zurückzuführen?
Nur Maschinen könnten gegenwärtig noch das Bedürfnis
befriedigen, das sie zum Theil erst selbst hervorgerufen
haben; denn sie erzeugen nicht allein selbst mehr Arbeit,
sondern sie machen auch die dabei beschäftigten Leute
arbeitsamer und erhalten sie in beständigem Nithem.

Was ist also zu thun? — Der Gewerkmann
erwerbe sich und übe, was die Maschine nicht
leisten und besitzen kann: einen ausgebildeten
Verstand, Umsicht, Ueberblick und einen ge-
läuterten Geschmack. Er denke, forsche, prüfe, schaffe
selbstständig, bilde und gestalte Schönes, Wohlgefälliges,
Zweckmäßiges; er sei nicht selbst eine gedankenlose Ma-
schine, die nur hervorbringt, wozu sie eben eingerichtet
ist; er überschau das Ganze in seinen kleinsten Theilen,
wisse diese alle selbst nicht nur zu verfertigen, sondern
auch zum vollendeten Ganzen zu vereinigen. Er ersehe
und übertreffe mit seinem Nachdenken alle nur Einzelnes
und stückweise liefernden Maschinen. Er verstehe den
besten Stoff zu wählen und herbeizuschaffen, lerne in
jede fremde Ansicht und Idee eingehen, jeden Wink
Anderer und die Zeit überhaupt verstehen, stets das
Nichtigste, Zeitgemäheste und eben Nöthige und Gesuchte
erkennen und finden; er wisse andere minder gebildete
Arbeiter am rechten Orte anzustellen, einzurichten, zu
regieren und für seine Zwecke zu vereinigen, und zu
gebrauchen. Er halte und fasse das Ganze zusammen,
sei die Seele Anderer, die Alles und Alle belebende Trieb-
kraft, er sei Vorsteher, kurz der Meister in seiner
Werkstätte. Dann werden zwar der Meister weniger
werden, weil nicht Alle dazu begabt sind, aber die es
heißen, werden es auch sein. Die andern, die es
schon jetzt nicht mehr sind, werden Handarbeiter, höchstens
Gehülfen. Könnte man zweifeln, daß solche Meister
nicht der verdienten Achtung sich erfreuen, daß die
Vorzüge derselben von den Menschen nicht anerkannt
werden sollten? Könnte man glauben, daß solche Meister
jemals durch Maschinen entbehrlich gemacht werden
könnten? Solche Meister aber müssen sein und werden,
wenn der Gewerksstand das ihm gebührende Ansehen
erhalten und genießen soll.

Allgemeiner. Junius.	☾ Aspect. u. muthm. Bitterung.	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Bitterung.	Julianischer. May.	☉ Aufg. u. M.	☽ Untg. u. M.	☽ Aufg. u. M.	☽ Unterg. u. M.	Bremer. haben. Huth. u. M.
1 S. Nicodemus	☾	☾ 3 U. 5 M. Mg. U.	20 Thalalaus	3 44	8 12	Morg.	6 20 Mg	11 53
Vom reichen Mann.		Ev. Luc. 16, 19-31.	Tag	16 ft.	30 M	—	—	—
2 S. ^{1. Trinitatis} Gottschalk	☾	Schöne, heitere, fruchtbare	21 Dom. Trin.	3 43	8 13	0 8	7 52	0 25
3 M. Erasmus	☾	Bitterung.	22 Basilicus	3 42	8 14	0 25	9 13	1 16
4 D. Darius	☾	5. ☾ ☽ ^{5 Uhr 15 M. Mg. Diff. in Dec. 27, 3.}	23 Michael	3 41	8 15	0 39	10 43	2 4
5 M. Bonifacius	☾	☾ 5. Lehtes Viertel 0 Uhr 12 M. Mg.	24 Simeon	3 40	8 16	0 51	9 26	2 51
6 D. Artemius	☾	☽ 7 U. 9 M. Mg. im M.	25 Frohnleichn.	3 40	8 17	1 0	1 35	3 38
7 F. Lucretia	☾	6. ☾ nördl. Abw.	26 Karpus	3 39	8 18	1 10	3 4	4 27
8 S. Medardus	☾	7. ☐ ☽ ☉.	27 Therapon	3 38	8 19	1 23	4 38	5 18
V. groß. Abendmahl.		Ev. Luc. 14, 16-24.	Tag	16 ft.	4 M.	Den 11.	Spring- Autb.	0,91
9 S. ^{2. Trinitatis} Barnimus	☾	☾ in d. Erdn. ☽ ☾ ☽	28 1. Trinitat.	3 37	8 21	1 39	6 14	6 14
10 M. Flavius	☾	☽ 2 U. 58 M. Ab. im M.	29 Theodosius	3 36	8 22	2 1	7 48	7 14
11 D. Barnabas	☾	☽ d. 11. Neu-Mond	30 Isaac.	3 36	8 22	2 37	9 9	8 18
12 M. Basilides	☾	☽ 3 Uhr 18 M. Ab.	31 Hermes U.	3 36	8 23	3 30	10 10	9 25
13 D. Tobias	☾	☽ 12. ☽ 7 U. 32 M. Ab. i. M.	1. Justinus	3 35	8 24	4 42	10 51	10 25
14 F. Antonia	☾	☽ 13. ☽ 11 U. 6 M. Ab. u.	2. Nicephor	3 35	8 24	6 5	11 16	11 22
15 S. Vitus	☾	☽ 14. ☽ ☽ ^{3 U. 17 M. Diff. in Dec. 35, 1. ☽ ☾}	3 Lucian	3 35	8 25	7 32	11 34	* *
V. verlornen Schafe.		Ev. Luc. 15, 1-10.	Tag	16 ft.	50 M.	—	—	—
16 S. ^{3. Trinitatis} Justina	☾	☽ 6 U. 15 M. Ab. im M.	4 2. Trinitat.	3 35	8 25	8 55	11 45	0 14
17 M. Nicander	☾	Regnerisches Wetter.	5 Dorothea	3 35	8 26	10 13	11 56	1 1
18 D. Homer	☾	☽ d. 18. Erstes Viertel 10 Uhr 37 M. Ab.	6 Bessarion	3 35	8 26	11 27	Morg.	1 44
19 M. Servasius	☽	☾ süd. Abw.	7 Theod. St.	3 35	8 27	0 30 Ab.	0 5	2 24
20 D. Silverius	☽	☽ 21. ☽ 7 U. 2 M. Ab. im M.	8 Theodatus	3 35	8 27	1 52	0 12	3 2
21 F. Rahel	☾	☽ d. 22. ☉ i. ☽ 4 U. 43 M. Mg.	9 Cyrill. v. U.	3 35	8 27	3 4	0 20	3 43
22 S. Athasius	☾	☽ d. 22. längster Tag, Sommers Anfang.	10 Timotheus	3 35	8 28	4 20	0 31	4 24
Christi Predigt.		Ev. Luc. 6, 31-42.	Tag	16 ft.	53 M.	Den 27.	Spring- Autb.	0,76
23 S. ^{4. Trinitatis} Basilus	☾	☽ 9 U. 56 M. Ab. i. M.	11 3. Trinitat.	3 35	8 28	5 36	0 44	5 7
24 M. Joh. d. Tauf.	☾	☽ ☾ ☽	12 Dnuphrion	3 36	8 28	6 52	1 1	5 54
25 D. Febronia	☾	☽ 4 0 Uhr 23 M. Ab. im M.	13 Aquilina	3 36	8 28	8 2	1 28	6 44
26 M. Jeremias	☾	☽ d. 27. Voll-Mond	14 Elisa Pr.	3 36	8 28	9 0	2 8	7 57
27 D. 7 Schläfer	☾	☽ 0 Uhr 36 M. Mg.	15 Amos Pr.	3 37	8 28	9 42	3 5	8 32
28 F. Josua	☾	☽ 27. obere ☽ ☽ ☉.	16 Tychon	3 37	8 28	10 12	4 17	9 27
29 S. † Petri Pauli	☾	Befändige Bitterung.	17 Emanuel	3 38	8 28	10 32	5 39	10 20
V. Fischzug Petri.		Ev. Luc. 5, 1-11.	Tag	16 ft.	49 M.	—	—	—
30 S. ^{5. Trinitatis} Lucina	☾	☽ 4 Uhr 42 M. Mg. i. M.	18 4. Trinitat.	3 38	8 27	10 47	7 5	11 13

Junius hat 30 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1sten	11	57	21	den 18ten	12	0	31
= 6ten	11	58	9	= 21sten	12	1	15
= 9ten	11	58	45	= 24sten	12	1	52
= 15ten	11	59	56	= 28sten	12	2	42



Stolz strebe nicht in weite Fern';
Das Nächste thu, doch treu und gern;
Wer stätig wandert, wandert weit,
Und kömmt ans Ziel zu rechter Zeit.

Guten Morgen, guten Morgen!
In die Winde alle Sorgen,
Alle Thränen von den Wangen,
Aus dem Herzen alles Bangen,
Alles froh und Alles frei,
Ob's der erste Welttag sei!
Auch die kleinen Waldböglein
Wollen bei dem Feste sein,
Lassen ihre Stimmlein klingen,
Einen Gruß hinaufzusingen.
Wißt ihr, Wer's am besten meint
Mit dem jungen Himmelsfreund?
Lerche sich zum höchsten schwingt,
Und ihm grad' an's Herze sinkt.
Lerche, Lerche, einen Gruß!
Lerche, Lerche, Gruß und Kuß!
Nimm sie mit dir von uns Allen,
Und laß deine Stimme schallen,
Wenn wir dich nicht mehr erh'n
Aus den lieben blauen Höhn!
Fischlein, Fischlein in dem See,
Wird's da unten euch zu weh?
Drang sein helles Rosenlicht
Noch in eure Tiefe nicht?
Ei, so springt einmal heraus,
Schnappt von seinen Neugelein
Einen Blick zu euch hinein,
Und die Lampen von Krystall
Zündet an mit seinem Strahl!
Morgensund' hat Gold im Mund!
Arme Wanderer, rings und rund,
Auf und fort im Morgenschein,
Wollt ihr reiche Leute sein!

2) Der Gewerdtreibende lerne und benutze, was Wissenschaft und Erfahrung lehren und entdecken; er bleibe nicht stehen, er schreite in seiner Kunst und mit der Zeit fort. Wessen Verstand ist allumfassend, wessen Kunstsinne der geläutertste, wessen Tüchtigkeit bloß Güte der Natur? Wer könnte bei dem allgemeinen Fortschreiten der Geister sich in sich selbst zurückziehen wollen, sich selbst genug zu sein, schon auf dem höchsten Gipfel menschlicher Einsicht und Erfahrung zu stehen und keines weitem Führers und Vorbildes zu bedürfen glauben? Es wähne einer nur Meister in seiner Kunst zu sein und in stolzer Ruhe und Selbstgenügsamkeit auf das rasche Treiben und Haschen der Andern herabzublicken zu können, und bald werden sogar seine Lehrlinge und Schüler ihn eingeholt, ja überholt haben. Stillstand ist Rückgang. Sonst genügt es wohl, wenn der Handwerker lesen, schreiben und etwas rechnen konnte, um sein Geschäft mit Vortheil betreiben zu können und keine Blöße zu geben. Jetzt bedürfen sie, mit wenigen Ausnahmen, und die Ausgenommenen sind eben wohl diejenigen, deren Kunst sich überlebt hat und von den Fabriken verdrängt wird, jetzt bedürfen sie Zeichnen, Modelliren, Geometrie, Physik, Chemie und andere Naturwissenschaften, und in welchem höhern Grade die Fertigkeit im Gebrauch der Feder und das Rechnen!

In einer Zeit, wo der Gewerdtreibende nicht bloß mit wenigen Kunstgenossen, etwa an seiner Niederlassung oder dem Nachbarorte in Güte, Schönheit, Wohlfeilheit zu wetteifern hat, jetzt, wo dem Verbräuche die ganze Welt offen steht, wo man ihm die Waaren ins Haus schickt, wo alle Schranken fallen, alle Mannrechte abgelöst werden, oder nicht mehr schützen, wo kein Privilegium mehr aufrecht zu erhalten ist, und keine Obrigkeit und keine Macht es zu vertheidigen wagt, weil ihre eigenen wanken und niedergedrückt werden, wo jeder sich selbst mit seiner Waare empfehlen muß, jetzt, wo hundert Köpfe auf neue Erwerbszweige sinnen und tausend Hände nach jedem Verdienste langen, jetzt dürfte jemand, auf veraltete, wenn auch noch so wohl erworbene Vorrechte vertrauend und pöhend, von allen Fortschritten der Zeit

5) Charade.

Wer wie die Erste steht, ist zu beneiden,
Der Zweiten Ruhm begehren wohl fast Alle;
Hat wer das Ganze, hofft man, das er falle,
Und bis dahin sucht jeder ihn zu meiden.

Allgemeiner. Julius.	☾ Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Bitterung.	Julianischer. Junius.	☉ Aufg. Untg. u. M. u. M.	☾ Aufg. Unterg. u. M. u. M.	☽ Dreier: haben. Zuth. u. M.
1 M. Theobald	☾ 8 Uhr 54 M. Ab. U.	19 Judas Ap.	3 39 8 27	10 59 X. 8 31 M.	0 2 X.
2 D. Mar. Heimf.	☾ 10 U. 58', Diff.	20 Methodus	3 40 8 27	11 8 9 56	0 49
3 M. Cornelius	☾ in Decl. 42', 4.	21 Julianus	3 41 8 26	11 18 11 21	1 36
4 D. Ulrich	☾ d. 4. Letztes Viertel 5 Uhr 50 M. Mg.	22 Eusebius	3 42 8 23	11 29 0 48 X.	2 23
5 F. Demetrius	☾ 4. ☉ in d. gr. Entf. v. d. ♀	23 Agrippina	3 43 8 24	11 43 2 16	2 12
6 S. Hector	☾ 4. ☽ ☾ ^{7 Uhr 47' Mg. Diff. in} Decl. 37', 1.	24 Seb. J. d. X	3 44 8 24	Morg. 3 49	4 14
Pharis. Gerechtigter	Ev. Matth. 5, 17-26.	Tag	16 ft. 33 M.	Den 10.	☽ Spring- Ruth. 0,86
7 S. ^{6. Trinitatis} Wilibald	☾ ☉ i. d. Erdn.	25 S. Trinitatis	3 45 8 23	0 3 5 22	5 1
8 M. Kilian	☾ ♀ 5 U. 48 M. Mg. im M.	26 David	3 46 8 23	0 31 6 48	6 2
9 D. Cyrillus	☾ ♀ 10 Uhr 16 M. Ab. U.	27 Schl. 6. P.	3 47 8 22	1 15 7 57	7 5
10 M. 7 Brüder	☾ ☽ d. 10. Neu-Mond 11 Uhr 37 M. Ab.	28 Cyr. Joh.	3 48 8 21	2 18 8 45	8 8
11 D. Eleonora	☾ ☽ 1 U. 56 M. Ab. im M.	29 Petri Pauli	3 49 8 20	3 37 9 17	9 8
12 F. Heinrich	☾ ☽ ☽ ☽ ^{11 u. 32' Ab. Diff. in} Decl. 37', 3.	30 Vers. 12 Ap.	3 50 8 19	5 3 9 37	10 2
13 S. Margaretha	☾ Gewitter mit vielem Regen.	☽ 1 Cosm. D.	3 51 8 19	6 30 9 51	10 52
Von 4000 Mann.	Ev. Marc. 8, 1-9.	Tag	16 ft. 26 M.	—	—
14 S. ^{7. Trinitatis} Bonaventura	☾ ☽ ☽ ^{3 u. 9' Ab. Diff. in} Decl. 37', 7.	☽ 26 Trinitat.	3 52 8 18	7 52 10 2	11 37
15 M. Ab. Theil.	☾ ♀ 5 Uhr 44 M. Ab. im M.	3 Hyacinth.	3 54 8 17	9 8 10 10	* *
16 D. Ruth	☾ ♀ 5 Uhr 2 M. Ab. im M.	4 Andreas	3 55 8 16	10 23 10 19	0 19 M.
17 M. Alexius	☾ Trockne Lust, starke Hitze.	5 Athanasius	3 56 8 15	11 36 10 27	0 59
18 D. Rosina	☾ ☽ d. 18. Erstes Viertel 5 Uhr 37 M. Ab.	6 Sifres.	3 57 8 13	0 47 X. 10 37	1 39
19 F. Rufina	☾ ☽ ☽ 10 U. 18 M. Ab.	7 Thomas	3 59 8 12	2 3 10 52	2 20
20 S. Elias	☾ ♀ 5 U. 37 M. Ab. im M.	8 Procopius	4 0 8 11	3 19 11 3	3 2
V. falsch. Propheten	Ev. Matth. 7, 13-29.	Tag	16 ft. 11 M.	Den 26.	☽ Spring- Ruth. 0,86
21 S. ^{8. Trinitatis} Prearedes	☾ d. 21. ☉ im ♀ und	97 Trinitatis	4 1 8 10	4 36 11 3	3 47
22 M. Mar. Magd.	☾ Hundstage Anfang.	10 42 M. v. N.	4 3 8 8	5 48 11 27	4 35
23 D. Apollinar	☾ ♀ 4 Uhr 45 M. Ab. im M.	11 Euphemia	4 4 8 7	6 51 Morg.	5 27
24 M. Christina	☾ Die Hitze nimmt allmählig ab.	12 Proclus	4 5 8 6	7 40 0 51	6 21
25 D. Jacobus	☾ d. 25. (Die hellen Nächte hören auf.)	13 Vers. Gabr.	4 7 8 4	8 14 1 59	7 17
26 F. Anna	☾ ☽ d. 26. Voll-Mond 0 Uhr 1 M. Ab.	14 Aquila	4 9 8 3	8 38 3 19	8 15
27 S. Martha	☾ ♀ 7 Uhr 49 M. Ab. im M.	15 Cyrus	4 10 8 2	8 54 4 46	9 7
V. ung. Haushalter.	Ev. Luc. 16, 1-12.	Tag	15 ft. 48 M.	—	—
28 S. ^{9. Trinitatis} Pantaleon	☾ 28. ♀ gr. östl. Ausw.	168 Trinitatis	4 12 8 0	9 6 6 14	9 58
29 M. Beatrix	☾ v. d. ☉ = 45° 21', 3.	17 Mariana	4 13 7 58	9 17 7 42	10 47
30 D. Abdon	☾ 29. ☽ ☽ ^{1 u. 57' Ab. Diff. in} Decl. 37', 3.	18 Friedrich	4 15 7 57	9 27 9 8	11 34
31 M. Germanus	☾ ♀ 2 U. 38 M. Mg. im M.	19 Dius Macr.	4 16 7 55	9 37 10 35	10 21 X.

Juli hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U. M. S.		U. M. S.
den 1sten	12 3 13	den 18ten	12 5 48
= 6ten	12 4 14	= 21sten	12 6 0
= 9ten	12 4 43	= 24sten	12 6 7
= 15ten	12 5 31	= 28sten	12 6 9



Trachte stets darnach, daß, was gethan,
Du selbst als gut erkennest an:
Wer's Jedem gern zu Danke macht,
Hat keines Dank und Nichts vollbracht.

Der Jüngling am Scheidewege.

Ein Jüngling zog in die weite Welt,
Er wollte werden ein Mann.
Doch hatt' er so groß sich's nicht vorgestellt,
Am Kreuzweg saß er, und sann.
Rechts thürmten sich Berge himmelhoch,
Links murrte ein Bächlein im Thal,
Der Fußsteig, der sich zur Rechten bog,
Gefährlich schien er und schmal.
Der andre zog im gemächlichen Gleis
Nach düsteren Fernen hin.
Der Jüngling späht' und sann mit Fleiß,
Ihm kam kein Rath in den Sinn.
Da stellten plötzlich im Engelsglanz
Zwei Frauenbilder sich dar:
Von bunten Steinen blühte der Kranz
Der ersten im ringelnden Haar;
Zum tanzend'n Fuß floß ein golden Gewand
Herab von der wallenden Brust,
Die Lippe regt sich, es spielt die Hand,
Das Auge verklärt sich von Lust.
„Willkommen, du wackerer Erdensohn!
Auf, folge zur Linken dem Pfad!
Die winket täglich Genuß und Lohn,
Zur Ernte bedarfs nicht der Saat.
Ich schaffe die muntre Gesellen viel;
Ihr jubelt in's Thälchen hinein;
Und seid ihr gesättigt von Tanz und Spiel,
So schlummert ihr sorglos ein.“ —
„Und wie erwachen wir?“ fragte der Held.
Die Schöne weiß es nicht gleich;
Da hat sich die Andre zur Rechten gestellt,
Sie hebt einen Lorbeerzweig.

6) R ä t h s e l.

Weiß kam ich auf die Welt, ich wuchs und ward
Ganz grün und du verschmähtest mich;
Nun ward ich roth und schwarz, mein Herz wie Stein so hart,
Nun leg' ich und ergötze ich dich.

keine Kenntniß nehmen, und seine Geschäfte nur noch so betreiben wollen, wie er es überkommen, erlernt hat? Jetzt dürfte Jemand alle Hülfsmittel, welche die Wissenschaften bieten, übersehen und zurückweisen, und aus Stolz oder Unwissenheit verachten wollen? Kaum ist es dem redlichsten Willen und den Bestunterrichteten mehr möglich, mit der Zeit nur Schritt zu halten; ihr nachzukommen, wenn Einer stehen geblieben wäre, ist auch nicht mehr zu versuchen. Noch vor 30 Jahren genügten die vorgeschriebenen drei Wanderjahre für einen jungen Handwerker, um sich durch Anschauen und Anzeigen dessen, was die Fremde für sein Fach bot, so wie durch Ablegung einheimischer Gewohnheiten und Vorurtheile zu einem tüchtigen Meister zu bilden; jetzt ist der Verkehr unter den Menschen und Völkern so häufig und vielfeitig, daß sie keine Entfernung, keine Sprache, keine Sprache mehr trennt. Die leiblichen und geistigen Beschlämer aller gebildeten Völker sind gleichsam ein Gemeingut für alle die geworden, welche dieselben mit besitzen wollen. Zu jedem Geheimnisse hat die Wissenschaft und Erfahrung den Schlüssel, oder findet ihn bald. Mit ihm in der Hand bedarf es keiner Jahre langen Reisen mehr um des bloßen, gewöhnlichen Arbeitens und Uebens des Gelehrten in einer fremden Werkstätte willen. Der Gewerbetreibende benutze die für ihn vorhandenen Lehranstalten und Unterrichtsmittel, studire, so weit er sie zu verstehen vermag, die für ihn geschriebenen Blätter, er betrachte mit prüfendem Auge die ihm jetzt leicht zugänglichen Werke und Arbeiten des Auslandes, er sehe fremde Einrichtungen, Anlagen und Anstalten, und erforsche sie gründlich; darum muß er reisen und er möchte wiederholte reisen.

Wohl wären diese Forderungen an den Gewerbetreibenden überspannt, da er in der Regel von seiner Handarbeit leben muß und seiner Werkstätte vorzustehen hat, wenn es ihm jetzt nicht von allen Seiten und auf alle Weise erleichtert würde, ihnen nachzukommen. Denn überall entstehen neue Anstalten für die Lehrlinge im Gewerbfache sowohl, wie für die erfahrenern, und sie finden Billigung und freundige Unterstützung bei denen, zu deren Besten sie gegründet worden; freiwillig zusammengetreten Vereine verwenden ihre Mittel zu solchen Zwecken, und dem

Allgemeiner August.	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Bitterung.	Julianischer Julius.	Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	Bremers haven. Starb. u. M.
1 D. Petri Kettenf.	C in d. Erdn. d. 2. Legtes Viertel	20 Elias	4 18	7 54	9 51	0 32	1 9
2 F. Gustav	10 Uhr 25 M. Mg.	21 Simon Joh.	4 19	7 52	10 7	1 34	2 0
3 E. Eleasar	8 8 U. 37 M. Ab. U.	22 Maria Mg.	4 21	7 50	10 50	3 7	2 55
B. d. Zerstor. Jerusal.		Ev. Luc. 19, 41=48.	Tag	15 st.	20 M.	Den 9.	Spring- Ruth. 0,89
4 S. 10. Trinitatis Dominicus	5. 8 gr. dftl. Ausw. v. d. C	23 9. Trinitatis	4 22	7 48	11 8	4 37	3 55
5 M. Oswald	= 27° 22', 9.	24 Christina	4 24	7 47	Morg.	5 47	4 54
6 D. Sixtus	Veränderliches Wetter.	25 Anna	4 26	7 45	0 3	6 41	5 56
7 M. Donatus	oll. 59 M. Ab. im M.	26 Hermolaus	4 27	7 43	1 16	7 18	6 57
8 D. Cyriacus	♀ 8 Uhr 48 M. Ab. U.	27 Pantaleon	4 29	7 41	2 39	7 41	7 52
9 F. Romanus	d. 9. Neu-Mond	28 Prochor.	4 31	7 39	4 5	7 58	8 53
10 S. Laurentius	9 Uhr 54 M. Mg.	29 Callineus	4 33	7 37	5 29	8 9	9 31
Pharisäer u. Zöllner.		Ev. Luc. 18, 9=14.	Tag	14 st.	59 M.	—	—
11 S. 11. Trinitatis Permann	12. ♂ ♀ 5 U. 4' Mg. Diff.	30 10. Trinitat.	4 35	7 34	6 48	8 19	10 13
12 M. Clara	in Decl. 43', 4.	31 Eudocimus	4 37	7 32	8 4	8 27	10 54
13 D. Hildebert	♀ 4 U. 4 M. Mg. im M.	1 Wasserv.	4 38	7 30	9 18	8 35	11 55
14 M. Eusebius	14. ♂ ♀ 7. 15. ♂ ♀	2 Stephan	4 40	7 28	10 32	8 44	* *
15 D. * Maria Him.	16. ♂ 4 U. 8 M. Ab. i. M.	3 Isaac	4 42	7 26	11 45	8 55	0 15
16 F. Isaac	d. 17. Erstes Viertel	4 7 Mart.	4 43	7 24	1 02	9 8	0 56
17 S. Willibald	9 Uhr 13 M. Mg. ♀ größter Glanz.	5 Eufian	4 45	7 22	2 18	9 28	1 40
B. Laubstummeln.		Ev. Marc. 7, 31=37.	Tag	14 st.	33 M.	Den 21.	Spring- Ruth. 0,93
18 S. 12. Trinitatis Jasper	♂ ♀. Unbeständiges Wetter.	6 11. Trinitat.	4 47	7 20	3 31	9 56	2 37
19 M. Sebaldus	♀ 4 U. 2 M. Ab. i. M.	7 Dometius	4 48	7 18	4 38	10 38	3 13
20 D. Bernhard	♀ 4 U. 5 M. Ab. im M.	8 Emilian	4 50	7 16	5 33	11 44	4 9
21 M. Rebecca	20. Cgr. sbl. Abw.	9 Matthias	4 52	7 14	6 13	Morg.	5 5
22 D. Philibert	22. 4 3 U. 14 M. Ab. i. M.	10 Lorenz	4 54	7 12	6 40	0 53	6 0
23 F. Zachäus	d. 23. O. i. d. mp.	11 Cupulus	4 55	7 9	6 59	2 19	6 55
24 S. Bartholom.	d. 23. Hundstage Ende. d. 24. Voll-Mond 10 Uhr 13 M. Ab.	12 Photius	4 57	7 7	7 15	3 48	7 47
B. barmh. Samar.		Ev. Luc. 10, 21=42.	Tag	14 st.	6 M.	—	—
25 S. 13. Trinitatis Ludwig	♂ ♀. 10 U. 22' Ab.	13 12. Trinitat.	4 59	7 5	7 25	5 18	8 38
26 M. Samuel	Bedeckung von 9 U. 26', 2 bis 10 U. 32'.	14 Micha Pr.	5 0	7 3	7 35	6 47	9 29
27 D. Gerhard	♂ 5 Uhr 44 M. Ab. i. M.	15 M. Himmelf.	5 2	7 1	7 46	8 15	10 16
28 M. Augustin.	♂ 0 Uhr 40 M. Mg. i. M.	16 H. Schw.	5 3	6 58	7 58	9 46	11 5
29 D. Joh. Enthyt.	d. 31. Erstes Viertel	17 Miron	5 5	6 56	8 13	11 18	11 56
30 F. Benjamin	♂ 3 Uhr 23 M. Ab.	18 Flora	5 7	6 54	8 43	0 52	0 50
31 S. Paulinus		19 Andreas St.	5 8	6 52	9 15	2 22	1 48

August hat 30 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1sten	12	6	1	den 18ten	12	3	44
= 6ten	12	5	38	= 21sten	12	3	3
= 9ten	12	5	17	= 24sten	12	2	18
= 15ten	12	4	20	= 28sten	12	1	12



Umwunden gib kein würdig Wort,
Die Kraft entweicht, der Geist fliehet fort:
Wer Andre's Edles lehren will,
Red' edel oder schweige still.

„Ich spreche wenig, lieber Sohn!
Ich lobe mir die That.
Jenseit der Berge wirkt dein Lohn
Hinan den steilen Pfad!“
Und rüftig sprang der Jüngling auf;
Ihn schreckt nicht Gefahr noch Schweiß.
Er ist ein Mann, er klimmt hinauf,
Und erntet Segen als Greis.

Glücksfahrt.

Ich hör' oft genug,
Das Glück sei auf Reisen:
Da ist's ja nicht klug,
Sich der Ruh' zu befeihen.

So mach' ich mich auf
Im rüftigen Lauf,
Um draußen auf Wegen
Dem Glück zu begegnen.

Da sah ich auf Gängen
Viel Volkes sich drängen,
Viel Lärm und viel Plunder —
Das Glück war nicht drunter!

Und wollt' ich Wen fragen:
„Wo kann ich's erjagen?“ —
„Merk' Keiner auf mich,
Sucht's Jeder für sich.“

Ich kam zu 'ner Brücke:
„Verweilt hier das Glück?“ —
„Es ist hier vor Jahren
Vorüber gefahren!“

7) Charade.

An manchem Ding wirst du die Erste lieben,
An manchem aber wird sie dich betrüben.
Die Zweite führt im Kriege, wie im Leiden
Den Sagner immer fast zu hohen Freuden.
Wer sich dem düstern Ganzen hat ergeben,
Der kürzt muthwillig sich sein Erdleben.

Staate bewilligt der Steuerpflichtige gern, was ihm dann wieder auf solche Weise zu Gute kommt; es werden Lesekreise gegründet, Musterblätter ausgearbeitet, Lehrbücher für jedes Fach und jedes Bedürfnis geschrieben, Zeichnungen von neuen Erfindungen, Entdeckungen und Formen und Zusammenfassungen öffentlich ausgelegt, neue Maschinen oder die neuesten Modelle dazu ausgestellt, Geheimnisse angekauft und zum gemeinen Nutzen kund gemacht, Versuche angestellt, gemachte Vorschläge gründlicher Prüfung unterworfen und deren Ergebnisse veröffentlicht, Belohnungen und Verlohnungen ausgetheilt, kein gemeinnütziges Streben bleibt unbeachtet und ohne Aufmunterung; kurz, die neuere Zeit thut so viel für die Hebung der Gewerbe und ihrer Betreiber, daß wohl mancher Aeltere mit ausrufen wird: D wäre das schon zu unserer Zeit geschehen! Wahrlich! Wissenschaft, Kunst und Gewerbe haben gleichsam einen Bund jetzt mit einander geschlossen; jene ist aus ihrer Entfremdung von dem Leben, aus ihrem einsamen, entlegenen Studierzimmer herausgetreten und sucht in der Werkstätte der Gewerke die Bestätigung ihrer Berechnungen, Rättsel und Gesetze, und der Gewerksmann sucht sich Aufschluß über gemachte Erfahrungen und Beobachtungen und holt bei dem Gelehrten vom Fache sich Rath zu neuen Unternehmungen und zur Sicherung vor Schaden und Gefahr. Einer wird so des Andern Lehrer. Vereint wirken sie, was einzeln Keinem möglich war. Und das sollte nicht ein Band der Freundschaft, wenigstens der gegenseitigen Achtung unter ihnen knüpfen und den Gewerbetreibenden, wenn er diesen Bund sucht und pflegt, nicht zuerst in seinen eigenen Augen heben und ihn dann auch im Staate und vor der Welt ehren?

Aber alles dieß würde nicht ausreichen, dem Gewerbetreibenden auch in den Augen der Gebildeten (und diese sind es doch allein, deren Urtheil und günstige Meinung ihm nicht gleichgültig sein darf, weil sie das allgemeine Urtheil bestimmen sollen und zuletzt auch wirklich bestimmen) Ansehen und Achtung zu verschaffen, wenn er sich nicht

3) Von den engherzigen Ansichten und Vorurtheilen seines Standes losreißen und zu dem freieren Geiste erheben könnte, der auch in dem scheinbar nur dem Jüdischen dienenden Berufe etwas

Allgemeiner. September.	☾ Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer. August.	☉ Aufg. u. M. Untg. u. M.	☾ Aufg. u. M. Unterg. u. M.	☽ Dreymet. haben. Bluth. u. M.
V. d 10 Ausfächtigen.	Ev. Luc. 17, 11-19.	Tag	13 ft. 39 M.	Den 7.	Erins. Ruth. 0,91
1 S. ^{14. Trinitatis} Egidius	☾ gr. ndl. Abw.	20 13. Trinitat.	5 10 6 49	9 56 26.	3 40 26.
2 M. Elisa	1. ☿ 6 Uhr 25 M. Ab. u.	21 Thaddäus	5 12 6 47	11 3	4 39
3 D. Mansuetus	2. untere ☿ & ♀.	22 Agathon.	5 13 6 45	Morg.	5 20
4 M. Theodosia	☽ Heiteres, schönes Herbstwetter.	23 Lupus	5 15 6 44	0 22	5 47
5 D. Moses	6. ☽ 11 u. 59 M. Mg. i. M.	24 Eutyches	5 17 6 40	1 47	6 4
6 F. Magnus	d. 7. Neumond	25 Bartholem.	5 18 6 37	3 10	6 17
7 S. Regina	☾ 10 Uhr 57 M. Ab.	26 Natalia	5 21 6 35	4 31	6 29
	d. 7. Unsichtb. Sonnensfinsterniß				
Vom Mammon.	Ev. Matth. 6, 19-34.	Tag	13 ft. 9 M.	—	—
8 S. ^{15. Trinitatis} Bruno	☿ 2 u. 32 M. Mg. im M.	27 14. Trinitat.	5 23 6 32	5 47	6 36
9 M. Bruno	☽ Beständige Witterung.	28 Moses	5 24 6 30	7 2	6 44
10 D. Cos্থenes	☿ ☾ ♀.	29 Joh. Enth.	5 26 6 27	8 14	6 52
11 M. Probus	☾ ☾ ♀.	30 Alex. Newski	5 28 6 25	9 29	7 2
12 D. Syrus	☽ ♀ 6 u. 32 M. Ab. u.	31 Mar. Gärt.	5 29 6 23	10 43	7 14
13 F. Amatus	☾ ☾ ☽.	☽ Simeon	5 31 6 20	11 59	7 31
14 S. † Erhöhung	☽ ☾ ☽.	☽ Mamant	5 33 6 18	1 15 M.	7 55
Jüngling zu Rain	Ev. Luc. 7, 11-17.	Tag	12 ft. 42 M.	—	—
15 S. ^{16. Trinitatis} Eudocimus	☽ d. 16. Erstes Viertel	☽ 15. Trinitat	5 34 6 16	2 24	8 50
16 M. Euphemia	☾ 2 Uhr 35 M. Mg.	☽ 4 Babilas	5 36 6 13	3 24	9 21
17 D. Lambertus	☽ ☽ 3 u. 24 M. Ab. i. M.	5 Zacharias	5 38 6 11	4 9	10 29
18 M. Quatember	☽ ☿ gr. westl. Ausw. v. d.	6 Wund. G.	5 39 6 8	4 40	11 49
19 D. Werner	☽ ☽ = 17° 52', 2.	7 Sojon	5 41 6 6	5 2	Morg.
20 F. Fausta	☽ Abwechselndes Wetter,	8 Joachim	5 43 6 4	5 19	1 17
21 S. Matth. Ev.	☽ ♀ 2 u. 42 M. Ab. im M.	9 Menedora	5 44 6 1	5 31	2 46
V. Wassersüchtigen	Ev. Luc. 14, 1-11.	Tag	12 ft. 13 M.	Den 23.	Spring. Ruth. 1,12
22 S. ^{17. Trinitatis} Mauritius	☽ d. 23. Voll-Mond	10 16. Trinitat	5 46 5 59	5 41	4 15
23 M. Hoses	☽ 7 Uhr 45 M. Mg.	11 Theodosius	5 48 5 57	5 52	5 45
	☽ 25. ☽ ind. = 6 u. 21 M. Ab				
	☽ Tag = u. Nachtgleiche, und	12 Antonom.	5 49 5 54	6 4	7 16
24 D. Joh. Empf.	☽ Herbstes Anfang.	13 Temp. Ern.	5 51 5 52	6 19	8 51
25 M. Cleophas	☽ 22. ☽ ☽ 6 u. 28 Mg. Diff. in				
gr. Bußtag.	☽ 25. ♀ 2 u. 28 M. Ab. i. M.	14 † Erhöhung	5 53 5 50	6 38	10 28
26 D. Cyprianus	☽ Windig, stürmisch.	15 Nicetas	5 54 5 47	7 7	0 4 M.
27 F. Adolph	☽ 4 1 u. 5 M. Ab. i. M.	16 Euphemia	5 56 5 45	7 51	1 29
28 S. Wenceslaus	☽ 10 Uhr 33 M. Ab. im M.				0 41 M.
Vom größten Gebot.	Ev. Matth. 22, 34-46.	Tag	11 ft. 45 M.	—	—
29 S. ^{18. Trinitatis} Michaelis	☽ d. 29. Letztes Viertel	17 17. Trinitat.	5 58 5 43	8 53	8 36
30 M. Hieronymus	☽ 10 Uhr 19 M. Ab.	18 Eumenes	6 0 5 40	10 10	3 22

September hat 30 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.



Berath, wozu dich Gott nicht schuf,
und höre auf den innern Ruf:
Wer Alles will, will Keines recht,
Wer Jedes treibt, treibt Jedes schlecht.

U. M. S.	U. M. S.
den 1sten 12 0 0	den 18ten 11 54 16
= 3ten 11 59 23	= 21sten 11 53 13
= 6ten 11 57 24	= 24sten 11 52 10
= 15ten 11 55 20	= 28sten 11 50 49

Zu 'nem Stadthor ich trat:
„Ist's Glück in der Stadt?“ —
„Wir passen hier eben,
Ihm Einlaß zu geben.“

Da paßt' ich auch lange,
Da kam es doch nicht,
Bis daß ich zum Gange
Mich wieder gericht.

Und als ich auswandern
Zu einem Thor that,
Zog ein in die Stadt,
Das Glück just zum andern.

Willst länger mit Schnaufen
Dem Narren nicht nachlaufen!
Wer weiß, wenn du's hast,
D's werth ist der Last!

Da hab' ich ein Eckchen
Im Wald mir erschaut,
Und mir auf dem Fleckchen
Ein Häufel erbaut.

Ich hab' es erbaut
Mit eigener Haut,
Mit eigener Hand,
Dhn' Glückes Bestand.





Hier, Glück! ist mein Haus,
Mein Bett und mein Schrein.
Willst kommen, fehr ein!
Willst nicht, so bleib aus!

S) R ä t h s e l.

Ein Augenblick ist meine Zeit,
Doch kann ich viel verrichten,
Und Werke für die Ewigkeit
In einem Nu vernichten.
Stumm bin ich stets, allein mein Sohn,
Der ist zum Lärm geboren,
Von seiner Stimme Riesenton
Erschüttern Herz und Ohren.

Höheres sieht und bezweckt und bei aller pflichtmäßigen
Sorge für sich und die Seinen auch seine Theilnahme
und einen Theil seiner Thätigkeit und seines Erwerbes
dem allgemeinen Besten, dem Gemeinwohle zu widmen
vermag und dazu bereit ist; mit andern Worten, wenn
er sich nicht vom Kunstgeiste, wie man jene Denkweise
nennt, losreißen und zum Gemeinfinne erheben kann.
Wer könnte dem Achtung zollen, wess Standes er auch
sei — denn es giebt leider auch in sogenannten höheren
Ständen einen solchen Kunstgeist — der selbst nichts seiner
Beachtung werth achtet, als was ihn betrifft, der sich
allein als den ansieht, der den Staat ausmacht und
das Ganze erhält, und der keine andere Bestimmung
des Staates anerkennt, als ihm Schutz gegen jede, wenn
auch nur vermeintliche Verletzung seiner Rechte
und seines Eigenthums zu gewähren, der am Alther-
gebrachten hält, weil es alt ist, und sich von Kleinlichen
Förmlichkeiten und lächerlichen zweckwidrigen Gebräuchen
nicht trennen kann, ja der kein anderes Recht und Ver-
dienst anerkennt und duldet, als welches den Stempel
seiner Innung trägt, der jeder durch die Zeit herbeigeführten
oder gebotenen und von der wahrhaft ihm wohlwollenden
Absichten seiner Obrigkeit empfohlenen Neuerung und
Verbesserung widersirebt, und nur den nächsten Vortheil,
oft nur seine Bequemlichkeit und Gewohnheit dagegen
vorschlägt, der seines Lebens Bestimmung endlich nur
darin setzt, Güter zu erwerben, und entweder selbst zu
genießen, oder seinen Kindern zu hinterlassen, der aber
für andere geistige, allgemein menschliche Zwecke nichts
thun und kein Opfer bringen mag? Da es doch ewig
wahr ist: nur wer das Geistige, Ewige fördert, und wäre
es auch nur mit schwacher Kraft, kann auf unsere Ach-
tung rechnen, die nicht mit Ehrenbezeugungen und Be-
wunderung zu verwechseln ist. Nur solche Bestrebungen
hat die Geschichte in ihre Bücher eingetragen. Selbst-
sucht, die Grundlage des gemeinen Kunstgeistes, ist ver-
ächtlich, ja sie kann sogar lächerlich werden. —

Wenn nun der Gewerbsstand unverkennbar in
Ganzen, wie in seinen einzelnen Gliedern, sich eines
größern Ansehens zu erfreuen anfängt, wer sände außer
den schon oben bezeichneten Ursachen davon nicht auch

Allgemeiner October.	C Jung	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer. September.	☉		☾		Bremer- haven. Juth. u. M.
				Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	
1 D. Remigius	☾	☿ 4 Uhr 52 M. Mg. N.	19 Trophim	6 1 5 38	11 34	8 53	Ab.	3 42
2 M. Volkrad	☾	Nach einigen schönen Herbst-	20 Quatember	6 3 5 35	Morg.	4 12		4 34
3 D. Fairus	☾	♀ 2 Uhr 12 M. Ab. im M.	21 Quadrat	6 5 5 33	0 58	4 26		5 23
4 F. Franz	☾	tagen folgt trübe, nebelige Luft.	22 Phocas	6 6 5 31	2 17	4 37		6 7
5 S. Aurelia	☾	☾ südl. Abw.	23 Joh. Empf.	6 8 5 28	3 33	4 45		6 49
Vom Sichtbrüchigen.		Ev. Matth. 9, 1-8.	Tag	11 ft.	16 M.	Den 7.		1,06
6 S. ^{19. Trinitatis} Fides	☾	♂ ♀ ☉.	24 18. Trinitat.	6 10 5 26	4 48	4 54		7 29
7 M. Amalia	☾	 d. 7. Neu-Mond 2 Uhr 49 M. Ab.	25 Euphrosine	6 12 5 24	6 1	5 1		8 9
8 D. Charitas	☾	7. ♂ ☿. ♂ ♀. ♂ ♀ ♀.	26 Joh. Theol.	6 14 5 21	7 15	5 11		8 50
9 M. Dionysius	☾	♂ 0 U. 22 M. Mg. im M.	27 Callistratus	6 16 5 18	8 26	5 25		9 32
10 D. Gereon	☾	Die Nächte sind kalt.	28 Chariton	6 18 5 16	9 44	5 37		10 16
11 F. Burchard	☾	♂ 2 Uhr 59 M. Ab. i. M.	29 Michael	6 20 5 14	11 0	5 58		11 4
12 S. Maximilian	☾	♂ ☿. ♂ ♀. ♀ ☉.	30 Georgius	6 21 5 11	0 11	6 29		11 53
B. hochzeitl. Kleide.		Ev. Matth. 22, 1-14.	Tag	10 ft.	46 M.	—		—
13 S. ^{20. Trinitatis} Angelus	☾	Verändertes Wetter;	1 19. Trinitat	6 23 5 9	1 14	7 13		* *
14 M. Calixtus	☾	☾ gr. südl. Abw.	2 Cyprianus	6 25 5 7	2 4	8 13		0 44
15 D. Hedewig	☾	 d. 15. Erstes Viertel	3 Dionysius	6 27 5 5	2 40	9 26		1 37
16 M. Gallus	☾	7 Uhr 0 M. Ab.	4 Hieron.	6 29 5 2	3 5	10 49		2 30
17 D. Florentin	☾	14. ☽ 10 U. 37 M. Mg. i. M.	5 Charitina	6 30 5 0	3 22	Morg.		3 22
18 F. Lucas Ev.	☾	16. obere ♂ ♀ ☉.	6 Thomas Ap	6 32 4 58	3 36	0 14		4 12
Wölfer-Schlacht bei Leipzig 1813.		17. ♀ 5 Uhr 11 M. Mg. N. trübe Luft, Regen.	7 Sergius B	6 34 4 56	3 48	1 41		5 1
19 S. Lucian	☾	♂ ☿. Diff. ^{31. 38. 96.} in Dec. 49, 1.	Tag	10 ft.	18 M.	Den 22.		1,09
B. d. königl. Sohne.		Ev. Joh. 4, 47-54.	8 20. Trinitat.	6 36 4 54	3 58	3 10		5 50
20 S. ^{21. Trinitatis} Felician	☾	☾ nördl. Abw.	9 Jacob Ap.	6 38 4 52	4 10	4 40		6 39
21 M. Ursula	☾	20. ♂ ♀ ☽. Diff. ^{21. 19. 96.} in Dec. 38, 7.	10 Eutamp	6 39 4 49	4 23	6 15		7 30
22 D. Cordula	☾	 d. 22. Vollmond 5 Uhr 8 M. Ab.	11 Philippus	6 41 4 47	4 40	7 50		8 24
23 M. Severin	☾	☉ i. m. ☾ in der Erdn	12 Probus	6 43 4 45	5 5	9 30		9 23
24 D. Salome	☾	23. ♂ ♀ ☉.	13 Karpus	6 45 4 43	5 44	11 5		10 25
25 F. Crispin	☾	♂ 2 U. 13 M. Ab. i. M.	14 Nazarinus	6 47 4 41	6 41	0 23		11 30
26 S. Amandus	☾	☾ gr. nördl. Abw.	Tag	9 St.	51 M.	—		—
B. d. Königs Rechn.		Ev. Matth. 18, 21-35.	15 21. Trinitat	6 48 4 39	7 56	1 19		0 31
27 S. ^{22. Trinitatis} Cadina	☾	♀ 1 U. 12 M. Ab. i. M.	16 Longinus	6 50 4 37	9 19	1 55		1 35
28 M. Simon Juda	☾	29. ♂ 8 U. 28 M. Ab. i. M.	17 Hofeas Pr.	6 52 4 35	10 45	2 18		2 30
29 D. Engelhard	☾	 d. 29. Letztes Viertel	18 Lucas Ev.	6 54 4 33	Morg.	2 33		3 21
30 M. Absalon	☾	8 Uhr 36 M. Mg.	19 Joel Pr.	6 56 4 31	0 6	2 45		3 6
31 D. Wolfgang	☾	♀ 4 11 U. 22 M. Mg. im M.						

October hat 31 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.



	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1sten	11	49	50	den 18ten	11	45	21
2ten	11	48	18	= 21sten	11	44	49
3ten	11	47	28	= 24sten	11	44	31
15ten	11	45	59	= 28sten	11	43	58

Weh' dem, der nicht an Tugend glaubt,
Doch dreimal Weh'! wer Unschuld raubt:
Beklage jenen, den veracht',
und hält' er Davids Geist und Macht.

Die beiden Fensterchen.

Es sind zwei kleine Fensterlein
In einem großen Haus,
Da schaut die ganze Welt hinein,
Da schaut die ganze Welt heraus.
Ein Maler sitzt immer dort,
Kennt seine Kunst genau,
Malt alle Dinge fort und fort,
Weiß, schwarz, roth, grün und blau,
Dies malt er eckig, Jenes rund,
Lang, kurz, wie's ihm beliebt;
Wer kennet all' die Farben und
Die Formen, die er giebt?
Ein Zauberer ist's, das sag' ich kühn:
Was sagt der Erde Schooß,
Das malt er auf ein Fleckchen hin,
Wie eine Erbse groß.
Auch was der Hausherr denkt und sieht,
Malt er an's Fenster an,
Daß Jeder, der vorübergeht,
Es deutlich sehen kann.
Und freut der Herr im Hause sich,
Und nimmt der Schmerz ihn ein;
Dann zeigen öfters Perlen sich
An beiden Fensterlein.
Ist's schönes Wetter, gute Zeit,
Da sind sie hell und lieb;
Wenn's aber fröstelt, stürmt und schneit,
Dann werden sie gar trüb.
Und geht des Hauses Herr zur Ruh',
Nicht braucht er dann ein Licht:
Dann schlägt der Tod die Läden zu,
Und ach! das Fenster bricht.

darin einen hauptsächlich Grund, daß er sich von jener Beschränktheit der Ansichten entfernt und die Vorurtheile seines Standes immer mehr und mehr abgelegt hat, und jetzt zeigt, wie es weniger an ihm selbst, als in andern Ursachen gelegen, wenn er sich seither von der Theilnahme an dem Allgemeinen ausgeschlossen hat, da er nun mit aller Liebe auch dafür wirkte, und den thätigsten Gemein-sinn entwickelt und übt? Der ächte Corporations- oder Zunftgeist wacht über seines Standes und dessen Glieder wahrer Ehre, und setzt diese in das stete Fortschreiten zum Bessern und in kräftige, ernste Abwehr alles Schlech-ten, und diese schließt auch die Thätigkeit für das Gemein-wohl gar nicht aus, ja er ist vielmehr die Bedingung derselben, so wie nur bei der Vaterlandsliebe die allgemeine Menschenliebe wohnen und gedeihen kann. Nie werde ich je warm fühlen für das Entfernte, wenn ich kalt und gleichgültig bin gegen das Nächste! Endlich aber ist

4) aller Verstand, alle Wissenschaft und Erfahrung, alle Thätigkeit für das gemeine Beste nichts, wenn ihnen der Schmuck eines reinen fleckenlosen Wandels fehlt; nur wenn jene Vorzüge mit strenger Rechlichkeit und Sittlichkeit verbunden sind, können sie unsere volle Hochachtung erwerben.

Wie oft hört man nicht über die leichten Fabrik- und Maschinenarbeiten klagen, welche bei schöner täu-schender Außenseite keinen innern Werth haben, so daß man sich nicht auf sie verlassen könne. Das Vertrauen, welches wir zur Zeit noch Arbeiten, die von Handwerks-meistern gefertigt wurden, schenken, schülzt diese gegen-wärtig noch allein vor größerem Verfall. Daß daher dieses Vertrauen auf die Reellität und Rechlichkeit ihrer Mitglieder sich nicht auch verliere, sondern sich vielmehr erhöhe und befestige, das muß einer jeden geschlossenen Zunft und ihrer Vorsteher wichtigste Aufgabe und eifrig-stes Bestreben seyn. Wenn ich von dem bekannten, vielleicht beaufsichtigten, vom Staate und durch Gesetze und Herkommen geschützten Meister eben so unzuverlässig und unredlich bedient werde, wie von der fernem, unbes-kannten Fabrik, kann das seinem Ansehen förderlich seyn? Hier will ich bewahrt seyn, und der Meister muß mir für seine Gefellen einstehen, er muß den genommenen

9) M ä t h e l.

Berfertigt ist's vor langer Zeit,
Doch mehrentheils gemacht erst heut.
Sehr schätzbar ist es seinem Herrn,
Und dennoch hütet 's Niemand gern.

Allgemeiner. November.	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Bitterung.	Julianischer. October.	☉ Aufg. u. M.	☉ Untg. u. M.	☾ Aufg. u. M.	☾ Unterg. u. M.	Bremeh. haben. fluth u. M.
1 F. † Aller Heil.	♀ 4 Uhr 44 M. Ab. U.	20 Artemius	6 58	4 29	123 M.	2 54	4 49
2 S. Aller Seelen	☾ südl. Abw.	21 Hilariön	7 0	4 27	2 38	3 3	5 29
Vom Zinngroschen.	Ev. Matth. 22, 15-33.	Tag	9 St.	24 M.	Den 6.	Spring- fluth.	0,77
3 S. 21. Trinitatis Wolachias	♂ ☽ ☽ ^{3 u. 2^o Mg.} Diff. in Dec. 20 ^o , 1.	22 22. Trinitat.	7 1	4 25	3 50	3 12	6 9
4 M. Charlotte	Veränderliches Wetter;	23 Jacob	7 3	4 23	5 3	3 20	6 49
5 D. Blondina	♂ ☽ ☽.	24 Krotä	7 5	4 22	6 16	3 31	7 30
6 M. Leonhard	☾ d. 6. Neumond 8 Uhr 47 M. Mg.	25 Marcian	7 7	4 20	7 31	3 45	8 14
7 D. Engelbert	7. ♂ ☽ ☽. 8. ♂ ☽ ☽.	26 Demetrius	7 9	4 18	8 47	4 3	9 0
8 F. Cäcilia	trübe, kalt, häufiger Nebel.	27 Nestor	7 11	4 16	10 0	4 31	9 49
9 S. Theodor	† 9 U. 58 M. Ab. im M.	28 Terentius	7 13	4 15	11 6	5 11	10 40
Fairi Tochter.	Ev. Matth. 9, 18-26.	Tag	8 St.	57 M.	—	—	—
10 S. 21. Trinitatis Martin Luther	☾ gr. südl. Abw. ♂ ☽ ☽.	29 23. Trinitat.	7 15	4 12	12 0	6 6	11 32
11 M. Mart. Bischof	♀ 3 U. 26 M. Mg. U.	30 Zenobia	7 17	4 10	0 36 Ab.	7 14	* *
12 D. Jonas	Sehr unbeständig.	31 Stachys	7 19	4 9	1 9	8 31	0 24 Mg.
13 M. Vriccius	☽ 9 U. 35 M. Mg. im M.	1 Cosm. D. Dionysius	7 21	4 7	1 27	9 53	1 16
14 D. Levinus	☾ d. 14. Erstes Viertel 9 Uhr 48 M. Mg.	2 Acyndinus	7 22	4 6	1 42	11 17	2 5
15 F. Leopold	♀ 0 U. 27 M. Ab. i. M.	3 Aepsim	7 24	4 4	1 53	Morg.	2 53
16 S. Ottomar	♂ ☽ ☽ ^{0 u. 2^o Mg.} Diff. in Dec. 19 ^o , 1.	4 Johann	7 26	4 3	2 3	0 40	3 39
Gräuel d. Verwüst.	Ev. Matth. 24, 15-28.	Tag	8 St.	34 M.	Den 21.	Spring- fluth.	0,97
17 S. 21. Trinitatis Alphons	☾ nördl. Abw.	5 24. Trinitat.	7 28	4 2	2 14	2 7	4 26
18 M. Gelasius	♂ 0 U. 49 M. Ab. im M.	6 Paulus	7 30	4 0	2 26	3 36	5 15
19 D. Elisabeth	Kalter Regen, Reif, Schnee	7 33 Märtyrer	7 31	3 59	2 41	5 9	6 6
20 M. Amos	♂ 2 U. 31 M. Ab. i. M.	8 Vers. Michael	7 33	3 58	3 1	6 43	7 2
21 D. * Mar. Opfer	☾ d. 21. Voll-Mond 2 Uhr 49 M. Mg.	9 Dnesiphor	7 35	3 56	3 34	8 27	8 3
22 F. Alphonsus	♀ 10 U. 10 M. Mg. i. M.	10 Ernst	7 36	3 55	4 23	9 55	9 8
23 S. Clemens	22. ☉ im ♄. wechseln ab.	11 Minas	7 38	3 54	5 33	11 4	10 15
Vom Menschensohn.	Ev. Matth. 25, 31-46.	Tag	8 St.	13 M.	—	—	—
24 S. 21. Trinitatis Chrysogenes	♀ 0 U. 9 M. Ab. i. M.	12 25. Trinitat.	7 40	3 53	6 56	11 51	11 20
25 M. Catharina	Die Temperatur nimmt	13 Joh. Chryf.	7 42	3 52	8 25	0 17 Ab.	0 20 Ab.
26 D. Conrad	♂ 6 U. 36 M. Ab. im M.	14 Philipp Ap.	7 43	3 51	9 50	0 39	1 14
27 M. Otto	☾ d. 27. Letztes Viertel 11 Uhr 2 M. Ab.	15 Gurias S.	7 45	3 50	11 11	0 52	2 2
28 D. Günther	♀ gr. Glanz. immer mehr ab.	16 Matth. Ap.	7 46	3 49	Morg.	1 2	2 47
29 F. Eberhard	30. ♀ gr. östl. Ausw.	17 Greg. N.	7 48	3 48	0 27	1 11	3 28
30 S. Andreas Ap.	v. d. ☉ = 21 ^o 22 ^o , 1.	18 Plato	7 49	3 47	1 40	1 20	4 8

November hat 30 Tage.

Mittlere Zeit im wahren Mittage.

Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die Uhren zeigen.

	U.	M.	S.		U.	M.	S.
den 1sten	11	43	45	den 15ten	11	44	43
2sten	11	43	47	21sten	11	45	58
3ten	11	45	58	24sten	11	46	46
12ten	11	44	17	28sten	11	48	1



Xerxes verließ sich auf sein Heer;
Geschlagen, peitscht er dann das Meer:
Wirst du zu leicht, trag's mit Geduld,
Und dent': ich küß' die eigne Schuld.

Der reichste Fürst.

Preisend mit viel schönen Reden
Ihrer Länder Werth und Zahl,
Sahen viele deutsche Fürsten
Einst zu Worms im Kaisersaal.
„Herrlich,“ sprach der Fürst von Sachsen,
„Ist mein Land und seine Macht;
Silber hegen seine Berge
Wohlt in manchem tiefen Schacht.“ —
„Seht mein Land in süp'ger Fülle,“
Sprach der Kurfürst von dem Rhein,
„Goldne Saaten in den Thälern,
Auf den Bergen edlen Wein!“ —
„Große Städte, reiche Klöster,“
Ludwig, Herr zu Baiern, sprach,
„Schaffen, daß mein Land dem euren
Wohl nicht steht an Schänen nach.“
Eberhard, der mit dem Barte,
Württembergs geliebter Herr,
Sprach: „Mein Land hat kleine Städte,
Trägt nicht Berge, silberschwer;
Doch ein Kleinod hält's verborgen:
Daß in Wäldern, noch so groß,
Ich mein Haupt kann kühnlich legen
Jedem Unterthan in Schooß!“ —
Und es rief der Herr von Sachsen,
Der von Baiern, der vom Rhein:
„Graf im Bart, Ihr seid der reichste!
Euer Land trägt Edelstein.“

10) Räthsel.

„Ich bring' ein kleines Räthsel dar,
Das allen Räthseln stets den Tod verleihet.
Nicht wahr, das ist doch sonderbar,
Daß dieses Räthsel sich durch sich dem Tode weihet?
Das Räthsel kann so eigentlich
Als Räthsel doch kein Räthsel sein;
Wer dieses Räthsel nicht zu andern Räthseln bringt,
Von dem weiß ich genau,
Daß ihm's Enträthseln nicht gelingt.“

Stoff als tüchtig erkannt haben. In Festhaltung und Uebung der hier einschlagenden Redlichkeit ist noch viel Ehre zu erwerben, und sie wird dem Meister nicht fehlen, der seine Geschäfte sich angelegen sein läßt, der bis zum Feierabend anzutreffen ist, wo er hingehört und gesucht wird, in seiner Werkstatt. Berufstreue ziert den Gewerbetreibenden so sehr wie den Beamten. Pünktliche Erfüllung geschriebener Zusagen und übernommener Verbindlichkeiten, Fleiß und Arbeitsamkeit, Mäßigkeit und Mäßigung, Ordnung in seinem Haushalte, um jedem gerecht werden, seine Verpflichtungen gegen den Staat und die Gemeinheit zur rechten Zeit leisten, auch etwas für andere Zwecke erübrigen zu können, Wahrnehmen seiner und der rechten Zeit, d. h. der kräftigsten Jahre, um sich eine sorgenfreie Zukunft, ein ruhiges Alter zu bereiten, seine Kinder etwas lernen zu lassen, um sie zu brauchbaren Menschen erziehen zu können, gewiß das ist eine herrliche Bürgerkrone, schöner als der seine Rock und die geschmackvoll eingerichtete Wohnung.

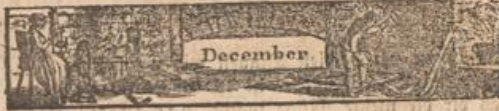
„Arbeit ist des Bürgers Bierde,
Segen ist der Mühe Preis!
Ehret den König seine Würde —
Ehret uns der Hände Fleiß!“

So singt der Dichter; darauf ruhet der goldene Boden, den das Handwerk hat. Ach, daß es den für Alle hätte, die diesem Stande zugehören, daß jeder ihn in seiner Geschicklichkeit, seinem Fleiß, seiner Genügsamkeit, seiner Rechtlichkeit, seiner Berufstreue hätte! Aber muß nicht das Laufen und Jagen nach Vergnügungen und Zerstreuungen, die Versäumung des Berufs, das Überbieten in Genüssen, das Streben, an Eleganz in Wohnung, Geräthen und Kleidern es den Höhern und Reichen gleich zu thun, muß nicht das Vergessen aller Vorsicht, der gänzliche Mangel an Selbstbeherrschung, das absichtliche Verschließen der Augen vor der nächsten drohenden Zukunft, das unbegreifliche Nichtbedenken des Endes, welche leider in diesem Stande, und am meisten bei der Jugend desselben um sich greifen; ich frage, muß nicht alles dieß den Menschenfreund mit Trauer und Sorgen erfüllen? Das ist geradezu darauf berechnet, den Gewerbestand um alle Achtung und Theilnahme zu bringen, ihn zu Grunde

Allgemeiner. December.	Mondwechsel, Aspect. u. muthm. Witterung.	Julianischer November.	☉		☾		Bremen- haven. Fluth
			Aufg. u. M.	Untg. u. M.	Aufg. u. M.	Unterg. u. M.	u. M.
Einzug Christi.	Ev. Matth. 21, 1-9.	Tag	7 St.	56 M.	—	—	—
1 S. 1. Advent Arnold	♁ 4 U. 52 M. Ab. U.	19 26. Trinitat.	7 51	3 47	2 53 29 g.	1 28 20.	4 48
2 M. Candidus	♁ ♂ ♀	20 Proclus	7 52	3 46	4 5	1 39	5 29
3 D. Agricola	♁ C in der Erdf. ♂ ♀ 2	21 Maria Opf	7 54	3 45	5 20	1 51	6 21
4 M. Barbara	♁ 5. □ ♂ ☉. ♂ ♀ ☉.	22 Philemon	7 55	3 45	6 34	2 9	6 57
5 D. Abigail	♁ 6. ♂ ♀	23 Amphitoch	7 57	3 44	7 49	2 34	7 45
6 F. Nicolaus	♁ ☉ d. 6. Neumond	24 Catharina	7 58	3 44	8 57	3 10	8 56
7 S. Agathon.	♁ 3 Uhr 36 M. Mg.	25 Clemens	7 59	3 43	9 55	4 1	9 28
Zeichen d. Himmels.	Ev. Luc. 21, 25-36.	Tag	7 St.	43 M.	—	—	—
8 S. 2. Advent Mar. Empf.	♁ Kälte Lust, worauf sich	26 27. Trinitat.	8 0	3 43	10 39	5 6	10 21
9 M. Joachim	♁ Schnee einstellt.	27 Jacobus	8 2	3 43	11 11	6 21	11 12
10 D. Judith	♁ ♂ 2 U. 10 M. Ab. i. M.	28 Stephan	8 4	3 42	11 53	7 42	* *
11 M. Damascus	♁ ♀ 7 U. 58 M. Ab. i. M.	29 Paramon	8 5	3 41	11 48	9 2	8 2 Mg.
12 D. Epimachus	♁ d. 14. ♀ 5 U. 38 M. Mg. u.	30 Andreas Ap.	8 6	3 41	11 59	10 24	0 49
13 F. Lucia	♁ ☾ d. 13. Erstes Viertel	31 Nahum Pr.	8 7	3 41	0 10 26.	11 47	1 35
14 S. Nicasius	♁ ☾ 10 Uhr 24 M. Ab.	2 Habac. Pr.	8 8	3 41	0 20	Morg.	2 20
Johann. i. Gefängn.	Ev. Matth. 11, 2-10.	Tag	7 St.	32 M.	Den 20.	Spring- fluth.	0,83
15 S. 3. Advent Johanna	♁ ♂ 8 U. 27 M. Mg. im M.	31. Advent.	8 9	3 41	0 31	1 10	3 6
16 M. Albina	♁ ♀ gr. westl. Ausw. v. d. ☉	4 Barbara	8 9	3 41	0 44	2 38	3 54
17 D. Ignatius	♁ 13. ♀ 11 U. 11 M. Mg. i. M.	5 Sabbas	8 10	3 41	1 1	4 10	4 46
18 M. Quatember	♁ 19. untere ♂ ♀ ☉. ♂ ♀ ♀.	6 Nicolaus	8 11	3 42	1 26	5 47	5 42
19 D. Loth	♁ ☉ d. 20. Vollmond	7 Ambrosius	8 12	3 42	2 5	7 21	6 44
20 F. Ammon	♁ ☾ 1 Uhr 20 M. Ab.	8 Patapius	8 12	3 42	3 5	8 41	7 50
21 S. Thomas Ap.	♁ ♀ 11 U. 8 M. Mg. i. M.	9 Marcus Ev.	8 13	3 43	4 21	9 39	8 57
Zeugniß Johannis.	Ev. Joh. 1, 19-34.	Tag	7 St.	29 M.	—	—	—
22 S. 4. Advent Beata	♁ d. 22. ☉ i. 7 11 U. 49 M.	10 2 Advent.	8 14	3 43	5 53	10 17	10 1
23 M. Victoria	♁ Kürz. Tag, Winters Anf.	11 Daniel St.	8 14	3 43	7 23	10 41	10 59
24 D. Adam, Eva	♁ ♀ 10 U. 45 M. Mg. i. M.	12 Eiridion	8 14	3 43	8 49	10 58	11 52
25 1ster Christtag	♁ Gellender Frost bei heitree	13 Eustrathius	8 15	3 45	10 8	11 9	0 40 26.
26 2ter Christtag + Stephan.	♁ ruhiger Lust.	14 Thyrus	8 15	3 46	11 25	11 18	1 23
27 F. Joh. Ev.	♁ ☉ Die Kälte nimmt zu	15 Eleutherius	8 16	3 46	Morg.	11 27	2 5
28 S. Kindertag	♁ ☉ d. 27. Letztes Viertel	16 Haggai Pr.	8 16	3 47	0 39	11 37	2 45
Simeons Weissag.	Ev. Luc. 2, 33-40.	Tag	7 St.	32 M.	—	—	—
29 S. Sonntag n. Weihn. Noch	♁ ♂ 4 U. 28 M. Ab. im M.	17 3. Advent.	8 16	3 48	1 53	11 46	3 26
30 M. David	♁ ☉ i. d. Erdf. 31. ♂ ♀ ♀	18 Sebastian	8 16	3 49	3 6	11 58	4 8
31 D. Schwester	♁ ☉ i. d. Fl. Entf. v. d. Erde.	19 Bonifacius	8 16	3 50	4 21	0 11 26.	4 52

Mittlere Zeit im wahren Mittage.
Um 12 Uhr Mittags nach der Sonne müssen die
Uhren zeigen.

U. M. S.	U. M. S.
den 1sten 11 49 6	den 18ten 11 56 41
= 6ten 11 51 6	= 21sten 11 58 10
= 9ten 11 52 25	= 24sten 11 59 40
= 15ten 11 55 13	= 28sten 12 1 39



Hier all dein Thun mit Menschlichkeit,
So Gott dich über Andre weit:
So wird dem Reid die Kraft entwend't,
Und Alles nimmt ein gutes End'.

Pilgerspruch.

Laß dich nur Nichts nicht dauern
Mit Trauern!
Sei stille:
Wie Gott es fügt,
So sei vergnügt,
Mein Wille.
Was willst du heute sorgen
Auf Morgen?
Der Eine
Streht Allem für,
Der giebt auch dir
Das Deine.

Sei nur in allem Handel
Dhn' Wandel!
Steh' feste!
Was Gott beschleußt,
Das ist und heißt
Das Beste.

Wegweiser.

Der Vater mit dem Sohn ist über Feld gegangen;
Sie können nachverirrt die Heimath nicht erlangen.
Nach jedem Felsen blickt der Sohn, nach jedem Baum,
Wegweiser ihm zu sein im weglos dunkeln Raum.
Der Vater aber blickt indessen nach den Sternen,
Als ob der Erde Weg er woll' am Himmel lernen.
Die Felsen stieben stumm, die Bäume sagten nichts,
Die Sterne deuteten mit einem Streifen Lichts.
Zur Heimath deuten sie; wohl dem, der traut den Sternen,
Den Weg der Erde kann man nur am Himmel lernen.

Auflösung der Räthsel und Charaden.

- | | |
|---------------------------|----------------|
| 1) Wallnuß. | 6) Die Kirsch. |
| 2) Wachsstock. | 7) Schwerkuth. |
| 3) Missionär — Millionär. | 8) Nis. |
| 4) Weinfas. | 9) Beet. |
| 5) Hochmuth. | 10) Auflösung. |

zu richten, und jeden Besonnenen davon zu verschrecken und abzuhalten, seinen Sohn demselben zu widmen, damit er nicht in dessen Sturze mit begraben werde. —

Heutzutage trennt kein Stand oder Beschäftigung, nicht die sogenannte, oft nur vermeinte, vorgeblich feinere Sitte die Menschen von einander, dergleichen Keußerlichkeiten, um nicht zu sagen Kleinlichkeiten, hat die sich verbreitende ächte Bildung entweder schon ausgeglichen, oder sie thut es täglich mehr. Einfachheit, Natürlichkeit, Wahrheit und Wohlwollen sind jetzt die Regeln des geselligen Umgangs, und haben Steifheit, Ziererei, Vornehmthuerei und Langweile verdrängt. Bildung ist auch nur eine und überall dieselbe, wie es ja nur ein Urbild vollendeter Menschheit giebt. Wer dieses an sich darzustellen bemüht ist, und es in einem gewissen Grade an sich verwirklicht hat, den erkennt und umfaßt der Gleichgesinnte, der gebildete Mann, als seines Gleichen.

Und für diese Ausgleichung in Annäherung der Stände hat die, sich unter dem Gewerbestand verbreitende Bildung bereits viel gewirkt! Der Gewerbetreibende verließ die Plätze roher Lust und gemeinen Sinnengenusses, er kennt und liebt jetzt etwas Besseres, als die bloße Befriedigung sinnlicher Triebe. Genuß der schönen Natur, Lesen lehrreicher Schriften, der Werke unsrer Dichter und trefflichsten Schriftsteller, Unterhaltung über die Angelegenheiten des Tages und die Bedürfnisse der Zeit, Berichtigung der Ansichten darüber, Musik und anderer Kunstgenuß, welches Alles Geist und Leben zugleich erquickt, sind bei ihm an ihre Stelle getreten. Einerlei Bedürfnis führt daher an einerlei Vergnügungsort, und vereinigt daseibst die Gebildeten aller Stände; und wer bemerkte da jetzt eine andere Anziehung oder Abstosung der Anwesenden, als welche durch die nähere oder entferntere Bekanntschaft entsteht? Wahrlich, auch der Hochgestellte im Staate wird kein Bedenken tragen, solchen Ehrenmännern aus dem Gewerstande nahe zu treten, und wird in ihrem Kreise, was er bedarf und sucht, Erholung und Erheiterung finden! Nur Roheit und Gemeinheit stößt uns ab, an wem wir sie auch finden; Gleiches aber gesellt sich zu Gleichem. Der wird und ward stets geehret, der sich selbst ehret; verachte dich selbst, so wird man dich verachten!

Das Rechte.

Wißt du von zweien Dingen wissen, welches
Das Rechte? — Nimmer ist es das Bequeme.
Was dir die meiste Mühe macht, das ist es!
Das würde dir's sogar! Denn du besiegst
Dabei der Stoffe alte Trägheit, du
Besiegst dein eigen Herz. Denn — sonderbar
Nun, oder göttlich, — ist das Andern gut,
Was dir es ist: da draussen an der Welt
Nur kannst du dir dein eignes Glück verdienen.

Der Wechsel.

Trüb und heiter tagt
Unser Wechselleben
Gleich und unverzagt
Laßt hindurch uns streben.
Denn zum Durchgang nur
Ward des Lebens Flur
Uns von Gott gegeben.

Strahlt ein heitrer Tag?
Freut euch stilles Muthes.
Trübt sich Ungemach?
Habt Geduld; bald ruht es.
Nichts ist tadelloß;
Auch das schlimmste Loos
Hat zugleich sein Gutes.

Schönheit, Leibeskraft
Glanz und Erdengüter
Werden angehaßt;
Aber fordern Hüter.
Wenn nicht wacher Geist
Sie gehorchen heist
Werden sie Gebieter.

Armuth, niedrer Stand,
Siecher Leib entrafen
Manches Herz dem Land
Schnöder Leidenschaften.
Ekel, Stolz, Verdruss
Pfligt am Ueberflus,
Tugend schwer, zu haften

Unsern Geist erfrischt
Heiterkeit und Trübe,
Weid' hat wohlgemischt
Gottes weise Liebe:
Daß sich Geist und Herz
Männlich himmelwärts
Von dem Staub erhebe.

Niemand kann zweien Herren dienen.

Der Schuster hat gepachtet den Zoll
Nun sitzt er beim Leisten sorgenvoll,
Nun soll er schaffen drinnen und draußen
Und wird nichts kraffen innen und außen.

Die Wän' ein bringt im Korb einen Hahn:
Er muß heraus und den Heller empahn;
Darüber ist ihm die Ahle gebrochen
Und hat den Finger ihm wund gestochen.

Nun sitzt er wieder und klopft seinen Schuh,
Indes schleift ein Fuhrmann vorbei in Ruh,
Der hätt' ihm sechs Groschen eingetragen,
Hätt' er nicht überhört den Wagen.

So werden aus Wochen und Monat ein Jahr,
Und Schuhe sind fertig kaum sieben Paar
Und wird nun der Schuster den Zöllner besuchen,
Wird er leere Kisten und Kassen erlügen.

Drum Schuster bleib bei deinem Leist,
Beim Zoll wird nur ein Zöllner feist,
Wo aber der Schuster nur hindert den Zöllner,
Da ist der Hunger Mundloch und Kellner.

Fluth und Ebbe.

Wie der rasche Strom des Lebens
Fröhlich sprudelt, steigt und schwillt,
Bis er, seine Bahn durchbrechend
Alle Ufer überfüllt —

Also steigt das Glück des Lebens
Schwellend bis zur vollen Fluth; —
Und — als könnt es nimmer ebbn —
Schwelgt der Mensch im Uebermuth.

Aber rückwärts eilt das Leben,
Wenn's den Höhepunkt erreicht;
Nach der Fluth folgt stets die Ebbe,
Und das Bett wird wieder feicht.
Glück und Kraft und Jugend schwinden,
Wie vom Strom erzeugter Schaum —
Von dem Glück, das wir genossen,
Bleibt uns die Erinnerung kaum.

Wem's geglückt, den Strom zu dämmen,
Wem's, zu leiten ihn, geglückt, —
Daß er, ebbend noch, mit Frische
Kings das dürre Land erquickt, —
Wer die unwillkomm'nen Tage
Vor zu großer Dürre wahr, —
Glücklich, wer der Jugend Frische
Für das trockne Alter spart!

Der Friede der Indianer mit den Weißen.

Im Saalgewölbe des Urwalds ruh'n im Kreis
Viel kräft'ge Männer; manch' ein ernstler Greis,
Der Weißen Abgesandte friedlich bei
Indianern, Waldesschönen, stark und frei.

Die Friedenspfeife kreist nach altem Brauch,
Der Männer Friedenswort umhüllt ihr Rauch,
Wie über Frühling's schönstem Rosenbeet
In stillem Flug ein Morgenwölchlein steht.

Zum Bund des Friedens sind sie hier vereint!
Schon rann genug des Blutes ja, schon scheint
Belegt des grünen Saales Boden fast
Mit rothen Prunktapeten von Damast.

Ein Häuptling sprach: „Nach Ritterfütte macht
Aus Erd' und Laub das Grab dem Beil der Schlacht,
Das manchen unster weißen Brüder traf!
Drin schlaf es, ungewekt, nun ew'gen Schlaf!“

Ein Andrer drauf: „Das Grab verträgt der Wind,
Die Erd' aufwühlt des Waldes Thier geschwind!
Drum, soll des Kampfes Beil geborgen sein,
Grab's unter Wurzeln einer Eder ein!“

Ein Andrer drauf: „An Wurzeln nagt der Wurm,
Zu Boden schleudert Ebern selbst der Sturm!
Drum, soll zu Tag des Unheils Beil nicht mehr,
Wälzt jenen Berg als Grabstein drüberher!“

Ein Andrer drauf: „Sogar des Berges Bauch
Durchwühlt der Schacht des weißen Bergmanns auch!
Drum, soll fortan es ew'ger Frieden sein,
Sinkt in den Strom des Hasses Beil hinein!“

Ein Andrer drauf: „Aus tiefster Stromesnacht
Wird's von des Fischers Netz zu Tag gebracht!
Drum, daß es weltverheerend nie ersteh',
Senkt's mitten in des Weltmeers großen See!“

Ein Greis darauf: „Dies Beil von Holz und Erz,
D laßt'ge am Tag! Doch greift in euer Herz!
Drin liegt das Schlachtbeil, das vielleicht schon jest
Von euch manch' Einer frisch zum Kampfe weht!“

„Das Herz ist tiefer als Gebirg und Seen,
Und doch wird draus das Beil zu Tag erstehn!
Bis eine Handvoll Erd' einst, drauf gestreut,
Es besser birgt, als Meer und Berge heut!“ —

So sprachen sie, indes im Waldesraum
Still über ihren Häuptern jeder Baum
In rauhen, braunen Armen, windumspielt
Den grünen Zweig des ew'gen Friedens hielt.

Die Landesflüchtigen.

Drei edle Männer ziehen aus ihrer Heimathstadt
Aus welcher sie der Willkühr Gebot vertrieben hat.
Dort stellten sie die Frage: Wollt ihr meineidig sein?
Dort schüttelten die Dreie das Haupt und sprachen: „Nein!“

„Wir haben nur geredet wie's das Gewissen lehrt,
Wir haben nur als Männer das Wort durch That bewährt.
So Gott uns helfen möge, hier wird das Weigern Pflicht.
So Gott uns helfen möge, wir können anders nicht!“

„Ob wir auch landesflüchtig — uns bleibt das beste
Theil;

Am weißen Stabe blühet des Seelenfriedens Heil.
Ob uns die Luft des Lebens verbleibt — das fragt sich
noch;

Ein Grab in deutscher Erde, das lassen sie uns doch.“

Schon haben sie erreicht der Grenze Wappenpfahl
Da schau'n mit erstem Blicke sie rückwärts noch einmal.
Das Volk blickt stumm und schüchtern auf die Vertriebenen
drei —

Der Liebe Zeichen wehren Gens'darm und Polizei.

Mitleidig aus den Fenstern hernieder sehn die Frau'n,
Und aus der Thüren Spalte furchtsam die Kinder schau'n.
Was habt ihr viel zu gaffen? Sind denn zu jeh'ger Zeit
Drei deutsche Ehrenmänner schon eine Seltenheit?

Das soll man nimmer sagen. Der Deutsche weiß
gat gut
Auf wem der Fluch der Mäch't'gen, der Völker Segen
ruht.

Es läßt sich nimmer irren der deutsche Sinn; er kennt
Die wohlbewährten Helfer trotz Zwangspas und Patent.

Als wieder vor den Dreien ein Büblein wach verzagt,
Da hat die Kettermutter kopfschüttelnd ernst gesagt:
„Gieb dreiß den Biedermännern, mein Enkelsohn, die
Hand;

Die handeln nach Gewissen — und werden drum verbannt.“

Nacht.

Im Windesgeräusch, in stiller Nacht
Geht dort ein Wandersmann,
Er seufzt und weint und schleicht so sacht,
Und ruft die Sterne an:

„Mein Busen pocht, mein Herz ist schwer
In stiller Einsamkeit,
Mir unbekannt, wohin, woher
Durchwand' ich Freud' und Leid.

Ihr kleinen goldnen Sterne
Ihr bleibt mir ewig ferne!

Ferne, ferne, —
Und ach, ich vertraut euch so gerne!“

Da klingt es plötzlich um ihn her,
Und heller wird die Nacht,
Schon fühlt er nicht sein Herz so schwer,
Er dünkt sich neu erwacht:
„O Mensch! du bist uns fern und nah,
Doch einsam bist du nicht;
Vertrau uns nur! dein Auge sah
Oft unser stilles Licht.
Wir kleinen goldnen Stern
Sind dir nicht ewig ferne!
Gerne, gerne
Gedenken ja deiner die Sterne.

Grüßen.

So viel Stern am Himmel stehen,
So viel Schäferlein als da gehen
In dem grünen, grünen Feld,
So viel Vöglein als da fliegen,
Als da hin und wieder fliegen,
So viel mal sei du begrüßt.

Soll ich dich denn nimmer sehen,
Ach, das kann ich nicht verstehen,
D du bitterer Scheidens Schluss!
Wär ich lieber schon gestorben,
Oh' ich mir ein Lieb erworben,
Wär ich jezo nicht betrübt.

Weiß nicht, ob auf dieser Erden
Nach viel Trübsal und Beschwerden
Ich dich wieder sehen soll.
Was für Wellen, was für Flammen
Schlagen über mir zusammen,
Ach, wie groß ist meine Noth!

Mit Geduld will ich es tragen,
Alle Morgen will ich sagen:
O mein Schatz, wann kommst zu mir.
Alle Abend will ich sprechen,
Wenn mir meine Neuglein brechen:
O mein Schatz, gedenk an mich!

Ja, ich will dich nicht vergessen,
Wenn ich sollte unterdessen
Auf dem Todbett schlafen ein;
Auf dem Kirchhof will ich liegen
Wie das Kindlein in der Wiegen,
Das die Lieb' thut wiegen ein.

Es zieht ein stiller Engel
Durch dieses Erdenland;
Zum Trost für Erdenmängel
Hat ihn der Herr gesandt.
In seinem Blick ist Frieden
Und milde, sanfte Huld;
D' folg ihm stets hienieden,
Dem Engel der Geduld.

Er führt dich immer treulich
Durch alles Erdenleid,
Und redet so erfreulich
Von einer schöneren Zeit.
Denn willst du ganz verzagen,
Hat er doch guten Muth;
Er hilft das Kreuz dir tragen,
Und macht noch Alles gut.

Er macht zu linder Wehmuth
Den herbsten Seelenschmerz,
Und taucht in stille Demuth
Das ungestüme Herz.
Er macht die finst're Stunde
Allmählig wieder hell;
Er heilet jede Wunde
Gewiß, wenn auch nicht schnell.

Er zürnt nicht deinen Thränen,
Wenn er dich trösten will;
Er tadelt nicht dein Sehnen,
Nur macht er's fromm und still.
Und wenn in Sturmes Toben
Du murrend fragst: Warum?
So deutet er nach oben,
Mild lächelnd, aber stumm.

Er hat für jede Frage
Nicht Antwort gleich bereit;
Sein Wahlspruch heißt: Ertrage,
Die Ruhfract ist nicht weit!
So geht er dir zur Seite,
Und redet gar nicht viel,
Und denkt nur in die Weite
An's schöne, große Ziel.

Denksprüche.

Die Wahrheit ist gediegen Gold
Sie macht vor Gott und Menschen hold.

Es giebt viele Dinge in der Welt,
Die man von fern für reizend hält!
Wie sie aber uns näher kommen,
Sind alle die holden Farben verklommen,
Und betrachtet man sie nachher genau,
So sch'n sie schwarz, zum wenigsten grau.

Es quält sich Mancher Tag für Tag,
Dass er die Sterne nicht fassen mag, —
Und könnt' es doch weit bequemer haben,
Und sich an ihrem Glanze laben.

Wenn dich die ganze Welt verläße,
So halt an Gott und dir nur fest.

Hast du im Herzen nicht Frühlingsleben,
Bermag dir es selbst der Mai nicht zu geben,
Und hast du's, dünkt der Winter auch
Aus Blumengefüßen ein Frühlingshauch.

Gieb aus, als solltest du der Welt dich bald begeben,
Sei karg, als wärdest du noch lange, lange leben.
Der ist ein weiser Mann, der beides wohl erkies't,
Und mild in rechter Zeit, in rechter sparsam ist.

Sei der Tag auch noch so schwül:
Kämpfe, ringe.
Kommt der Abend still und kühl:
Lächle, singe.

Hast du viel gestritten,
Magst du auch viel ruhn;
Hast du viel gelitten,
Ei, so lächle nun.

Es ist ein kleines Wort,
Zu wissen, was man will;
Doch bleib't's ein guter Hort,
Und macht gar hell und still.

Thue das Ernste mit fröhlichem Muth,
Dann auch das Fröhliche ernst und gut.

Neues Glück und andre Sorgen,
Wieder Hoffnung, neuer Muth;
Also geht er heut und morgen
Bis das Schiff im Hafen ruht.

Aus der engsten Kammerzelle kannst du in den Himmel sehn
In dem kleinsten Vaterlande leert der Mensch die Welt
verstehn;
Fühlst groß dich in dem Kleinen, aber dann im Großen klein,
Und im Großen wie im Kleinen wieh dein Maß das
rechte sein.

Der ist der brave Mann, dem Jeder Freund,
Der, wo er sich beleidigt meint,
Vor Abend noch die Hand zum Frieden reicht,
Dass vor der Lieb' der Hader schweigt.

Dem Reichen kommt gar mancher Mann
Und bietet sich zum Freund ihm an;
Nicht immer ist ein Freund, der's scheint,
Drum hat so Mancher keinen Freund.

Laß den Prahlhans ruhig prahlen,
Bald schon wird er Lehrgeld zahlen.

Die Andern darfst Du nicht verlachen;
Sieh Du allein auf Deine Sachen.

Die Bedeutung einiger Sprichwörter.

Jedes Sprichwort hat den Zweck, eine allgemeine, als wahr anerkannte Lebenserfahrung in einer kurzen, klaren Form auszudrücken, damit man dadurch in dieser oder jener Beziehung einen Leitfaden für das gewöhnliche, alltägliche Leben habe. — Aber nicht jedes Sprichwort ist derselben Art; manche sind leicht faßlich und bedürfen durchaus keiner weitern Erklärung, andere aber können schon auf mehrfache Art und Weise ausgelegt werden und stiften deshalb nicht überall den beabsichtigten Nutzen. Indes sollte jedes Sprichwort auch Jedem verständlich und zugänglich sein, so daß man sich von früher Jugend daran bilden könnte und deshalb ist auch dasjenige, so nur eine Erklärung zuläßt, das beste.

Unsere deutsche Sprache ist eine biedere und herzliche; wie klingt sie so traulich und lieblich und so rein und so unschuldig; wie scheinen uns alle in ihr ausgesprochenen Gefühle so natürlich und so herzlich; darum ist sie auch vor allen passend für Sprichwörter, deren wir so viele, herrliche haben, die zum Theil schon aus der ältesten Zeit herkommen und uns deshalb nur um so viel werther sind. Aus der großen Menge nun wollen wir miteinander einige herausheben, um uns an ihnen zu freuen und zu ergözen und um daraus zu lernen.

1) Eine Hand wäscht die andre.

Wenn du am Morgen aufgestanden bist und dein Gebet verrichtet hast, so drängt es dich auch, für deinen Körper zu sorgen und dich durch das Waschen zu stärken und zu erfrischen; bedarfst du da nicht immer der einen Hand, um die andre zu waschen, und verrichten die Hände nicht jeden Morgen dasselbe Geschäft mit gegenseitiger Gefälligkeit? Nimm daran ein Beispiel, und wo dir Einer mit Freundlichkeit entgegenkommt, da bleib nicht lange zurück, sondern suche es ihm dreifach zu vergelten.

Aber du sollst nicht erst warten, bis ein Andern die zuvorkommt und dir gefällig wird; sei vielmehr stets der Erste, du wirst die Folgen schon bald verspüren; und wenn dir Niemand dankt, ermüde nicht! Wie viele unter den Menschen danken doch nie dem lieben Gott für seine unendlichen Wohlthaten und Segnungen; sahst du ihn wohl je ermüden?

2) Ein Handwerk hat einen güldenen Boden.

Das ist ein wahres Wort! Wer da ein noch so geringes und noch so kleines Handwerk mit Fleiß und Geschick treibt, den nährt es, denn Gott segnet eines Jeglichen Arbeit. Ein Handwerk geht aus dem andern hervor, und darum soll's von Allen geachtet werden und eins soll das andere achten; der Ackermann bedarf vieler Dinge und für alle sind Werkmeister da, die ihn mit Allem versehen. Es muß auch eine Obrigkeit da sein, die Frieden und Recht schafft, und auch der Fürsten und Herrn Mühe und Fleiß segnet Gott hoch, und so ist es wahr, daß auf eines Jeden Beruf und Arbeit Segen ruht.

3) Der Teufel ist arm, hat weder Leib noch Seele.

Kein Mensch ist arm, hat doch ein jeder Leib und Seele und den lieben Gott! So lange er an den glaubt und fest hängt, mangelt ihm nichts, denn der Herr ist sein Hirte. Wir sollen aber die Sorge für Hülle und Fülle verwerfen; wir werden ja nicht vergessen werden, sehet nur die Lilien auf dem Felde. Ist Einer arm, so ist's der Teufel; der hat keinen Leib, keine Seele, und Gott nimmt sich seiner nicht an.

4) Stiche, die nicht bluten, thun weher als die andern.

Verborgner Neid und Feind sind ein zwiefaches Uebel, erstlich daß sie schaden, zum andern, daß man sich vor den Stichen nicht hüten kann. Wider des Schmeichlers und heimlichen Feindes Stich kann Niemand ein Schild vorwerfen. Sei stets offen und zeige dich Allen in deiner wahren Gestalt und merke stets, es versteckt sich keiner, er habe denn eine Ursache dazu. Verschmähle deshalb alle Hinterlist und gehe auch den Gefahren muthig mit offener Brust entgegen.

5) Hausehre liegt am Weib und nicht am Mann.

Unsere alten Deutschen Vorfahren haben die Weiber stets hoch in Ehren gehalten und das mit Recht, denn der ein frommes Weib hat, findet keinen bessern Hausrath. Drum wohl dem Manne, der durch ein solches die Ehre seines Hauses aufrecht hält, was er allein nicht kann. Es heißt, es ist nicht gut, daß der Mensch allein sei, und Salomo sagt: Wehe dem Manne, der allein ist; so er fällt, hat er Niemand, der ihn aufhebet.

6) Hüte dich vor den Kaken,
Die vorne lecken, hinten krassen.

Schmeichlerei sollst du nicht üben, nicht hören und nicht leiden. Den frommen Knecht erkennt man in Aeuferlichkeit des Herrn, und so auch den guten Freund, der auch, wenn man nicht dabei ist, Gutes redet und thut.

7) Würde, Würde!

Des Stück's Gefährte ist der Neid. Bleib nur immer in deinem eingezogenen, unbekanntem, einsamen und einfältigen Wesen und Leben, dabei befindest du dich am besten. Die Hohen sind vielfachem Hasse ausgesetzt und genießen nicht die allerbeste Ruhe. Das Verborgene liegt sicher, das offen da Liegende aber will Jeder stehlen. Wandelt dich zuweilen die Lust an, höher hinaus zu streben, so rufe dir nur selbst zu: Schuster bleib bei deinem Leisten! Würde, Würde!

8) Eigner Heerd ist Goldes Werth.

Dahheim bei Weib und Kind schmeckt jedem Wieder- manne sein Wasser und Brod besser, denn da draußen Gebratenes und Gesottenes. Fremdes Feuer brennt nicht so hell, als daheim der Rauch. Wer will haben Ruh, bleib bei seiner Kuh! Das merke!

9) Den Vogel kennt man am Singen.

Die Rede ist des Gemüths Spiegel, und den Mann erkennt man am Reden und Thun. Rede und handle recht, und immer so, wie du denkst!

10) Nicht auf alle Worte gehört Antwort.

„Wenn man einem Narren antwortet nach seiner Thorheit, so würde er sich lassen klug dünken.“ Suche durch zeitiges Schweigen Born und Unwillen, Hader und Krieg zu vermeiden.

Wir wollen nun noch einige andere Sprüchwörter hennennen:

Wo Gewalt Recht hat, da hat das Recht keine Gewalt.

Man muß nicht wollen, daß allen Bäumen eine Rinde wachse.

Wer kein Unglück gehabt hat, weiß von keinem Glück zu sagen.

Aller Leute Freund, Jedermann's Feind.

Freundlich abschlagen ist besser, als mit Unwillen geben.

Wer einem in die Rede fällt, der will sich selbst hören.

Es soll kein Junger reden, man niese denn, so soll er sagen: Gott helf!

Almosen-Geben armt nicht, Kirchengenhen säumet nicht, Wagen-Schmierien hindert nicht, unrecht Gut gebeht nicht.

Auf der Mutter Schooß werden die Kinder groß.
Zur Haushaltung gehören vier Pfennige: Ein Noth-
pfennig, ein Behepfennig, ein Ehrenpfennig, ein Wehr-
pfennig.

Spielen ist keine Kunst, sondern aufhören.
Es soll einer neunmal ein Wort im Munde um-
kehren, ehe er es aussagt.

Wer viel liest und nichts behält, wer viel jagt und
nichts fängt, die haben Beide nur Mühe zum Lohn.

Willst du das Mahl wohl verdauen, so lasse die
Armen mitessen.

Das beste Deutsch ist was vom Herzen redet.
Unrecht Gut ist ein Funke im Kleiderkasten.

Einem armen Mann mangelt viel, dem Geizigen
Alles.

Der Verläumder hat den Teufel auf der Zunge,
und der ihm zuhört, hat ihn in den Ohren.

Arbeitschweiß an den Händen hat mehr Ehre, als
ein goldner Ring am Finger.

Pfeifen und Harfen lauten wohl, eine freundliche
Rede noch besser.

Laß dir, lieber Leser, diese Wahrheiten am Herzen
liegen, dann wird dir das kommende Jahr und alle
fernere voll Segen sein, und du wirst sehen, wie gut
es ist, dich bisweilen zu erinnern, wozu du lebst und
was du im Leben vollführen und erstreben sollst.

Es ist etwas Großes, Gottes Wort und ein Stück Brod zu haben.

Wenn ein Geiziger seine Hinter- und Vorderthüre,
samt den Fenstern, recht dicht zugeschlossen hat, und
nun behende seinen Geldkasten öffnet und behutsam alle
Wechsel hervorfücht, und dann die Goldstücke, und endlich
das Sübergeld die Mustering durchgehen läßt; da will
er sich freuen. Aber siehe, es wird ihm so kalt zu Muth,
dean das Geld ist kalt, und wer sich mit ihm zu sehr
gemein macht, wird auch kalt. Es bringt ihn zuletzt
noch von der Erde, denn er zweifelt daran, daß er mit
dem Gelde bis ans Ende seiner Tage auskommen werde;
alle möglichen Unglücksfälle treten als ein Höllenheer vor
ihm auf, und er quält sich über den möglichen Hungertod.
Neue Pläne des Gewinns sumt er darum aus, er läßt
langsam alle Wechsel die Hand durchlaufen und sieht,
ob nicht irgendwo noch 1 Procent Zinsen mehr zu erhalten
wäre. Jetzt findet er einen Wechsel, worauf er hofft;
aber siehe da klopft es, er schließt eilig den Kasten, und
ein armer Schneider tritt herein und kündigt gerade
diese hoffnungsvolle Summe auf, weil ihm diese Zinsen
zu hoch sind. Nun geräth der arme reiche Mann außer
sich; er sieht schon alle seine Capitalien gekündigt, so daß
das Geld keine Zinsen mehr trägt und ein tiefer Abgrund

öffnet sich vor ihm. Der Hungertod scheint ihm gewiß,
und darum wählt er ihn, so lange er das Geld noch
hat, damit dieses doch beisammen bleibe. — Er will den
Götzen nicht überleben, dem er bisher geopfert hat; er
opfert sich dem Götzen und zeigt auch dadurch, wie jeder
eigentlich gefandt sei, um sich zu opfern. Welchem
Götzen der Mensch sich opfert, das hat der Herr ihm
überlassen; wer aber dem wahren Gott sich opfert, der
stirbt, um ewig zu leben.

Hier auf der Erde braucht der Mensch wenig, um
zu leben, und was er braucht, das hat der liebe Gott
ihm fast in die Schüssel geschüttet. Er läßt das Brod
aus der Erde wachsen, und hat Flüsse und Wald mit
lebendigen Wesen angefüllt, und ruft uns zu: „Kommt
und esset!“ Da ist kein Ort, wo er nicht den Tisch
deckt, und kein Tag, wo er nicht seinen Keller aufschließt,
wenn es der Mensch nur immer recht erkennt. Dazu
reicht er auch das Himmelsbrod alle Tage, und erquickt
und segnet uns mit seinem heiligen Wort, das da ein
ewiges unsterbliches Leben schafft. — Also, es fehlt nicht
an Erdenbrod und es fehlt nicht an Himmelsbrod, wenn
man nur aufpaßt, und beides zur rechten Zeit nimmt
und das übrige liegen läßt. Aber es heißt auch hier:
„Gott der Herr hat Alles gut geschaffen, aber die Men-
schen suchen viele eitle Künste.“ — Dadurch entsteht
denn Hungersnoth, es fehlt dem Kinde und dem Greise
an Erdenbrod, und so Mancher muß das Himmelsbrod
auch entbehren. So sitzt unser Geiziger bei seinem
Kasten und verhungert bei den Schätzen, wofür er Tau-
senden Brod schaffen könnte. Er verhungert und Taufende
mit ihm, nicht weil der Herr es hat an Brod fehlen
lassen, sondern weil die Sünde das Brod in Erz und
Stein verzaubert. Neben dem Geizigen wohnt ein Ver-
schwender, der da täglich prasset und schlemmt, und das
von Hunden und Pferden verzehren läßt, woran Hunderte
sich erlaben könnten. Dem Prasser gegenüber wohnt ein
Wucherer, der nimmt alles Brod weg, speichert es auf
und langt es in kleinen Schnittchen dem Darbenden dar,
so daß er es sich mit Thränen aufwiegen läßt. Das
alles sind gewaltige Korn- und Brodwürmer. Allein,
wenn die Menschen nur einträchtig zusammenhielten, so
würden sie die Würmer wohl unschädlich machen können.
Auch kommen sie selten in großer Menge vor. Nur in
einem Lande, in England, sollen sie außerordentlich häufig
sein, und sogar den Leuten das Brod aus dem Munde
herausessen, und weiß man bis auf den heutigen Tag
noch kein erprobtes Mittel dagegen!

Aber der ärgste Kornwurm, das ist ein kleines graues,
schmutziges Würmlein, was die Naturforscher zu der Art
der Mistkäfer rechnen, und das der gemeine Mann auch
wohl die Faulheit zu nennen pflegt. Dieser kleine
Käfer verbreitet sich sehr schnell, und wo er lebt und
weht, da ist an Brod nicht zu denken. Am gefährlichsten
wird er dadurch, daß die, denen er das Brod entzieht,

dennoch eine gewisse Zuneigung und Liebe zu ihm behalten, ja es sogar hegen und pflegen, und so selbst ihre Hungersnoth täglich vermehren. Freilich ist es überall so in der Welt. Soll es dem Menschen böse gehen, so wird er zuerst mit Blindheit geschlagen. Man hat mehrere Mittel angegeben, die Menschen von dieser Mistkäferkrankheit zu heilen, den Wurm zu tödten und so ihnen das Brod zu erhalten.

In Rußland pflegt man ein ledernes Pflaster, genannt Kantschuh, zu machen und damit alle Tage etwa zwei Mal den Körper der Kranken zu reiben. Andere wollen gewisse Hölzer sehr heilsam finden, und gebrauchen besonders Spanisch Rohr, oder auch, wie in China, Bambusrohr. Manche aber nennen dies Pferdekuren, und rathen dagegen eine strenge Hungerkur an, und Trennung der Kranken von einander. Dieses Mittel soll sich am bewährtesten gefunden haben, zumal, wenn man es auf dem Lande anwendet; aber der Ausföhrung stehen viele Schwierigkeiten entgegen, besonders der Mangel an guten Ärzten.

Denkt man an das Unglück dieser Kornwürmer, so muß man wohl sagen, daß es etwas Großes sei, ein Stück Brod haben, und daß man wohl Ursache hat, zu beten: „Unser täglich Brod gib uns heute!“ so wie dann auch am Morgen und Abend dem Geber für das Empfangene von ganzem Herzen zu danken.

Noch mehr wirst du die Wahrheit des Sprichworts einsehen, wenn du, lieber Leser, jetzt noch bedenkst, daß Mancher nur Scheinbrod isst. Siehe, da isst Mancher Marzipan, das ist süßer als Brod, und er könnte wohl Brod für zehn Mann essen; allein er hat doch nicht das tägliche Brod, weil ihm Gesundheit und ein frischer Muth dabei fehlt. Willst du wissen, was täglich Brod heißt, so schaue den Zimmermann an! Siehe, so eben hat er die Säge gefällt, jetzt holt er seinen Brodsack, setzt sich auf den Stamm, spricht: „Gott segne es!“ und zieht Brod und Wurst heraus, das ihm schöner schmeckt, als aller Marzipan, und singt, nachdem er gegessen hat, noch laut ein fröhliches Danklied. — Doch du brauchst dich auch nicht gerade in den Wald zu bemühen. Du kannst auch in deines Nachbarn Fenster schauen, wenn er so dasiet mit seiner Frau und den fünf gesunden Kindern, die alle purpurrothe Backen haben. Siehe, wie sie alle mit Wonne nach dem schwarzen Brode greifen, das der Vater einem jeden nach seiner Größe zugeschnitten hat, und wie sie dann sprechen: „Komm Herr Jesus, sei unser Gast und segne uns, was du beschereet hast!“ und wie dann der Vater fröhlich erzählt, daß er wieder auf vierzehn Tage gute Arbeit erhalten habe, die hinlänglich Brod schaffe, und dann gerühet dem Herrn für sein Glück dankt. Siehst du geüßig durch's Fenster, so gehst du auch wohl hinein; und hast du viele harte Thaler, so schenkst du jedem Kinde einen; das ist dir besser, als

wenn du einen Kuchen dafür backen läßt und diesen deinen Kindern am Geburtstage giebst.

Um aber ein wahrhaftes Stück Brod zu haben, brauchst du jedoch deinen Rock von holländischem Tuch auch nicht gerade ausziehen. Ein grober Kittel ist nicht unumgänglich notwendig, man kann es auch in Sammt und Seide besitzen; und schwarz Brod braucht es auch nicht zu sein. Es ist die innere Zufriedenheit und Genügsamkeit, die das Brod erst zu Brod macht. Hast du diese, ei so ist es grob oder fein, sauer oder süß; du wirst es wahrhaft haben, aber auch zugleich fühlen, welch ein großes Ding es sei, ein Stück Brod zu haben.

Doch du merkst schon, lieber Leser, daß ich nun auch auf Gottes Wort komme, und ich sage dir im Voraus, man kann durchaus kein wahres Brod ohne Gottes Wort haben. Wundere dich nicht und streite nicht mit mir, es ist nun einmal nicht anders. Das leibliche Essen thut es nicht, Wasser macht es auch nicht; der Geist ist es überall, der da lebendig macht. Siehe, der Geizige konnte Brod genug haben und verhungerte, weil ihm Gottes Wort fehlte, und es möchte dir jetzt auch klar sein, wie man durchaus nicht essen kann, ohne zu beten. Es braucht nicht äußerlich zu sein, aber desto mehr innerlich. Wie das Brod leiblich aus der Erde wächst, aber nichts würde ohne die Sonne, so erhalten wir es auch leiblich in Scheffel und Kannen, aber es ist nichts, wenn wir nicht Gottes Wort dabei haben und dadurch es zu einem Segen für uns machen. Bibel und Hausbackenbrod sehen äußerlich sehr verschieden aus; aber es ist immer passend, daß Beide beisammen liegen, und daß du für sie, als für die Hauschäge ein heimliches Plätzchen wählst. Hast du beide nicht, blos in dem Schränkchen, sondern auch in dem Herzen, siehe so ist Himmel und Erde dein, du lebst und webst, und denkst, und stichst, alles in dem Herrn. Was willst du also mehr haben als Brod und Gottes Wort? — Hast du es nicht, so trachte darnach! Hast du es aber, ei so gieb auch davon dem Andern! Laß es jedoch bei dem Stückchen Brod nicht bewenden; gieb dem Armen etwas vom Worte Gottes mit zu, es mangelt ihm gewöhnlich nur das erste, weil ihm das letzte abgeht.

Das Reich der Mitte.

Ein großer König hinterließ seinem Sohne ein großes blühendes Reich, das zugleich durch seine wunderbare, eigenthümliche Regierung, durch seine Gesetze und die ganze Form der Verwaltung die Anlage in sich trug sich nach allen Seiten ohne blutige Waffen und Eroberungen zu erweitern; ohne doch von irgend einer Seite bedroht, oder gefährdet zu sein. Denn nicht nur befand sich jeder Unterthan in demselben überaus wohl, sondern auch die

Nachbarn fühlten sich durch den Anblick der darin herrschenden Glückseligkeit so angezogen, daß sie sich theils freiwillig an dasselbe anschlossen, theils so in Bundesverhältniß mit demselben traten, daß sie ohne ängstliche und eifersüchtelnde Gränzbestimmung mit und neben einander lebten, als gebe es gar keine Gränzen, noch Verschiedenheit der Sprachen, Interessen und Sitten zwischen ihnen. Die Gesetze und Einrichtungen des Mutterstaates, wie wir das Hauptreich nennen wollen, waren nämlich von so ganz eigenthümlicher Art, daß es Jedem, der sie annahm, schien, als könnte es gar nicht anders sein, als wäre das Alles so ihm aus der Seele geschrieben, als wäre er sich dadurch nur dessen bewußt geworden, was er längst, ohne sich dessen bewußt zu sein, in stiller Ahnung und Sehnsucht in sich getragen hätte. Daher waren denn auch nie und nirgend gewaltsame Maßregeln nöthig, um Alles im besten Gang und Stand zu erhalten, ja Gewalt und Strenge erschienen sogar in diesem wunderbaren Reiche als ein störendes Element, oder doch völlig überflüssig, weil sich Uebertretung und Vergehung von selbst strafte, indem die Segnungen, die aus dem Gehorsam hervorgingen, dann wegblieben, der Abtrünnige sich plötzlich herausgestellt aus der beglückenden Verbindung sah, so daß er von selbst reuig von seinen Verirrungen zurückkehrte und auch leichte und willige Aufnahme wieder fand, so bald er nur nicht mehr störend und widerstrebend, sondern im Einklang mit dem Ganzen wider dachte und handelte.

In der That wußte man eigentlich nicht, wie das zugging, sondern es war, als geschähe Alles so natürlich und aus innerer Nothwendigkeit, wie der Segen, welcher durch die Einrichtungen der Natur in dem Wechsel der Jahreszeiten dem menschlichen Geschlecht und allen Mitgeschöpfen der Erde zu Theil werden. Denn der König, unter und durch dessen Walten alles dieses geschah, war unsichtbar. Er war allerdings einst sichtbar gewesen, hatte unter seinen Unterthanen, wie einer von ihnen, gewandelt, und sein Dasein mit unzähligen Wohlthaten bezeichnet, hatte sich aber auf seine Burg zurückgezogen, die auf einem hohen Berge lag, welcher sich in die Wolken verlor, aber je höher sie war, nicht nur desto herrlicher glänzte und jeder Feindseligkeit Trost bot, sondern auch den Ueberblick über das ganze endlose Reich hatte und eben so in allen Theilen desselben sichtbar war. Um Bitten, Wünsche, den Ausdruck irgend eines Gefühles an ihn gelangen zu lassen, genügte es dieselben mit ruhigem Vertrauen und freudiger Zuversicht auszusprechen, um der Gewährung gewiß zu sein, und von dem lebendigen Wasser zu trinken, was aus einer unsiegbaren Quelle, vom Fuß des Berges ausströmend, nach allen Richtungen in ungezählten Canälen sich in dem ganzen Reiche verbreitete.

So hatte das Reich lange Jahre in großem Segen und Frieden bestanden, und es wird ohne allen Zweifel

wohl unzählbare Jahre fortbestehen, da es, wie gesagt, keinen äußern Feind hat, die inneren aber in der That nur aus Verirrten bestehen, die sich selbst für Nichts wöniger, als dessen Feinde, sondern die eifrigsten Freunde und Beförderer ansehen. Von diesen hat man aber allerdings im Lauf der Zeiten viele und verschiedenartige wahrgenommen.

Einigen dauerte die langsame, wenn auch unwiderstehliche Verbreitung des offenbar für eine gränzenlose Ausdehnung bestimmten Reiches zu lange; sie hätten gern der Sache die Flügel ihrer Wünsche, Hoffnungen und Phantasien gegeben, ohne zu bedenken, daß es mit der Verbreitung des Lichtes und der Wärme auch nur Tag für Tag und Jahr für Jahr successiv vorwärts geht, ja jedes einzelne Menschenleben seine unabänderlichen Entwicklungs-Perioden hat, die es weder umgehen, noch überfliegen kann. In ihrem wohlgemeinten, aber übel angebrachten Eifer wendeten sie wohl gar hier und da List oder Gewalt an, um dem beglückenden Reiche eine recht große irdische Ausdehnung zu geben und alle Welt auf gleiche Weise glücklich zu machen. Aber damit wollte es nie und nirgend auf diesem Wege gelingen, ja sie machten sogar nicht nur sich und die Reinheit ihres Zweckes, sondern sogar die Sache selbst verdächtig, riefen Widerstand und Haß gegen sich auf, die zuletzt gegenseitige blutige Verfolgungen zur Folge hatten.

Andre drängten sich als Mittelspersonen zwischen den unsichtbaren König und seinen Unterthanen ein, obgleich der Verfassung des Reichs nach dies nicht sein sollte. Der Würdigkeit, Furcht und Unbeholfenheit Mancher, die sich zu einer unmittelbaren Verbindung zu dem Fürsten selbst nicht ermunthigen, oder erheben konnten, geschah dadurch freilich ein Dienst und Gefalle, der sie indes nicht nur in ein ganz falsches Verhältniß zu ihrem König und Herrn setzte, sondern auch in eine unwürdige und oft drückende Abhängigkeit von anmaßlichen Mittels-Personen setzte, die in der That doch nur auf einer Linie mit ihnen standen und ihre unnöthigen Dienste sich auch wohl bezahlen ließen.

Noch Andre hätten gar zu gern in dem Reiche Alles uniforn gesehen, und zwar schienen sie dieses mit um so größerem Rechte zu wünschen und zu erstreben, da die ganze Anlage und Bestimmung des Reichs auf Einheit und Einigung hinstrachte. Allein theils suchten sie dieselbe in völlig außerwesentlichen, theils in völlig unerreichbaren Beziehungen, da Klima, Sprache, Gemüthsart und die verschiedenen Stufen der Bildung, auf welchen die Einzelnen standen, unübersteigliche Schwierigkeiten ihrem Streben entgegenstellten, theils verfahren sie, wo sie es konnten und durften, so herrisch und hart, daß sie dadurch den gerechtesten Widerstand gegen sich aufriefen und die Gemüther gegen sich nicht nur erbitterten, sondern auch Viele von dem großen Verein abwendig machten.

Noch Andre, die von alten Zeiten her dem Schloß und der Quelle näher wohnten, sahen nicht nur hierin einen natürlichen Vorzug, sondern glaubten auch dadurch zu höheren Ansprüchen berechtigt zu sein, und in diesem anmaßlichen Bewußtsein übten sie manche vermeintliche Rechte, die gar sehr störend auf den allgemeinen Frieden und das Glück der Einzelnen einwirkten. Sie setzten einen sichtbaren Repräsentanten des unsichtbaren Königs ein, der nicht nur äußere Würden und Ehrenbezeugungen verlangte, sondern auch die persönliche Freiheit des Einzelnen, die gerade durch die Gesetze des Reiches vorzugsweise gesichert sein sollte, auf vielfache Weise beeinträchtigte. Er führte gewisse Formen ein, von deren Beobachtung allein die Gnade des Königs abhängig sein sollte; er suchte sich in den alleinigen Besitz der Lebensquelle und der daraus hervorgehenden und sich überall hin verbreitenden Ströme zu setzen und dem übrigen Reiche nur so viel zu Gute kommen zu lassen, als ihm zureichend schien; ja es wurde von Zeit zu Zeit sogar bemerkt, daß er gern eine Finanz-Quelle daraus machen möchte. Dieses ging aber auf die Dauer durchaus nicht, denn der Quell brach alle seine Dämme und floß nur die ihm von dem unsichtbaren König ursprünglich gewiesenen Wege, und der versuchte Handel mit Wasser, das an dem Quelle selbst geschöpft sein sollte, kam auch in Verfall, nachdem man in Erfahrung gebracht hatte, daß auch in den entferntesten Theilen des Reiches das Wasser seine ursprüngliche Reinheit und segensreiche Wirksamkeit behielt, ja die ihm zufällig, oder absichtlich beigemischten Zusätze durch eigene Kraft ausschied, wobei sich denn zeigte, daß gerade das vorgeblich unmittelbar aus dem Quell selbst geschöpfte Wasser nicht immer das reinste gewesen war. Und so kam es denn dahin, daß vorzüglich an den Gränzen des Reiches ein allgemeines Mißtrauen und sogar Widersetzlichkeit gegen den anmaßlichen Stellvertreter sich ausbildete.

Noch Andre, indes immer nur Einzelne, wären gern der Natur und den wunderbaren Einrichtungen des Reiches, seiner Gesetze und der Segnungen des Quells auf die Spur gekommen und stellten zu dem Ende gar tiefsinnige Untersuchungen an, die aber theils gar keine, theils so verschiedene Ergebnisse lieferten, daß weder sie selbst, noch Andre im Mindesten klüger und noch weniger glücklicher wurden. Es ergab sich sogar, daß alle unteugbaren Segnungen des Reiches, seiner Einrichtungen und Gesetze und des Lebenswassers durchaus an unbedingten Gehorsam, kindliche Hingebung und ruhige Zuversicht geknüpft wären, denn jene vermeintlichen Weisen waren, so wie sie das Letztere aufgaben, der ersteren untheilhaftig und zeigten unerkennbar ein Mißbehagen und eine Unruhe, um die sie Niemand beneiden konnte und noch weniger den Genuß seines Glückes eintauschen mochte. Die vermeintlichen Resultate ihrer Untersuchungen aber waren so verschieden und zum Theil

einander widerstreitend, daß wir sie ohnmöglich alle aufzählen können. Die Einen starrten den Fels und die Burg an und hätten gern gewußt, wie sie entstanden und worauf sie gegründet seien. Indes die Hypothesen, daß sie vulkanische oder neptunische Ueberreste so gebildet, oder, wie die ägyptischen Pyramiden, der Wind durch Wüsten sand vorgeblich so zusammen geweht habe, wollte doch Niemand einleuchten, so gelehrt auch Jeder die seinige zu erweisen suchte. — Andre hätten gern den Stifter und König des Reiches gesehen, oder nachgewiesen, wußten es aber nicht anzufangen, und so wagte wohl gar Einer und der Andre zu zweifeln, ob sie überhaupt je da gewesen, oder wenigstens noch vorhanden wären. Der Zweifel empfahl sich der sinnlichen Beschränktheit, nur war das Vorhandensein des Reiches selbst und die unsichtbare Regierung desselben durchaus nicht abzuleugnen. — Noch Andre analysirten chemisch das Wasser des Quells, konnten aber durchaus Nichts, als die materiellen Bestandtheile finden und nachweisen, die aber dessen Wirkungen nicht erklären konnten; der Brunnengeist war ihnen bei ihren Operationen und mangelhaften Werkzeugen entfliegen und es half denen Nichts, die sein Vorhandensein ableugnen wollten, denn die Wirkungen waren da, und Thatsachen lassen sich schwer ableugnen. Die selbst auf analoge Weise zusammen gesetzten Wasser aber, die völlig dasselbe sein und wirken sollten, machten die Kunst und Wissenschaft der Weisen nur noch verächtlicher, weil sie insgesammt verschieden ausfielen, wovon über denn nicht geringer Streit unter ihnen selbst entstand, wer das beste Surrogat gefunden habe, und keins that die versprochenen oder erwarteten Wirkungen. Gelegentlich brachte auch die von dem gesunden Menschenverstand aufgeworfene Quercfrage sie in Verlegenheit, warum und wozu man denn Surrogate suche, oder sich derselben bedienen solle, wenn man das, was sie sein und ersetzen sollten nicht nur ächt, sondern auch weit wohlfeiler, ja umsonst haben könne. — Endlich glaubten sich auch einige scharfsinnige Philosophen ein großes Verdienst erworben zu haben, indem sie nachzuweisen suchten, daß alle Gesetze und Einrichtungen allgemeine Postulate der praktischen Vernunft seien, das heißt, ursprünglich, wenn auch unbewußt, wie die Wahrheiten der Mathematik, in unserm Denkvermögen begründet lägen, so daß man sie auf keinen äußern Gesetzgeber zurückzuführen, sondern schon aus sich selbst, wie die Spinnne ihre Fäden, nur abzuleiten brauche. Allein auch diese Weisheit fand durchaus nicht die gehoffte allgemeine Anerkennung. Denn erstlich ließ sich in der That nicht nachweisen, daß irgendwo und je außerhalb des Reiches diese Gesetze und Einrichtungen, als die allein richtigen, erkannt worden und gültig gewesen wären, wenn sie auch überall, wo sie angenommen worden waren, dafür anerkannt wurden; allein außerdem fehlte ihnen auch, ohne jenen Glauben an ihren höheren Ursprung, alle unbestreitbare Beglaubigung

und die wahre Achtung dafür. Denn theils waren die Herren autonomen Gesetzegeber Nichts weniger, als in der Fassung der Worte ganz einig, sondern stritten auf das lebhafteste nicht nur über diese und jene Worte und Deduktionen, sondern sogar über die Principien mit einander, ja jeder dem andern Folgende glaubte die Sache tiefer und besser zu verstehen, als sein Vorgänger; und so kam es, daß keiner derselben vollgültige Autorität erhielt und die Meisten doch lieber sich an den großen Unsichtbaren hielten, als an die, welche sie doch nur als ihres Gleichen ansehen konnten.

So verschieden diese Bestrebungen waren, die wir nicht weiter verfolgen wollen, so sollte doch nach der einstimmigen Versicherung aller Stimmführer keine dem Reiche feindselig, im Gegentheil alle sollten ihm förderlich sein. — Das wollte jedoch Vielen gar nicht einleuchten. Denn wenn auch der unsichtbare König über alles dieses kleinliche Treiben hoch erhaben war und sich im Bewußtsein seiner Würde darum gar nicht zu bekümmern schien, der Fals unerschütterlich stehen blieb, der Quell in unverfälschter und ewig reiner Fülle fortfloß, so machte dieses Treiben doch Einzelne nicht nur auf kürzere oder längere Zeit irre, sondern brachte das Reich auch wohl bei Nachbarn oder Fernstehenden in übeln Ruf und schadete so wenigstens für den Augenblick seiner stillen Wirksamkeit und ungestörten Verbreitung. — Und wer hätte es wohl manchem schlichten Bürger verdenken können, wenn er im Blick darauf im Stillen gewünscht hätte: Bewahre uns Gott vor diesen unsern Freunden, vor Feinden sind wir in der That sicherer.

Der schöne und der häßliche Fuß.

Es giebt zweierlei Arten von Menschen in der Welt, von denen, bei gleichen Graden von Gesundheit, Vermögen und andern Annehmlichkeiten des Lebens, die eine glücklich und die andere elend ist. Dies rührt hauptsächlich von den verschiedenen Ansichten her, mit denen sie die Sachen, Personen und Ereignisse betrachten, und von den Wirkungen, welche diese verschiedenen Ansichten auf ihren Geist hervorbringen.

In welche Lage der Mensch auch kommen mag, überall kann er Annehmlichkeiten und Unannehmlichkeiten finden; in jeder Gesellschaft kann er Personen und Unterhaltung antreffen, die ihm mehr oder weniger zusagen; an jeder Tafel kann er Speisen und Getränke von besserem oder schlechtem Geschmacke, besser oder schlechter zubereitete Gerichte finden; unter jedem Klima wird er gutes und schlechtes Wetter treffen; unter jeder Regierung kann er gute und schlechte Gesetze und gute oder schlechte Handhabung dieser Gesetze finden; in jedem Gesichte, und an jeder Person kann er schöne Züge und Mängel, gute und böse Eigenschaften entdecken.

Unter diesen Umständen nun richtet diejenige der er wähnten zweierlei Arten von Menschen, welche die Anlage hat, glücklich zu sein, ihre Aufmerksamkeit auf die Annehmlichkeiten der Dinge, auf die ihr behagenden Theile der Unterhaltung, die gut zubereiteten Gerichte, die guten Weine, das schöne Wetter &c., und genießt Alles mit Frohsinn. Die andere Art dagegen, welche bestimmt ist, unglücklich zu sein, sieht Alles von der Reherseite. Daher sind solche Menschen beständig unzufrieden mit sich selbst, sie stören durch ihre Ausstellungen die Heiterkeit der Gesellschaft, flügen einer Menge von Leuten persönliche Beleidigungen zu, und machen sich überall verhaßt. Wenn eine solche Gesinnung in der Natur begründet läge, so müßte man diese unglücklichen Menschen nur um so mehr bedauern; so aber ist ihr Hang zu tadeln, und sich über Alles zu ärgern, in der Regel nur aus Nachahmung von ihnen angenommen und unvermerkt zur Gewohnheit geworden, von der sie, wenn sie auch auf den ersten Anblick noch so stark eingewurzelt scheint, nichtsdestoweniger geheilt werden können, sobald sie sich nur von dem übeln Einflusse derselben auf ihr eigenes Glück überzeugen lassen. Ich hoffe daher, daß ihnen diese kleine Ermahnung Nutzen bringen und sie bewegen werde, eine Gewohnheit abzulegen, welche, wenn auch in ihrer Ausübung hauptsächlich nur ein Spiel der Einbildungskraft, doch einen ernstlichen Einfluß auf das ganze Leben übt, indem sie wirklichen Schmerz und Unheil aller Art erzeugt. Denn da Leute dieser Art von Niemand geliebt, von Vielen aber gehaßt werden, so erweist man ihnen bloß die allgemeinste Art von Höflichkeit und Achtung, und oft diese kaum; dies aber versteht sie häufig in eine üble Stimmung, und entwickelt sie in Streit und Zank. Streben sie sich in Rang und Vermögen emporzuschwingen, so wünscht ihnen kein Mensch guten Erfolg; Niemand wird einen Fuß für sie in Bewegung setzen, oder ein Wort verlieren, um ihr Vorhaben zu begünstigen. Haben sie den öffentlichen Tadel auf sich gezogen oder sich ein Verbrechen zur Last fallen lassen, so wird sie Niemand vertheidigen oder entschuldigen, Viele dagegen werden Alles aufbieten, ihr Vergehen zu vergrößern und sie allgemein verhaßt zu machen. Wenn dergleichen Leute ihre böse Gewohnheit gar nicht ablegen, noch sich dazu herablassen wollen, Gefallen an dem, was Andern gefalle, zu finden, ohne sich und Andere mit Widerwärtigkeiten zu quälen, so wird man gut thun, sich jedes Umganges mit ihnen zu entschlagen, der stets verdrüsslich und oft sehr nachtheilig ist, besonders wenn man selbst in ihre Streitigkeiten verwickelt wird.

Ein alter Freund von mir, ein Naturforscher, war aus Erfahrung in dieser Beziehung sehr vorsichtig geworden, und ging jeder nähern Verbindung mit solchen Leuten sorgfältig aus dem Wege. Gleich andern Naturforschern besaß er ein Thermometer, das ihm den Grad der Wärme, und ein Barometer, das ihm die muthmaßliche

gute oder schlechte Witterung anzeigte; da aber bis jetzt noch kein Instrument erfunden worden ist, jene widerwärtige Gemüthsart einem Menschen auf den ersten Anblick abzumerken, so gebrauchte er zu diesem Zwecke seine Füße, wovon der eine ausgezeichnet hübsch, der andere aber durch irgend einen Unfall krumm und mißgestaltet geworden war. Wenn nun ein Fremder bei seinem ersten Zusammentreffen mit ihm mehr auf seinen häßlichen als auf seinen schönen Fuß sah, so wurde er ihm verdächtig. Sprach er vollends von jenem, ohne des schönen zu erwähnen, so war dies ein hinreichender Grund für seine Naturphilosophie, jeden fernern Umgang mit ihm zu vermeiden. Es hat nun zwar nicht Jedermann ein solches zweibeiniges Instrument, aber mit ein wenig Aufmerksamkeit kann jeder Kennzeichen dieser tadelnlichen, fehler-suchenden Gemüthsart auffinden, und denselben Vorsatz fassen, den Umgang derer zu meiden, die damit angesteckt sind. Ich gebe daher diesen tadelnlichen, klagsüchtigen, unzufriedenen, unglücklichen Leuten den Rath, daß sie, wenn sie von Andern geachtet und geliebt werden und sich selbst glücklich machen wollen, aufhören, nur auf den häßlichen Fuß zu sehen.

Der genügsame Landmann.

Glücklich ist nur der Zufriedene, und zufrieden ist nur der Genügsame. Leute dieser Art sind aber in unsern Tagen sehr rar; und darum muß sich der Erzähler schon in frühern Zeiten umsehen, um ein Exempel zu finden für sein Lehrstück.

Als eines Tages der Kurfürst von Bayern, Max III., sich mit der Wildschweinjagd belustigte, was ein gefährliches Vergnügen ist, da durchbrach ein angeschossener Eber die Bahn, und rannte in voller Wuth schnurstracks auf den Kurfürsten los, der am nächsten stand. Der Herr wäre ohne Zweifel zu Schaden oder gar ums Leben gekommen, wenn nicht ein Treiber, ein rüstiger und besonnener Landmann, Muth und Gegenwart des Geistes genug gehabt hätte. Der lief flugs herbei, ergriff den Keiler bei einem seiner Hämmer, und riß ihn mit Einem Miß linksam, so daß das wilde Thier rechtsam und gradaus forttrante, wo es denn zuletzt von den nach-eilenden Jägern vollends erlegt wurde. Der Mann aber hätte sich indeß wieder unter dem Hausen der Treiber verloren, und die Sache wäre so weit abgethan gewesen. — Allein Max, der Gütige, als er Mittags im nahen Jagdschlosse das Mahl zu sich nehmen wollte, erkundigte sich angelegentlich nach dem braven Landmann, und er befahl, daß man denselben auffuchen und in das Schloß bringen sollte. Das geschah denn; und der Treiber erschien, in seiner zerrissenen Jacke, mit verbranntem Gesichte und verworrenen Haaren, barfuß. Als er in

den Saal trat, wo der Kurfürst mit seinem Gefolge war, schob er das Hütlein seitwärts, ganz stüt, über das Ohr herab, und blickte mit Scheu auf die bordirten Herren, die den Kurfürsten umstanden. Den Herrn selbst aber, der einfach gekleidet war, sah er nicht, und es ward ihm unheimlich ums Herz. Indessen trat der Kurfürst auf ihn zu, und mit jener leutseligen Art, die guten Fürsten eigen ist, sagte er zum Manne: „Du hast mir heute das Leben gerettet. Ich danke dir. Nun aber bitte dir auch eine Gnade aus.“ — Der günstige Leser wird sich nun den Kopf zerbrechen, um welche Gnade der wackere Mensch den gütigen Kurfürsten gebeten habe. Ein hundert bayerische Thaler wäre schon etwas gewesen, und ein hübsches Sümmelein; noch besser irgend ein Dienst bei Hof, z. B. der eines kurfürstlichen Ofenheizers oder Hundesfütterers oder gar eines Hofstallers; lauter vornehme und einträgliche Bestallungen. Nichts von allem dem fiel dem Landmann ein, sondern er dachte sich ganz was anders, und drehte dabei das Hütlein zwischen den Händen, und lugte so für sich hin, und schwiäg. Der gnädige Kurfürst wiederholte nun nochmal seine Worte, und sagte noch lauter: Er solle sich eine Gnade ausbitten. Da that nun endlich der Mann seinen Mund auf, und sprach, indem er seine Augen wiederum über die bordirten Herren hinschweifen ließ: „Ich wäre gern wieder draußen.“ Und ohne Urlaub abzuwarten, wendete er sich um, und eilte fort zu Thür und Thor hinaus. — Abends saß der Mann wieder in seiner Hütte, und erlöste sich an schwarzem Brod bei einem Krug Bier; und er dachte an Wald, und an Hof, und daß es dort nicht so unheimlich sei unter wilden Bären, als hier unter bordirten Herren. Und es war ihm kreuzwohl. Da trat noch spät am Abend ein Jäger des Kurfürsten in die Stube, und sagte: Der gnädigste Kurfürst läßt dich grüßen, und das schickt er dir zum Dank, du weißt schon wofür. Dabei gab er ihm eine Kolla bayerischer Thaler. Der Mann sagte: „s hätt'st just nit draucht; aber annehmen thue ich's, und ich laß mich schön bedanken.“ Und er holte drauf ein Fläschlein hervor, und schenkte dem Jäger ein, und er trank mit ihm auf die Gesundheit des gnädigsten Landesvaters.

Der Herr und der Diener.

Der Herr saß in der Kutsche, der Diener auf dem Bock. Die Fahrt ging nach dem, etliche Stunden von der Hauptstadt entlegenen Würmse, wohin die Münchner an geschäftsfreien Tagen gern einen Ausflug zu machen pflegen. Anfangs, so lange sie durch die bekannte, bewegte Gegend fuhren, that der Herr manche Frage, die der Diener kurz und gut beantwortete; es erging sich die Rede über die Pferde, ihre Fehler und Tugenden; über Schiff und Geschirr, was erneuert und angeschafft werden

sollte, und daß das Futter von Jahr zu Jahr theurer werde. Nun kamen sie an den kurfürstlichen Park; der Kutscher stieg ab, um das Gatter zu öffnen, und nachdem er die Kasse bedächtig durchgeführt, schloß er wieder die Schranke, wie es das Geſes verlangte. Indem nun aber der Wagen eine weite Strecke auf dem geraden und ebenen Wege durch den Park rollte, nahm der gelehrte Herr ein Buch vor sich und las, und der Diener hing seinen Gedanken nach, die ihn seit lange gar sehr beschäftigten. Der geneigte Leser soll das Geheimniß sogleich erfahren. Eine ehrbare Wittwe, die Fuchsbräun, hatte dem wackeren Burschen ihre Hand angetragen. Die Frau gefiel ihm nicht übel; die Wirthschaft näherte den Mann; Alles wäre recht gewesen. Dagegen aber, wenn er gedachte, daß er einen so guten, gnädigen Herrn verlassen sollte, der mit ihm, und mit dem er schon so lange zufrieden gewesen, da fiel es ihm wie ein Stein aufs Herz, und bedrängte von diesen Betrachtungen, seufzte er laut auf. Der Herz vernahm's; er bückte sich vor, um zu sehen, ob der Diener schlafe und träume; da er aber bemerkte, daß er nur in Gedanken verloren sei, so ließ er Kasse und Kutscher gehen, so langsam sie mochten. Indem naheten sie sich dem andern Gatter, das jenseits den Park verschlossen hielt. Der Kutscher war immer noch von seinen Gedanken befangen, so daß er die Schranke nicht bemerkte. Sieh! da kam ein Mann nach und vor, der das Gatter öffnete, während die Kasse von selbst stille hielten. Nun erwachte der Diener aus seinem Traume; und in der Vermuthung, es sei ein Bettler, welcher herbei geeilt, um den Dienst zu verrichten, warf er ihm wohlwollend einen Kreuzer zum Lohne hin, ohne sich nach ihm umzusehen. Dann fuhr er rasch durch die Öffnung und weiter des Weges. Aber plötzlich hörte er „halt!“ hinter sich rufen, und wie er umschah, erblickte er seinen Herrn, welcher zu Fuße nach kam. Er besann sich, er erschrad. „So geht's in der verkehrten Welt, sagte der Herr, nachdem er wieder eingestiegen, — der Diener bleibe sitzen, und der Herr muß aussteigen, um das Gatter zu öffnen.“ Also scherzte der Herr. Doch der Diener nahm's für Ernst, und er sagte: „Gnädiger Herr, habt nur heute noch Geduld mit mir, ich will mich zusammen nehmen, so gut ich's kann: morgen aber jagt mich meinethalben aus dem Dienst, ich verdien's nicht anders.“ „Was ist dir?“ fragte der Herr theilnehmend. „Was mir ist? erwiderte jener, ein Narr bin ich, verliebe bin ich, zu nichts nutz bin ich!“ Und nun erzählte er den ganzen Handel, und schüttelte sein volles Herz aus vor dem gnädigen Herrn. Dieser wurde nachdenklich; er liebte den Burschen als einen treuen und fleißigen Menschen und verlor ihn ungern; auf der andern Seite wollte er seinem Fortkommen nicht im Wege stehen, vielmehr freute es ihn, wenn er seinen Leuten zu ihrem Glück verhelfen konnte. Nach einigem Bedenken sagte er: „Das wollen wir weiter überlegen, und zu seiner

Zeit wieder davon sprechen. Fahr zu!“ Also fuhr der Diener wohlgenuth zu, und merkte nun fleißig auf Wagen und Kasse; und Abends, als sie desselben Weges zurückkehrten, vergaß er nicht das Gatter zu öffnen beide Mal. — Es waren seitdem ungefähr acht Tage verfloßen, als der Herr seinen Diener zu sich berief, und ihm sagte: „Hör! mit deiner Heirath ist's richtig, wenn's anders auch dir recht ist. Die Wittwe, die ich als eine brave, fleißige Hausfrau kennen gelernt, bringt die Heimath und Gaverk zu, und du kannst dich sogleich in die fertige Wirthschaft setzen. Also hab' ich's mit ihr verabredet, und somit den Kuppelpelt verdient.“ Der Diener war dankbar gerührt über die Gnade des Herrn; der Vorschlag ward angenommen, und nach vier Wochen die Hochzeit vollzogen.

Das ist eine Geschichte aus der guten alten Zeit. Beide Männer, der Herr und der Diener, stehen noch heutigens Tags in gutem, rühmlichen Andenken bei Hoch und Niedern. Noch, wenn in München von ehrenwerthen Bürgern die Rede ist, spricht man von dem alten Fuchsbräu als Muster von Thätigkeit, Redlichkeit und freundlichem, geselligem Umgang und Wesen. Ist aber die Rede von hohen, einsichtsvollen Beamten, gründlichen und besonnenen Gelehrten, würdigen und leutseligen adeligen Herren, so wird vor allen Ein Name genannt: der Kanzler Freiherr von Kreitmayer, der bayerische Gesetzgeber.

M y r t i l l .

Bei stillem Abend hatte Myrtill noch den mondbelegzten Sumpf besucht; die stille Gegend im Mondschein, und das Lied der Nachtigall hatten ihn in stillem Entzücken aufgehalten. Aber jetzt kam er zurück in die grüne Laube von Neben vor seiner einsamen Hütte, und fand seinen alten Vater sanftschlummernd im Mondschein; hingefunken, sein graues Haupt auf den Arm hingelehnt. Da stellte er sich, die Arme in einander geschlungen, vor ihn hin. Lang stand er da; sein Blick ruhte unverwandt auf dem Greis; nur blickte er zuweilen auf durch das glänzende Nebelblau zum Himmel, und Freudenthränen flossen dem Sohn vom Auge. „Du!“ so sprach er jetzt, — „du, den ich nächst den Göttern am meisten ehre, Vater! — wie sanft schlummerst du da! Wie lächelnd ist der Schlaf des Frommen! Gewiß ging dein zitternder Fuß aus der Hütte hervor, in stillem Gebet den Abend zu feiern, und betend schliefest du ein. Du hast auch für mich gebetet, Vater! Ach, wie glücklich bin ich! Die Götter hören dein Gebet; oder warum ruhet unsere Hütte so sicher in den von Früchten gebogenen Aesten? Warum ist der Segen auf unserer Heerde und auf den Früchten unseres Feldes? Oft, wenn du bei meiner schwachen Sorge für die Ruhe deines matten

Alters Freudenthränen weinest; wenn du dann gen Himmel siehst, und freudig mich segnest, — ach, was empfind ich dann, Vater! Ach dann schwillt mir die Brust, und häufige Thränen quellen vom Auge! Da du heut an meinem Arm aus der Hütte gingest, an der wärmenden Sonne dich zu erquicken, und die frohe Heerde um dich her sahest, und die Bäume voll Früchte, und die fruchtbare Gegend umher, da sprachest du: „Meine Haare sind unter Freuden grau geworden; seid immer gesegnet, Gesilde! Nicht lange mehr wird mein dunkelnder Blick euch durchsiren; bald werd' ich euch an seligere Gesilde vertauschen.“ — Ach, Vater, bester Freund! — Bald soll ich dich verlieren. Trauriger Gedanke! Ach, dann — dann will ich einen Altar neben dein Grab hinpflanzen, und dann, so oft ein seliger Gedanke kommt, wo ich Nothleidenden Gutes thun kann, dann will ich, Vater, Milch und Blumen auf dein Grabmal streu'n.“

Jetzt schwieg er, und sah mit thränendem Aug' auf den Greis. „Wie er lächelnd da liegt und schlummert!“ — sprach er jetzt schluchzend; „es sind von seinen frommen Thaten vor seine Stirn gestiegen. Wie der Mondschein sein kahles Haupt bescheint und den glänzend weißen Bart! O daß die kühlen Abendwinde dir nicht Schaden und der feuchte Thau!“ — Jetzt küßt er ihm die Stirne, sanft ihn zu wecken, und führt ihn in die Hütte, um sanfter auf weichen Stellen zu schlummern.

Das jüdische Darlehn.

Wer recht und wohl thut, ist Gott angenehm unter jedem Volke. . . Ein junger Gelehrter, ein Jude, der sich zum Amte eines Rabbiners anschieben wollte, trat eines Tages vor einen sehr reichen Mann, der sein Glaubensgenosse war, um von ihm ein Darlehen zu erbitten. Er wollte aber keine Gelder haben — denn deren bedurfte er nicht bei seiner großen Genügsamkeit — sondern nur einige seltene und kostbare Bücher, welche zu seinen Studien brauchte, und die, wie er wusste, der reiche Jude nebst andern Schätzen besaß. — Nachdem der junge Mann seine Bitte in demüthiger Weis vorgbracht, sprach der Alte: „Was brauchst du viel zu bitten und zu betteln? Ich bin ein Handelsmann und gebe Geld, aber nur für Waare, und mache Darlehn, aber freilich nur gegen gute Procente.“ Der Bittsteller erwiderte hierauf: „Procente könne er eben leider nicht geben; denn er sei blutarm, und habe kaum so viel, um seines Leibes und Lebens Nothdurft zu besriedigen.“ — „Nun, was machst du?“ versetzte der Alte; ich lasse handeln. Der Herr verschreibt mir das Drittel von Gottes Lohn, der ihm dereinst werden wird für seine Arbeiten in Gottes Dienste.“ Der junge Gelehrte willigte ein, und der Alte führte ihn sofort zu seiner Bäckerei, und ließ ihn fetten und wählen nach Gutbedanken. Es ward hierauf

ein genaues Verzeichniß der dargeliehenen Bücher gefertigt (die Rubriken der Preise blieben offen) sodann vom Empfänger mit jener Clausel unterzeichnet, und zuletzt vom Darleiher bei den Schuldbüchern hinterlegt. — Und hier wird der günstige Leser ohne Zweifel denken: Ein Drittel von Gottes Lohn begehren von dem künftigen Einkommen des jungen Mannes, als Rabbiners, als Gelehrten, als Hausmanns, das sei doch wahrlich mehr als jüdisch. So hat's auch der junge Mann verstanden, und er hat doch den Vertrag eingegangen, weil er sich um jeden Preis tüchtig machen wollte zu dem Amte, das er zu verdienen und zu erhalten suchte. — Die Sache ist aber, wie's nun eben in der Welt geht, ganz anders gekommen. Der junge Mann starb nach ein paar Jahren, ehe er noch zu Amt und Geld und Weib gelangt war. — Die kostbaren und seltenen Bücher brachte der Vater des Verstorbenen dem alten reichen Juden alsbald zurück mit höchstem Dank. „Er wußte freilich wohl, sagte er mit schüchtern zögerndem Tone, daß sein Sohn diese Bücher als ein Darlehn erhalten habe um ein Drittel Procent von Gottes Lohn. Aber er seines Theils vermöchte es nicht, die Zinsen zu bezahlen, und der, welcher sie entlehnt, noch weniger, da er im Leben nichts erworben hätte, und durch den Tod vollends verdorben wäre.“ — „Was? sagte der alte Jude, nichts erworben? vollends verdorben? Ich weiß besser, wie es mit ihm gestanden. Hat er nicht gelebt und gestrebt, Gottes Weisheit zu erforschen in den Büchern der Väter, um einst Gottes Weisheit zu lehren in der Gemeinde der Auserwählten? Wahrlich! der Herr wird ihm das lohnen, und mir wird auch der Theil werden, den ich mir ausbedungen; denn Gott rechnet nach Rechten.“ Sofort zerriß er den Brief, und erklärte, daß er sich bezahlt halte für Capital und Zinsen; und der Vater könne mithin die Bücher als sein Eigenthum betrachten und aufs beste verwehren nach Gutdünken.

Diese Geschichte hat sich vor ungefähr fünfzig Jahren in München ereignet; und der, welcher es erzählt hat, ist ein Enkel desjenigen, der es gethan hat. Wollt ihr wissen, wie der alte Jude geheissen? Gott weiß es!

Der blaue Montag.

Der blaue Montag war ehemals der Montag vor Anfang der Fasten. Im sechzehnten Jahrhundert pflegte man in Deutschland die Kirchen blau auszuschnücken; dies that man am Montag vor Aschermittwoch und nannte diesen den blauen Mittwoch. Jener Montag wurde von den Meistern zu einem Feiertage gemacht, und bald feierte man die andern Fasten-Montage ebenfalls. Auf diese Weise entstand allmählig der blaue Montag für's ganze Jahr und wir wünschen, daß er sich überall in einen gewöhnlichen, ehrsamem Montag verwandle, in einen Tag des Fleißes, damit er nicht, wie bisher Manchen zu blauen Flecken verhilft.

Beschreibung einiger alten Steinbilder in dem Dom zu Bremen.

Die Geschichte, als eine Reihe sich in Zeit und Raum drängender Ereignisse, dehnt sich an Inhalt und Umfang mit jedem Tage mehr und mehr aus, so daß sie in ihren verschiedenen Beziehungen kein menschlicher Geist zu übersehen im Stande ist. Denn in der That hat nicht nur jedes Land und Volk seine Geschichte, sondern auch jede Wissenschaft und Kunst, jedes Gewerbe und jedes Denkmal, ja jeder Mensch. Aber das Einzelne verschwindet in der Masse und erhält nur dann eine größere Wichtigkeit und Bedeutung, wenn im Lauf der Zeit sich größere Ereignisse damit verknüpfen haben, im entgegengesetzten Falle wird es durch die nachrückenden Ereignisse zur Selte gedrängt, und geht im Strome der Zeit völlig unter. Dies ist sogar mit größeren Denkmälern und wirklichen Kunstwerken der Fall, wie vielmehr mit solchen, die keinen Kunstwerth haben, sondern nur den Namen einer Person erhalten sollen, die weder durch That, noch durch Wort, sich für einen größeren oder kleineren Kreis der menschlichen Gesellschaft verewigt haben. Und in der That ist das flüchtige, körperlose Wort, der eigentliche Sohn des Geistes, oft dauernder, als jedes Monument, ja es wirkt sogar belebend und befruchtend, wenn längst die Lippen, die es sprachen, spurlos verstaubt sind. Wie wahr sagt in dieser Beziehung Goethe: »unfühlend ist die Natur, »Wind und Ströme, Donner und Hagel rauschen ihren »Weg, und ergreifen vorübergehend Einen um den An- »dern. Auch so das Glück. — Nach ewigen, ehernen, »großen Gesetzen müssen wir Alle unsers Daseins Kreise »vollenden. Nur allein der Mensch vermag das Un- »mögliche; er unterscheidet, wählet und richtet; er kann »dem Augenblick Dauer verleihen!« — Dies aber kann er nur dadurch, daß er »unermüdet das Mögliche und Rechte schafft, hilfreich und gut ist.« — Denn nur das Gute und die Wahrheit, zwei Worte, die freilich ihrem Klang nach verschieden sind, in der That ein und dasselbe bezeichnen, sind ewig; alles Andere, was mit ihnen streitet, nicht den Charakter des Göttlichen in sich trägt, hat nicht nur den Keim seiner Vergänglichkeit in sich, sondern muß auch in und durch den Widerspruch, in welchem es mit der göttlichen Ordnung steht, früher oder später vernichtet werden. — Die ganze Oberfläche der Erde ist ein großes Leichenfeld jährlich sich immer wieder erneuernder Schöpfungen; das Nachkommende verdrängt das Bestehende und wurzelt in der Vergangenheit so lange, bis es ihr selbst angehört, und vergeblich versuchen wir durch Erz und Marmor den vorüberschwebenden Erscheinungen bleibende Dauer zu verleihen. Indes verdient dies Streben keineswegs Tadel, oder gar für ein thörichtes Bemühen angesehen zu werden; ja eine ruhige, thatenlose Zeit hat vielleicht vorzugsweise die Aufgabe den großen vorübergegangenen Begebenheiten und den sie leitenden Geistern und ihren Ideen Denkmale zu errichten. Es ist dies nicht nur ein Akt der Dankbarkeit, sondern zugleich eine Saat, die in der

Zukunft nicht zu berechnende Früchte tragen kann, und so darf man sich wohl freuen, daß unsere in commerzieller und industriöser Hinsicht so ungemein regsame Zeit mitten in diesen Bestrebungen doch auch so viel Sinn zeigt, den edlen und großen Geistern und ihren Leistungen, durch die sie das, was sie ist, geworden, würdige und möglichst dauernde Denkmale zu errichten.

Sehen wir jetzt nach diesen allgemeinen Betrachtungen zu der näheren Beschreibung und Erläuterung einiger Denkmale über, die sich im Doms-Umgang noch vorfinden, Bildwerke ohne allen künstlerischen Werth, die sich jedoch bis auf unsere Zeit erhalten haben, während viele andere, und vielleicht zum Theil bessere, verloren gegangen, anders verwendet, ja zum Theil gestiftlich zerstört worden sind. Denn man ging in und nach den Zeiten der Reformation mit dem Vitterschmuck der bis dahin römisch-katholischen Kirchen gerade eben so schonungslos, ja sogar fanatisch-zerstörungsfürchtig um, wie in der französischen Revolution mit den Monumenten des Königthums, und in den ersten christlichen Jahrhunderten mit den Tempeln und Statuen des Heidenthums. So ist das Denkmal der beiden ärztlichen Heiligen, Cosmas und Damianus, welches C. J. v. Uffenbach noch 1750 neben dem hohen Chor in einer Seiten-Capelle sah und in seiner Reisebeschreibung B. 2. S. 207 noch beschreibt, spurlos verschwunden. Ihre angeblichen Körper, die in dieser Capelle hinter einem eisernen Gitter lagen, sollen schon zur Zeit der Reformation um eine ansehnliche Summe nach Paderborn verkauft worden sein. Sie waren nach dem Martyrologium des Aloysius, Bischof von Verona, Söhne einer frommen Frau Theodora und aus Arabien gebürtig, und wurden unter der Regierung des Diocletian, also zwischen den Jahren 284—305, von dem kaiserlichen Statthalter Lysias in der Nähe der Stadt Angra, weil sie auf keine andere Weise hingerichtet werden konnten, nebst ihren Brüdern Antimus, Leontius und Euprepus, mit dem Schwert hingerichtet. Wie ihre Körper sich erhalten haben und hieher gebracht worden sind, davon sind keine Nachrichten vorhanden. Wahrscheinlich ist es zu den Zeiten der Kreuzzüge geschehen, wo der Handel mit dergleichen Reliquien und heiliger Erde einträglicher, als jeder andere war.

Ein anderes auf der Ostseite des Doms-Umgangs linker Hand im Winkel zunächst am Eingang zum Chor sich noch befindliches Standbild, worauf der verstorbene Professor Storck in seinen Ansichten der freien Hanse-Stadt Bremen S. 56—59 wieder die Aufmerksamkeit gelenkt hat, stellt einen der beiden friesischen Häuptlinge Dedo (der Name findet sich auch Dado und Dite geschrieben) und Gerold Dammeken, Söhne des Lubke Dammeken, Häuptlings von Esens, vor, die beide im Herbst des Jahres 1418 bei der Bestürmung der bremsischen Fredeburg an der Leeste gefangen und mit dem Schwert hingerichtet wurden. Dedo wurde zuerst hin-

gerichtet; Gerold nahm das Haupt des geliebten Bruders auf und küßte es. Das rührte einige jüngere Rathmänner, und man hätte ihm vielleicht das Leben geschenkt, wenn nicht ein alter Rathmann, Arend Valler, darauf aufmerksam gemacht hätte, daß der stolze edelfreie Frieser, der mit wegwerfenden Worten die unter der Bedingung, daß er nach Bremen ziehen und sich hier mit einer Bürgerstochter verheirathen sollte, angebotene Vergnügung verschmäht und einen halben Scheffel Gulden dafür angeboten hatte, nimmer den Kuß auf seines Bruders todte Lippen vergessen, sondern sich früher oder später blutig rächen werde. So ward auch Gerold nebst zwanzig andern mitgefangenen Friesen hingerichtet. Ein Gastfreund Gerolds in Bremen soll ihm dies rohe Denkmal errichtet haben, das durch öftere Uebersetzung, vielleicht auch Verlesung an eine andere Stelle, allen Ausdruck verloren hat. Es stellt einen breitschultrigen Mann mit schlichtem Haar in alterthümlicher Kleidung vor. Zur Seite steht das Schwert, womit er hingerichtet worden, sowie bei den Märtyrerbildern nach alterthümlicher Sitte die Marter-Instrumente stehen, mit denen die Legende sie gepeinigt werden läßt.

In demselben östlichen Theil des Doms-Umgangs befinden sich auch noch in zwei Schwibbögen auf der rechten Seite zwei merkwürdige Compositionen aus der biblischen Geschichte, über deren Alter sich, leider, Nichts nachweisen läßt. Der Form der Schriftzeichen und dem in der Zusammenstellung der Figuren sich kundgebenden Geschmack nach könnten sie wohl in das fünfzehnte Jahrhundert gehören. Das eine Bild, in dem ersten Schwibbogen zunächst dem Eingang in das Chor des Doms, stellt die Verkündigung der Maria vor, nach Ev. Lucas 1, 28. In dem Hauptbilde in der Mitte kniet Maria und empfängt den himmlischen Gruß des rechts neben ihr stehenden Engels, neben einem links sichtbarem Gebetpult mit aufgeschlagenem Buch, in dem die Worte — *ecce ancilla* — siehe eine Jungfrau — lesbar sind. Die Umgebung stellt ein alterthümliches Zimmer vor ohne allen Schmuck; nur bemerkt man hinter der Maria einen Schrank-Tisch mit zwei darauf stehenden Kannen und einem Spitzglas. Maria ist baarhaupt in einfach sitzbarer Kleidung vorgestellt, die Hände über die Brust kreuzend; der Engel trägt eine dreifache besetzte Weidener-Kleidung und einen Stab in der Linken. Zu den Füßen der Maria ist eine Königskrone zu sehen mit einem gekrönten halben Löwen; zur Seite desselben zwei Fahnen. Tiefer unten ist ein zur Seite gerichtetes Wappenschild angebracht, worauf dreimal im weißen Felde zwei schiefgekreuzte Schlüssel sichtbar sind. Rechts oben zur Seite des Hauptbildes ist der Kopf des Propheten Jesajas sichtbar mit den Worten aus Cap. 7, v. 14: „siehe eine Jungfrau ist schwanger“; links in gleicher Stellung das gekrönte Brustbild des Königs David mit den Worten: *descendit dominus, sicut pluvia in vellus*, d. h. der Herr steigt herab, wie der Regen auf das Wlies. Diese letztern Worte beziehen sich auf die sich gerade darunter befind-

liche Seitenfigur, welche den jüdischen Feldherrn Gideon vorstellt. Er knieet in ritterlicher Rüstung zur linken der Maria, doch ihr zugewandt, mit betend erhobenen Händen. Vor ihm liegt das Widderfell — V. d. Richter 6, v. 36, 40 — ausgebreitet; hinter ihm liegt ein Wappenschild mit vier flammenden Ketten, und über ihm schwebt eine halb sichtbare Engels-Figur mit den Worten: „*dominus tecum, virorum fortissimo*“, d. h. der Herr ist mit dir, tapferster der Männer! (V. d. Richter 6, v. 12) Unten darunter steht in lateinischer Sprache: „*legitur in libro Judicium VI. cap. quod Gideon petit signum victoriae per rationem irrigandam, quod significabat virginem Mariam gloriosam, sine corruptione impraegnatam ex spiritu sancti infusione.* — *Kore madet tellus, purest arida tellus.* — Zu Deutsch: Man liest im Buch der Richter, Cap. 6, daß Gideon um ein Zeichen des Sieges bat durch Bethauung des Wlises. Wlises deutete auf die ruhmreiche Jungfrau Maria, die ohne Befleckung durch den Einfluß des heiligen Geistes schwanger werden sollte. — Von Thau träufelt das Wlies; rein wird die trockene Erde. —

Das andere Seitenbild, rechts von dem Mittelbilde, stellt die Verführungsgeschichte 1. Mose 3. vor. Eva steht neben dem Apfelbaum und streckt die rechte Hand nach einer der Früchte des Baumes aus, aus dessen Zweigen ein Kopf, mit einem Turban bekleidet, nach ihr blickt; die auf dem Schwanz aufgerichtete Schlange steht ihr, züngelnd und mit Ohren versehen, gegenüber. Unten darunter stehen die Worte: *legitur in Genesi III. cap. quod dixit dominus serpenti: super pectus tuum gradieris; et postea ibidem legitur de serpente et muliere: ipsa conteret caput tuum, et tu insidaberis calcaneo.* Nam istud in annunciatione beatissimae Mariae, gloriosae virginis, adimpletum. — *Vipera vim perdit, sine vi pariente puella.* Zu Deutsch: Man liest in dem 1. B. Mose, Cap. III., daß der Herr zu der Schlange spricht: Du sollst auf deinem Bauche gehen; und bald darauf liest man wieder von der Schlange und dem Weibe: sie wird dir den Kopf zertreten und du wirst sie in die Ferse stechen. — Denn dies ist durch die Verkündigung der allerheiligsten Maria, der ruhmreichen Jungfrau erfüllt. — Kraft hat verloren die Schlange, seit dem, daß die Jungfrau geboren.

Unter dem Hauptbilde ist noch ein männliches und ein weibliches Brustbild zu sehen. Jenes hat ein Blatt in den Händen, worauf die Worte aus Ezechiel: Cap. 44, 2 stehen: „Dieses Thor soll zugeschlossen sein und nicht aufgethan werden.“ Das weibliche Bild trägt ein Blatt mit den Worten aus Jerem. 31, 22: „Der Herr wird ein Neues im Lande erschaffen; das Weib wird den Mann umgeben.“ — Unter dem ganzen Bild steht noch ein lateinischer Vers, des Inhalts: „Jungfrau wird sie begrüßt und ohne Verhehlung schwanger.“

Ein ganz ähnlich componirtes Bild findet sich noch im neunten Schwibbogen desselben Kreuzganges, die Taufe Jesu im Jordan vorstellend nach Ev. Matth. 3, 16.

Die Einzelbilder sind auch hier wieder symmetrisch geordnet. Das Hauptbild in der Mitte ist von zwei gewundenen Säulen begränzt, auf deren jeder ein leeres Wappenschild mit einem Löwen, als Schildhalter, angebracht ist. Christus ist stehend mit über die Brust gekreuzten Händen im Jordan vorgestellt, ein Engel zu seiner Rechten, der Täufer Johannes, der einen Krug Wasser über sein Haupt ausgießt, zu seiner Linken; über der Handlung schwebt aus einer Wolke hervor der heilige Geist in Gestalt einer Taube mit der Legende: „Dies ist mein lieber Sohn, an dem ich Wohlgefallen habe.“ Matth. 3, 17. Rechts davon auf dem Seitenbild ist der Durchzug der Israeliten durchs rothe Meer vorgestellt: Sieben männliche Figuren, zu deren Füßen Pflanzen andeuten, daß sie bereits auf festem Lande sind, stellen die Juden vor, mehre schwimmende Gestalten im Hintergrunde die ertrinkenden Aegyptier. Eine männliche Figur oben darüber im Winkel hält die Legende aus Jesajas 12, 3 in den Händen: haurietis aquas in gaudio de fontibus salvatoris, d. h. „Ihr werdet mit Freuden Wasser schöpfen aus dem Brunnen des Heiles.“ — Auf dem Seitenbilde links steht man Josua und Kaleb (A. V. Mose: 13, 24) mit der Weintraube an einem Strab; im Hintergrunde Jessen mit einer Stadt darauf. Ueber ihnen in dem Winkel hält eine, wie es scheint, weibliche Figur ein Blatt mit den Worten: in ecclesia benedicite deo domino de fontibus Israel; d. h. preiset den Gott, den Herrn, von den Quellen Israels. Unter dem Mittelbilde sind wieder, wie bei jenem, zwei Brustbilder mit einem Wappenschild zwischen beiden angebracht, von denen die männliche Figur rechts ein Blatt mit den Worten hält: in die illa erit fons patens domini David. (Sacharja 13, 1.) Die weibliche Figur linker Hand hält ein Blatt mit den Worten aus Ezechiel 34, 18: effundens super vos aquam mundam; d. h. ich werde über euch ausgießen reines Wasser. Darunter steht noch der Leonische Vers: dum baptizatus Christus, baptismum sacramentum; d. h. „dadurch, daß Christus getauft, ist auch die Taufe geheiligt.“

Unter den beiden Seitenbildern sehen noch folgende Worte, die hier der Kürze wegen nur Deutsch stehen

mögen. Man liest 2. B. Mose 14. „Daß, als Pharaos die Kinder Israel verfolgte mit Wagen und Rossen, er hinter den Kindern Israel in das rothe Meer ging; und der Herr führte die Wasser über sie und befreite so das Volk von der großen Schaar des verfolgenden Feindes. So hat jetzt durch das Wasser der Taufe Christus sein Volk von den Banden der Erbsünde befreit. Unien noch der Leonische Vers: Hostes merguntur, per maris iter gradiuntur; d. h.

„Feinde versinken, doch sie führt sicher der Weg durch das Meer hin.“

Unter dem Bilde rechts stehen folgende Worte in lateinischer Sprache: Man liest im 4. B. Mose 13, daß die zur Verkundschaffung des gelobten Landes ausgesandten Voten, als sie zurückkehrten, eine Traube abschneitten und sie auf einem Stecken trugen und mit über den Jordan brachten zum Zeugniß der Güte jenes Landes. Dieses deutet an, daß, wenn wir in das Himmelreich eingehen wollen, wir zuvor durch das Wasser der Taufe gehen müssen. Darunter der Leonische Vers: Flumen transitur et patria mellis aditur; d. h. „Man geht über den Fluß und gelangt zu dem Lande des Honigs.“

Man sieht, daß man in allen Zeiten dergleichen typologische Deutungen und Zusammenstellungen geliebt hat. Wann und wo namentlich diese Bildwerke gemacht, wer ihr Verfertiger gewesen; ob sie die Originale, oder die Copien ähnlicher Zusammenstellungen sind, die sich in der selten gewordenen Biblia pauperum finden sollen; ob die zwei noch vorhandenen die einzigen ihrer Art hier wären; oder ob früher noch mehre in den übrigen Schwibbügen sich vorgefunden haben, welche die bilderstürmenden Zeiten, oder Sorglosigkeit hat zu Grunde gehen lassen, das sind Fragen, auf welche sich keine genügenden Antworten mehr geben lassen. Kunstwerth haben sie zwar nicht, allein dennoch verdienen sie, als Reste vergangener Zeit und des Geschmacks an solchen in ihrer Art sarrreichen Combinationen um so mehr der Schonung und Erhaltung, die ihnen auch jetzt zu Theil wird, je seltener sie in ihrer Art sind.

(Die Fortsetzung folgt im nächsten Jahrgange.)

Die Börse.

Der diesjährige Haushaltungs-Kalender liefert eine Abbildung des Börsengebäudes, wie es gegenwärtig beschaffen ist, wo es freilich eins der vorzüglichsten Gebäude unserer Stadt ausmacht und nicht nur seinem nächsten Zweck vollkommen entspricht, sondern auch anderweitig in seinen verschiedenen Theilen vielfach benützt wird. Allein so ist es nicht immer gewesen, vielmehr hat die Börse erst spät ihre äußere gegenwärtige Gestalt und noch später ihre innere jetzige Einrichtung nach und nach erhalten. Eine kurze Geschichte derselben, soweit sie sich nach den mangelhaften Nachrichten geben läßt, wird daher, als Zugabe, vielleicht nicht unwillkommen sein.

Der Name Börse ist schwerlich ursprünglich deutsch; indes ist es völlig ungewiß, woher er eigentlich stammt. Büsch glaubt, daß die erste Börse zu Amsterdam ein-

gerichtet worden sei, und zwar in einem Hause, über dessen Thüren drei Beutel oder Börsen in Stein gehauen gewesen seien, daher der in den verschiedenen Sprachen übereinstimmende Name: beurs Holl. la bourse Franz. bürs Engl. borsa Ital. indem alle übrigen Börsen späteren Ursprungs oder mehr oder weniger nach jenem Muster eingerichtet und benannt worden seien. Nach Andern soll der Name von einer alten Familie in Flandern, van der Beursee, herkommen, in deren Hause die dortigen Kaufleute seit 1530 ihre Versammlungen gehalten hätten. Indes könnte man auch an das alte phöniciſche Wort Byrsa denken, was die alte Burg der tyrischen Handelsstadt Carthago in Afrika bezeichnete, und die vielleicht zu ähnlichen Zwecken, vielleicht auch zur Aufbewahrung, des

Staatschates dient. — Uebrigens nannte man gegen das Ende des Mittelalters in mehreren Städten z. B. in Erfurt auch anderweitige Versammlungshäuser bursa oder pursa, woher man das deutsche Wort Burschen hat ableiten, ja sogar einen Unterschied zwischen Burschen und Purschen hat begründen wollen, als welche letztere Bezeichnung nur Studenten zukommt.

Abgesehen hiervon mußte das Bedürfnis der gegenseitigen Mittheilung schon frühe, oder vielmehr zu allen Zeiten zu Besprechungen, Austausch von Nachrichten, Wünschen und Bedürfnissen die Geschäftsleute zusammenführen, wozu in den südlichen Gegenden das Geseade, die Märkte und die Hallen unter einem günstigen Himmel hinreichten; allein in den rauheren nördlichen Ländern mußte man wohl schon frühe, als der Handel ausgedehnter und gesicherter wurde, darauf denken zu solchen Zusammenkünften einen gemeinsamen Ort auszumitteln, wo man sich, geschützt gegen die Unbilden der Witterung, gegen Straßenlärm und unberufenen Zubrang, über Handelsangelegenheiten beraten und Verabredungen treffen konnte. Jedensfalls sind wohl die niederländischen Städte mit ihrem Beispiel im Norden vorangegangen, und die ausgedehnten und genauen Verbindungen der Hanse trugen dazu bei, daß sich diese zweckmäßige Einrichtung bald weiter verbreitete.

Bis zum Jahre 1644 mußte der Markt, frühherhin freilich durch eine niedere Mauer eingezogen, wie noch jetzt der kleine Raum auf der Schlachte, Krufenbörse genannt, zu den Börsenversammlungen der Kaufleute mit dienen, und erst in diesem Jahre erwarb sich der hiesige Mäkler, Heinrich Nordenholt das Verdienst im Namen und Auftrag mehrerer Kauf- und Handelsleute bei dem Senat auf ein ordentliches Börsengebäude, wie bereits dergleichen die meisten Städte in den Niederlanden, Danzig und das benachbarte Hamburg hatte, anzutragen und auch zugleich auf eine gesetzliche Börsenordnung zu dringen. Die Inconvenienzen, auf welche er hinweist, waren freilich sehr in die Augen fallend. Der offene Platz, wo die Geschäftsleute sich jeder Witterung bloß gestellt sahen, das Marktgedränge um die Fleischbuden und Fischverkäufer; die unabweisbare Nähe vieler Unberufenen und Störungen aller Art; endlich noch die Unbestimmtheit der Börsenstunde, Alles dieses empfahl den am 7. October gestellten Antrag so, daß er keine Schwierigkeit fand, als die, woher in den damaligen geldarmen Zeiten das Geld dazu zu nehmen sei. Es wurde eine Deputation aufgestellt von 16 Personen, an deren Spitze der Syndicus Dr. Johannes Wachmann stand, und wenigstens schon damals der jetzige Platz des Börsengebäudes zwischen dem Rathhause und der Oberrstraße dazu nothdürftig eingerichtet und mit Klinkern gepflastert. Bis dahin hatten hier Schubuden gestanden. Genauere Nachrichten fehlen. Indessen dauern die Beschwerden über unzureichende Einrichtung, durchdrinnenden Regen u. s. w. fort, so daß den 27. Nov. 1685 der Stadt-Präsident schon um der Erhaltung des unter der Börse befindlichen Weinkellers willen auf den Bau eines soliden Börsengebäudes anzutragen sich bewegen fand. Jedoch ging der Bau nur langsam vorwärts und die Vollendung wurde

im Jahre 1689 (nach andern Nachrichten 1686) an einen Baumeister Broves (oder Proves), einen französischen Ausgewichenen, der einen gefälligen Riß dazu und sogar ein Modell von Holz davon verfertigt hatte, verdingungen, so daß wenigstens vor dem Winter noch das Ganze unter Dach kommen müsse; die Verzögerungen sollten auf bessere Zeiten verspart werden. Allein noch im Jahre 1692 war man nicht ganz zu Stande; wenigstens accordierte man mit dem Baumeister Broves das Fehlende bis auf die eisernen Stangen und Fenster zu 2000 Rthl.; aber dieser entzog sich 1694 seinen übernommenen Verpflichtungen durch die Flucht, und zwei andre Baumeister, namentlich Hermann Brüggemann, mußten die letzte Hand ansetzen.

Die erste Anlage des ganzen Baues muß jedoch sehr leichtfertig und mangelhaft gewesen sein, weil schon nach 40 Jahren, im Jahr 1738, eine gänzliche Ausbesserung nöthig wurde, die denn auch mit einem Kostenaufwand von 6772 Rg zu Stande kam. Die gesammten Kosten, die auf das Gebäude nach und nach verwendet wurden, sollen sich auf 25000 Rg belaufen. 1750 wurde ein besonderer Borsendiener angestellt, um für die Reinhaltung der Säle zu sorgen. 1808 wurden die obern Zimmer zu Privatversammlungen des Senates anständig meublirt und eingerichtet. Seit 1815 werden der untere Saal und die obern Zimmer auch noch zu den Bürgerconventen, die sonst auf dem Rathhause gehalten wurden, benützt, und 1818 wurde auch auf Verlangen der Bürgerschaft der große untere Saal mit Dielen belegt. In dem untern Stock findet sich auch noch ein Raum, der in neuern Zeiten der Verwaltung der Sparkasse eingeräumt worden ist. — Je zweckmäßiger und anständiger dieses Gebäude so wohl in seinem äußern, als seiner innern Einrichtung nach geworden ist, um so mehr darf man sich freuen, daß es nicht nur seiner nächsten Bestimmung so vollkommen dient, sondern daß auch seine übrigen Theile so gut benützt und in würdigem Stand erhalten werden.

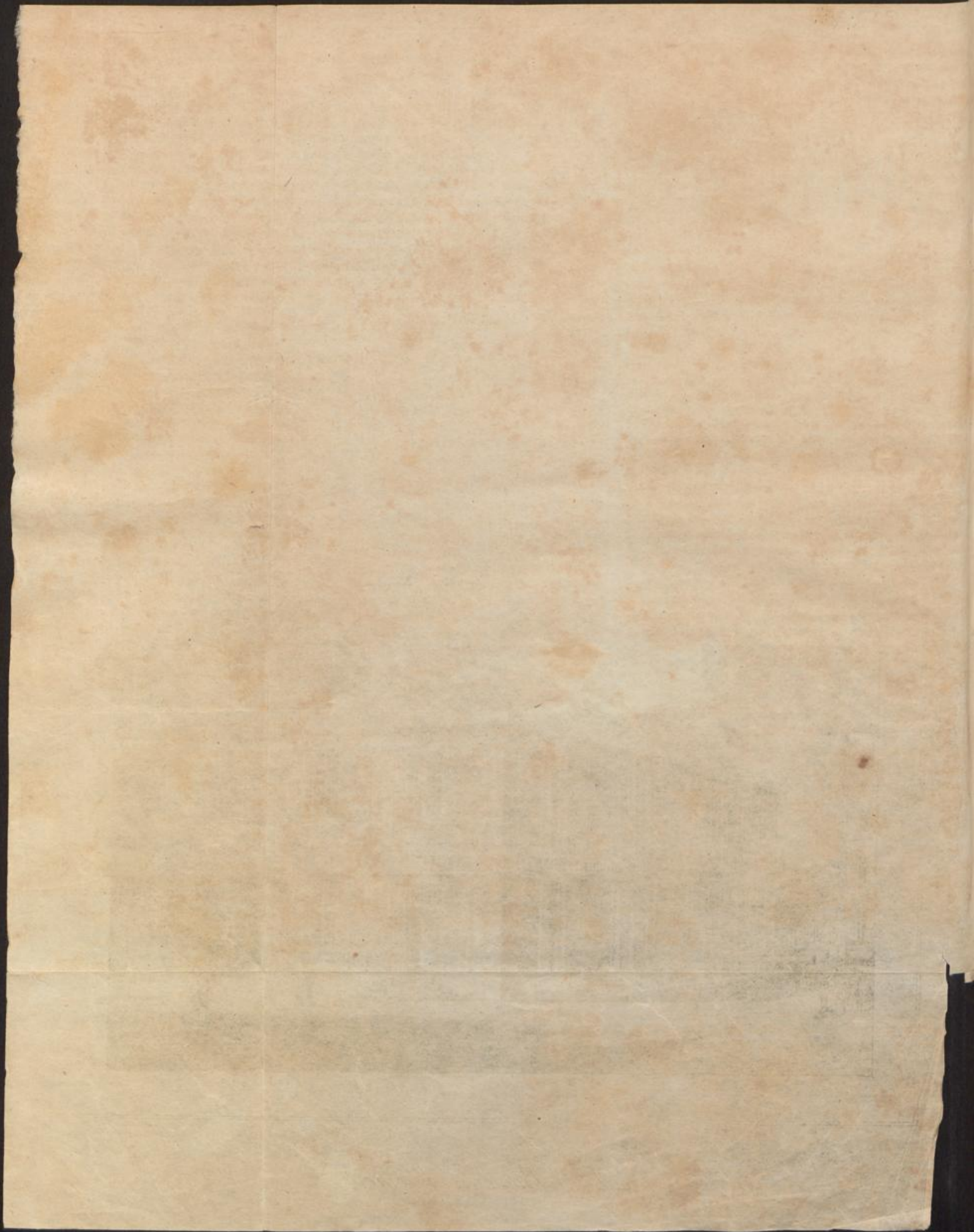
So wie gleich der erste Antrag des Mäklers Heinrich Nordenholt nicht nur auf die Erbauung eines Börsenbaues ging, sondern auch den auf eine zeit- und zweckgemäße Börsenordnung umfaßte, so wurde denn auch namentlich dieser zweite Theil des Antrags unverzüglich berücksichtigt. Man scheint dabei sich nach dem Beispiel der Niederländer gerichtet zu haben; wenigstens findet sich ein Gutachten darüber in holländischer Sprache noch vor. Die älteste Urkunde hiervon scheint jedoch nicht mehr vorhanden. 1681 wurde die bisherige Börsenordnung revidirt und die Börsenzeit auf 10—11 Uhr festgesetzt; 1701 wurden einige andre nähere Bestimmungen, namentlich in Beziehung auf die Wechselordnung festgesetzt. Seit dem 5. Sept. 1806 aber besteht die Ordnung, daß die Börsenzeit von 12 Uhr Mittags beginnt, um welche Zeit sich namentlich die Mäkler einzufinden haben. Bis Schlag 1 Uhr bleibt die Börse geöffnet; dann aber werden alle Thüren bis auf eine verschlossen. Wer später noch Zutritt begehrt, muß einen halben Thaler Eintrittsgeld bezahlen; der Austritt aus der Börse ist zu jeder Zeit unentgeltlich erlaubt. Schlag 1 1/2 Uhr werden die Wechsel-Course von den Mäklern notirt. Diese Börsenordnung ist auch durch einen Senats-Beschluß vom 31. Januar 1816 wiederholt bestätigt und bis jetzt unverändert geblieben.

Das Gebäude selbst ist 96 Fuß lang, 15 Fuß breit und hat über dem Erdgeschoß noch ein Stockwerk. Das Dach ist mit Steinschiefeln gedeckt. Der innere eigentliche Börsen-Saal mißt ohne die Vorhallen 38 Schritt in der Länge, 16 Schritt in der Breite und ist unterwölbt, indem sich ein Keller darunter befindet, der früher zum Rathskeller gehörte und damit zusammenhing; jetzt aber ist er durch eine Vermauerung davon getrennt



Stedt. v. F. A. Dreyer.

Die Börse in Bremen.



V e r z e i c h n i s

der

r e i t e n d e n u n d f a h r e n d e n P o s t e n

wie solche

in der freyen Hanse-Stadt Bremen

abgehen und ankommen.

A u s d e m S t a d t P o s t h a u s e

auf dem Domshof.

A. Brief-Posten.

1) Die Hamburger Post. Abgang: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag Abends 5 Uhr, Sonnabend Nachmittags 4 Uhr, nach Hamburg, Altona, Lübeck, Rostock, Wismar, Mecklenburg, Schweden, Dänemark, Norwegen. Ankunft: Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags, und Dienstag und Freitag Vormittags.

2) Die Holländische Post. Abgang: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag um 4 Uhr und Mittwoch und Sonnabend um 2 Uhr Nachmittags; auf Dreyer für ganz Holland, Niederlande, England, Frankreich, Spanien, Portugal, die Schweiz und Italien. Ankunft: Mont., Dienstag, Donnerstag u. Freitag Nachm.

3) Die Oldenburger Post. Abgang: Sonntag und Donnerstag um Mittag und Freitag Abends um 7 Uhr: die Brief-Fahrt nach Delmenhorst, Siedingland, Egested, Brake, Oldenburg, Varel, Jever, u. s. w. Ankunft: Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend Mittags.

Montag, Mittwoch u. Sonnabend Nachmittags 2 Uhr die Reitpost nach Delmenhorst, Sandersfeld, Oldenburg u. c. Ankunft: Montag Vormittags u. Donnerstag Nachmitt.

4) Die Wildeshäuser Post. Abgang: Mittwoch und Sonnabend Nachmittags 2 Uhr, nach Delmenhorst, Wildeshausen, Bechta, Cloppenburg, Lingen, Ahlhorn, Lötzingen, Badum, Varrel, Cappeln, Damme, Dinklage, Dillingen, Emstedt, Frisoythe, Goldenstedt, Großenkneten, Hasbergen, Hatten, Huntlosen, Langförden, Lastrup, Lindern, Lohne, Lutten, Markhausen, Mollbergen, Neuenkirchen, Oythe, Schönemoor, Steinfeld, Westrup, Wisbeck. Ankunft: Montag und Donnerstag Nachmittags.

5) Die Englische Post. Abgang: Dienstag und Freitag Nachmittags 4 Uhr über Cuxhaven, Helgoland, nach London, ganz England und Irland und sämtlichen außereuropäis. Ländern. Ankunft unbestimmt.

Preussische Posten.

1) Die Mindener Post. Abgang: Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend 6 Uhr, Sonntag und Donnerstag 4 Uhr Nachmittags, nach Windheim, Petershagen, Minden, Dielefeld, Herford, Lippstadt, Paderborn, Hörter, Brakel, Driburg, Beverungen, Beglar, Arolsen, Corbach, Pyrmont, Sachsenberg, Wildungen, Hamm, Hagen, Quisburg, Warendorf, Dortmund, Iserlohn, Schwelm. Ankunft: Sonntag,

Dienstag, Donnerstag, Freitag Mittags und Mittwoch und Sonnabend Vormittags.

2) Die Preussische Post per Hamburg. Abgang: Sonntag, Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Freitag 5 Uhr Nachmittags und Sonnabend 2 Uhr Nachmittags, über Hamburg nach Pommern, der Altmark, dem Brandenburgischen, Mecklenburg-Strelitz. Ankunft: Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Nachmittags, und Dienstag und Freitag Vormittags.

3) Die Thüringische Post. Abgang: Täglich 6 Uhr Abends, außer Sonnt. 5 Uhr Abends, über Heiligenstadt, Nordhausen, Bleicherode, Sangerhausen, Mühlhausen, Sondershausen, Frankenhausen, Gießen, Weiskensee, Langensalze, Erfurt, Suhl, Schleusingen; überhaupt ganz Thüringen u. s. w. Ankunft: täglich Mittags.

4) Die Münstersche Post und nach den Rheinprovinzen. Abgang: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 4 Uhr, über Ostbevern, Telgte, und Montag, Mittwoch und Sonnabend 4½ Uhr Nachmittags über Lengerich nach Münster, Warendorf, Coesfeld, Dülmen, Ahaus, Kettwig, Dorsten, Oberhausen, Dorfen, Wesel, Burgsteinfurt, Essen, Kleve, Gladbach, Nettmann, Dorst, Bierssen, Werdingen, Grefeld, Kromford, Boierode, Gräfrath, Koensahl, Barmen, Wuppertal, Brekerfeld, Hüteswagen, Druß, Jülich, Ahrchen, Burscheid, Cuxen, Stollberg, Malmedy, Sittard, Soumagne, Neuwied, Düsseldorf, Elberfeld, Mülheim, Remscheid, Lennep, Ronsdorf, Solingen, Aachen, Cuxen, Montjoye, Edlun, Düren, Bonn, Coblenz, Trier; nach sämtlichen Preuss. Rheinprovinzen, Birkenfeld, Oberstein, Mannheim, Heidelberg, Carlsruhe, dem Großh. Baden, der Schweiz.

5) Die Französische und Belgische Post. Abgang: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag, 4 Uhr, und Montag, Mittwoch und Sonnabend 4½ Uhr Nachmittags, nach Belgien, Frankreich, Spanien, Portugal, Gibraltar u. c. Ankunft täglich Vormittags.

6) Die Preussische und Russische Post. Abgang: Täglich 6 Uhr Abends (außer Sonntag 5 Uhr Abends) nach Magdeburg, Halberstadt, Halle, Merseburg, Leipzig, ganz Sachsen, Genthin, Dessau, Goswig, Quedlinburg, Aschersleben, Wernigerode, Brandenburg, Potsdam, Berlin, Breslau, Königsberg, Danzig, Memel, Schlesien, Sachsen, Preußen, Polen, Krakau, Rußland, den Oesterreichischen Staaten, der Türkei und der ganzen Levante. Ankunft: täglich Mittags.

7) Die Sächsische Post. Abgang täglich, nach Leipzig, Würzen, Oschatz, Meissen, Dresden, Chemnitz, Zwickau, Schneeberg, Annaberg, Bautzen, Löbau, Zittau und überhaupt nach dem ganzen Königreich Sachsen. Ankunft täglich Mittags.

B. Fahr-Posten.

1) Hamburger Course.

Postwagen, Abgang: Montag und Mittwoch 3 Uhr Nachmittags. Nach Ottersberg, Rotenburg, Tostedt, Harburg und Hamburg, auch nach Lauenburg, Rostburg, Lübeck, Holstein und Dänemark, Mecklenburg, Preußen, Pommern und Rußland. Auslieferung der Gelder und Päckereien Montag und Mittwoch bis 1 Uhr Mittags. Ankunft: Dienstag und Donnerstag 8 Uhr Morgens.

Personen-Post, über Ottersberg, Rotenburg, Tostedt und Harburg, Montag und Mittwoch 5 Uhr Nachmittags.

Die Anmeldung zur Mitfahrt, so wie die Auslieferung des Gepäcks, wenn solches nicht mehr als 30 R beträgt, muß bis 4 Uhr Nachmittags geschehen; schweres Gepäck muß aber bis 1 Uhr Mittags zum Packwagen geliefert werden. Ankunft: Dienstag u. Donnerstag 8 Uhr Morgens.

2) Oldenburger Course.

a. Packwagen und Personen-Post nach Oldenburg, Jever, Aurich, Leer, ganz Ostfriesland und Helland, über Delmenhorst, Falkenburg und Sandersfeld. Annahme Sonntag und Donnerstag bis 12 Uhr Mittags. Abfahrt 3½ Uhr Nachmittags. Ankunft: Mittwoch und Sonnabends 11 Uhr Morgens.

b. Schnell-Post nach Oldenburg für 4 Personen. Annahme der Depeschen und Briefe Dienstag und Freitag bis 6½ Uhr, Abfahrt um 7 Uhr Abends. Ankunft: Dienstag und Freitag um 12 Uhr Mittags.

Aus dem Fürstlich Thurn- und Taxischen Posthause

auf der Johannisstraße No. 2.

1. Die Cassel- Frankfurter Post. Abgang: Sonntag und Donnerstag 3½ Uhr Nachmittags. Montag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 6½ Uhr Abends, nach Cassel, Kassel, Wigenhausen, Allendorf, Wanfried, Lichtenau, Wilsungen, Rothenburg, Hersfeld, Spangenberg, Schmalkalden, Marburg, Siegen und dem Churfürstenthum Hessen überhaupt; Wehlar, Frankfurt, Höchst, Wiesbaden, Schwalbach, Schlangenbad, Ems, Etville, Rüdelsheim, Dillenburg, dem Herzogthum Nassau, Kreuznach, Mainz, Darmstadt, Worms, dem Großherzogthum Hessen: Darmstadt; Kaiserslautern, Grünstadt, Speyer, Landau und Rheinbapern überhaupt; Mannheim, Heidelberg, Carlstube, dem Großherzogthum Baden, Heilbronn, Stuttgart, Tübingen, dem Königr. Württemberg. Nach Schweiz, Piemont, Savoyen u. Italien. Ankunft: Täglich Vormittags.
2. Die Reichs Post. Abgang: Sonntag u. Donnerstag 3½ Uhr Nachmittags. Montag, Dienstag, Mittwoch, und Freitag, 6½ Uhr Abends, nach Eisenach, Weimar, Jena, Gera, Altenburg, Salzungen, Arnstadt, Rudolstadt, Saalfeld, Ilmenau, Königsee, Poesneck, Ronneburg u. s. w. Ankunft: Täglich Vormittags.
3. Die Bayerische Post. Abgang: Sonntag 3½ Uhr Nachmittags Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Sonnabend 6½ Uhr Abends. Nach Gotha, Meiningen, Hildburghausen, Coburg, Sonneberg, ferner nach Schweinfurt, Bamberg, Würzburg, Nürnberg, Augsburg, München und ganz Bayern überhaupt. Ankunft: Täglich Vormittags.
4. Die Oesterreichische Post. Abgang: Sonntag 3½ Uhr Nachmittags. Dienstag, Mittwoch und Freitag 6½ Uhr Abends. Ueber Schleit nach Böhmen, Ungarn, Tyrol, Oesterreich, des

Türkei u. Griechenland. — Ankunft: Montag, Mittwoch, Donnerstag u. Sonnabend Vormittags.

5. Die Sächsische Post. Abgang: Sonntag und Donnerstag 3½ Uhr Nachmittags. Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend 6½ Uhr Abends. Nach Leipzig, Würzen, Oschatz, Meissen, Dresden, Chemnitz, Zwickau, Schneeberg, Annaberg, Bautzen, Löbau, Zittau und überhaupt nach dem ganzen Königreich Sachsen. — Ankunft: Vormittags.

6. Die Thüringische Post. Abgang: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend 6½ Uhr Abends. Nach Heiligenstadt, Nordhausen, Stollberg, Sangerhausen, Querfurt, Sondershausen, Frankenhäusen, Aetern, Bleikerode, Greußen, Kelbra, Hainrode, Rosla, Mühlhausen, Langensalza, Tennstedt, Terrfurt, Niederortla, Suhl, Schleusingen, Eisleben, Halle, Weissenfels, Naumburg, Zeitz u. s. w.

— Nach Erfurt: Sonntag und Donnerstag 3½ Uhr Nachmittags. Dienstag und Freitag 6½ Uhr Abends.

— Nach Halberstadt, Merseburg, Quedlinburg, Walsenstadt, Verdenburg, Aschersleben, Sönnern, Dessau, Goswig, Wittenberg u. s. w. Mittwoch u. Sonnabend 6½ Uhr Abends. Ankunft: Dienstag und Freitag Vormittags.

7. Die Hessische Post. Abgang: Sonntag und Donnerstag 3½ Uhr Nachmittags. Nach Vermont, Lügde, Hörter, Beverungen, Carlshaven, Teudelburg, Hofgeismar, Grebenstein u. s. w. Ankunft: Mittwoch und Sonnabend Vormittags.

8. Die Lippische Post. Abgang: Sonntag und Donnerstag 3½ Uhr Nachmittags. Dienstag und Sonnabend 6½ Uhr Abends. Nach Lemgo, Detmold, Schötmar, Salzfusseln, Meienberg, Derlinghausen, Schwalenberg, Höen und dem Lippischen überhaupt. Ferner nach Paderborn, Brakel, Drißburg u. s. w.

Nach Bückeburg, Hirteln, Nenndorf, Rodenberg, Silze, Oldendorf, Eder, Stadthagen, Sachsenhagen, Obernkirchen u. s. w. Abgang: Sonntag und Donnerstag 3½ Uhr Nachmittags. Dienstag 6½ Uhr Abends. Ankunft: Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend Vormittags.

NB. Vom 1. Juni bis 31. August können auch Donnerstag und Sonnabend 6½ Uhr Abends Briefe nach Nenndorf beschiedet werden.

7. Die Französische Post geht ab: Sonntag und Donnerstag 4 Uhr Nachmittags. Mittwoch und Sonnabend 5 Uhr Nachmittags nach Münster, Warendorf, Coesfeld, Kettwig, Burgsteinfurt, Essen, Cleve, Mühlheim, Dortmund, Iserlohn, Hagen, Schwelm, Duisburg, Uerdingen, Krefeld, Düsseldorf, Elberfeld, Solingen, Lennep, Gladbach, Warden, Biersen, Kromford, Gräfenath, Ronsdorf, Königsfeld, Hüdeowagen, Remscheid, Ebln, Jülich, Aachen, Burscheid, Cuxen, Stolberg, Düren, Montjoie, Bonn, Neuwied, Coblenz, Trier, und in das Bergische, nach dem Niederrhein überhaupt. — Ankunft: Täglich Vormittags.

— — — geht ab: Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Freitag 4 Uhr Nachmittags; Montag, Mittwoch u. Sonnabend 5 Uhr Nachm. nach Berviers,

Lüttich, Antwerpen, Brüssel, Charleroi, Gent, und nach Belgien überhaupt, Naastrecht, ganz Frankreich, Spanien und Portugal. — Ankunft: Täglich Vormittags.

Bemerkungen.

- 1) Das Bureau ist Sonntag und Donnerstag von 8 Uhr Morgens bis Abends 6 Uhr; Montag Dienstag, Mittwoch, Freitag, und Sonnabend Morgens von 8 bis 12 Uhr u. Nachmittags von 2 bis 6½ Uhr geöffnet.
- 2) Frankirte Briefe müssen am Annahmefenster abgegeben, unfrankirte können in den Briefkasten gesteckt werden.
- 3) Bei der Aufgabe müssen frankirt werden: die Briefe nach Spanien, Portugal u. der Colonien, fr. Gr. 26 gr.

Italien und den dazu gehörigen Inseln	23
Tyrol	18
Böhmen	18
Oesterreichisch Schlesien	18
Ungarn	18
Sirbenbürgen	18
Gallizien u. überhaupt allen k. k. östereich. Staaten	18
der Türkei, Moldau, Wallachei, Egypten, den Barbarecken, Griechenland und den Ionischen Inseln	29
Algier	29

Aus dem Königlich Hannoverischen Posthause

hinter der Hauptschule.

A. Brief-Posten.

Celler Cours. — Abgang: Dienstag, Mittwoch, Freitag und Sonnabend 9 Uhr Abends; Montag und Donnerstag 1 Uhr Mittags:

Nach Achim, Verden, Walsrode, Hademstorf, Gelle, Braunschweig, Siffhoren, Fallersleben.

Am Mittwoch auch nach Uelzen, Dannenberg, Löhow, Gastow in Mecklenburg-Strelitz, Lüneburg; Sonnabend Lüneburg und Stade.

Ankunft: Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Nachts u. Mittw. u. Sonnabend Mittags.

Die Auslieferung der Briefe muß erfolgen: Dienstag, Mittwoch, Freitag u. Sonnabend vor 7 Uhr Abends; Montag und Donnerstag vor 12 Uhr Mittags.

Stader Cours. — Abgang: Dienstag und Freitag 5 Uhr Nachmittags:

Nach Stade, Bremerbrede, Rahlstedt, Beverstedt, Osterholz, Hornburg, Buxtehude, Hachthausen, Hummelpforten, Warbeck, Neuhaus a. d. Oise und Otterndorf.

Ankunft: Mittwoch u. Sonnabend Vormittags. Mit Ausnahme von Wederfesa am Sonnabend.

Die Auslieferung der Briefe muß vor 4 Uhr Nachmittags geschehen.

Dorumer Cours. — Abgang: Sonntag, Mittwoch und Sonnabend 10 Uhr Abends:

Nach Dorum, Neuenwalde, Lehe, Gestendorf,

(Bremerhaven), Dorschagen, Stotel, Osterholz, Lesum. Auslieferung vor 7 Uhr Abends. Ankunft: Montag, Dienstag und Freitag Morgens.

Abgang nach Stade, Beverstedt, Bremerbrede, Wederfesa, Sonntag und Mittwoch 10 Uhr Abends.

Auslieferung vor 7 Uhr Abends. Ankunft: Montag und Freitag Vormittag.

Englische Post. — Abgang: Dienstag und Freitag 4½ Uhr Nachmittags:

Nach England, Helgoland, Rixebüttel u. Cuxhaven. Ankunft: Unbestimmt.

Die Auslieferung muß vor 4 Uhr stattfinden. Abgang: Dienstag und Freitag 4½ Uhr Nachmittags:

Nach Dorum, Lehe, Gestendorf, Stotel, Dorschagen und Lesum. Ausliefer. der Briefe vor 3½ Uhr Nachmitt.

Ankunft: Montag, Dienstag und Freitag Vormittags.

Hannoverscher Cours. — Abgang: Täglich 10 Uhr Abends:

Nach Syke, Afendorf, Nienburg, Neustadt, Hannover, Thiedenwiese, Elze, Drüggen, Alfeld, Einbeck, Nordheim, Osterode, Uslar, Woringen, Noerten, Göttingen, Dransfeld u. Wünnen, ferner nach Hildesheim, Goslar, dem Harz, nach Peine, Hameln, Bodenwerder, Wunstorf, Lese, Rehburg ic.

Ankunft: Täglich Vormittags.

Nach Braunschweig, Gelle, Uelzen und Dannenberg,

Sonntag, Montag u. Donnerstag. Von Braunschweig und Celle Montag, Dienstag und Freitag Mittags.

Die Auslieferung der Briefe muß vor 7 Uhr Abends stattfinden.

Abgang: Montag, Mittwoch, Donnerstag u. Sonnabend 6 Uhr Abends:

Nach Brinkum, Hoya und Weichhausen.

Ankunft: Sonnt., Dienst., Donnerst. u. Freit. Mitt.

Die Auslieferung der Briefe muß vor 5 U. geschehen.

Abgang: Sonntag u. Donnerstag 5 Uhr Nachmitt. u. Montag, Donnerstag u. Freitag Abends nach Holzminden.

Die Auslieferung der Briefe muß am Sonntag und Donnerstag vor 4 Uhr Nachmittags, Montag, Donnerstag und Freitag vor 7 Uhr Abends stattfinden.

Ankunft: Dienstag, Donnerstag, Freitag, Mittwoch und Sonnabend Vormittags.

Harburger Cours. — Abgang: Sonntag Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag 5½ Uhr Nachmittags und Sonnabend 3 Uhr Nachmittags.

Nach Ottersberg; Rotenburg, Zeven, Harfeld, Fostede, Harburg, Lübeck, Holstein, Dänemark, Schweden und dem Meklenburgischen, auch Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag nach Lüneburg, dem Lauenburgischen, am Montag und Donnerstag nach Stade, Hornsburg, Buxtehude Neuhaus a. d. Oste und Otterndorf. Am Dienstag und Freitag nach Uelzen, Dannenberg ic.

Ankunft: Dienstag u. Freitag Vormittags, Sonntag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Mittags.

Die Auslieferung muß an allen Tagen vor 5 Uhr Nachmittags geschehen, außer Sonnabend vor 2 Uhr.

Ostfriesischer Cours. — Abgang: Sonntag und Donnerstag 2 Uhr 50 M. Nachmittags, Dienstag und Freitag 5 Uhr 50 M. Nachmittags nach Aurich, Norden, Wittmund, Esens, Obbens, Emden, Leer, Weener, Grestyl, Groffander u. Hise.

Ankunft: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend Mittags.

Lingener Cours. — Abgang: Mittwoch und Sonnabend 3½ Uhr, und Sonntag, Dienstag und Donnerstag 5 Uhr Nachmittags, nach Lingen, Ankum, Fürstenau, Bramsche, Badbergen und Quakenbrück.

NB. Am Dienstag werden keine Briefe nach Ankum und Quakenbrück abgesandt.

Ankunft: Montag, Dienstag, Donnerstag und Freitag Nachmittags.

Die Auslieferung der Briefe muß stattfinden am Mittwoch und Sonnabend vor 2 Uhr; am Sonntag, Dienstag u. Donnerstag vor 4 Uhr Nachmittags.

Abgang: Montag und Freitag 6 Uhr Abends: Nach Lingen. Auslieferung vor 5 Uhr Nachmittags. Montag 12 Uhr Mittags, nach Quakenbrück. Auslieferung vor 11 Uhr Vormittags.

Ankunft: Montag Vormittags.

Osnabrücker Cours. — Abgang: Montag, Mittwoch und Sonnabend 6 Uhr Abends:

Die ganze Route nach und über Osnabrück.

Von Osnabrück nach Dissen: Montag, Mittwoch, Donnerstag und Sonnabend.

Von Osnabrück nach Welle: Sonntag, Mittwoch, Sonnabend Nachm. u. Montag u. Donnerstag Mittags.

Ankunft: Sonntag, Dienstag u. Freitag 8 Uhr Morg.

Die Auslieferung der Briefe muß vor 5 Uhr Nachmittags stattfinden.

Abgang: Dienstag und Freitag 5 Uhr Nachmittags:

Die ganze Route nach und über Osnabrück außer Osterkappeln und Twistringen.

Die Auslieferung muß vor 4 Uhr Nachm. stattfinden.

Abgang: Sonntag u. Donnerstag 2 Uhr Nachmitt.:

Nach Bohmte, Diepenau, Osterkappeln, Lemförde, Diepholz, Darnstorf, Twistringen, Bassum u. Brinkum.

Die Auslieferung muß vor 12 Uhr Mittags geschehen.

Abgang: Sonntag u. Donnerstag 5 Uhr Nachmittags.

Nach und über Osnabrück.

Die Auslieferung der Briefe muß vor 4 Uhr Nachmittags erfolgen.

Ankunft: Mont., Mittwoch, Donner. u. Sonnab. Vormittags.

Uchter Cours. — Abgang: Sonntag und Donnerstag 5 Uhr Nachmittags:

Nach Uchte, Vahrenburg, Sulingen, Siedenburg, Bassum und Harpstedt.

Ankunft: Mittwoch und Sonnabend Vormittags.

Die Auslieferung der Briefe muß vor 4 Uhr Nachmittags geschehen.

Bemerkung:

Der Schluß des Annahmefensters ist 7 Uhr Abends und werden nach dieser Zeit so wenig Briefe angenommen als ausgegeben.

B. Fahr-Posten.

Celler und Braunschweiger Cours (Postkutsche). Abgang: Montag u. Donnerst., 1 Uhr Mittags: Nach Achim, Verden, Campen, Hadenisdorf, Walsrode, Soltau, Bergen, Celle und Braunschweig; ferner nach Uelzen, Danneburg, Lüneburg, Lübeck, dem Meklenburgischen u. der Altmark. Auslieferung der Güter, Päckereien u. Anmeldung der Reisenden zur Mitfahrt bis 11 Uhr Morg. Ankunft: Mittwoch u. Sonnabend 12½ Uhr Mittags.

Hannoverscher 1ster Cours. Abgang: Montag und Donnerstag 6 Uhr Abends: Nach Brinkum, Egke, Asendorf, (Weichhausen, Hoya) Nienburg, Neustadt und Hannover; ferner nach Einbeck, Nordheim, Göttingen, Münden, Cassel und Frankfurt a. M., desgleichen nach Hildesheim, Braunschweig, Burgdorf und Peine, nach Goslar, Osterode, Clausthal, auch nach Leese, Minden, Herford, Bielefeld, Lippstadt, Hameln, Lemgo, Dettmold, Hagenburg, Wunstorf und Bückeburg, auch nach Halberstadt, Magdeburg, Halle, Berlin, Schlesien und Polen. Auslieferung der Gelder und Päckereien bis 4 Uhr Nachmittags (Hische

und Auster bis 12 Uhr Mittags.) Ankunft: Sonntag und Donnerstag 2 Uhr Nachmittags.

Hannoverscher 2ter Cours. Abgang: Mittwoch und Sonnabend, 6 Uhr Abends: Nach Brinkum, Sylte, Afsendorf, (Bruchhausen, Hoy) Nienburg, Neustadt und Hannover; ferner nach Einbeck, Nordheim, Osterode, Söttingen, Münden, Cassel und Frankfurt a. M., desgleichen nach Nordhausen, Leipzig, Dresden, auch nach Duderstadt, Heiligenstadt, Mühlhausen, Esfurt, Gotha, Coburg, Hildburghausen und dem Königreich Baiern, auch nach Hildesheim, Braunschweig und Ostfriesland. Auslieferung der Gelder und Päckereyen bis 4 Uhr Nachmittags (Fische und Auster bis 12 Uhr Vormittags). Ankunft: Dienst. u. Freit. 2 Uhr Nachmittags.

Osnabrücker 1ster Cours Abgang: Sonnt. u. Donnerstag 2 Uhr Nachmitt.: Nach Brinkum, Bassum, Twistringen, Barnstorf, Diepholz, Lemförde, Bohnte, Ostercappeln u. Osnabrück; ferner nach Münster, Köln, Aachen, den Preuss. Rhein-Provinzen, den Niederlanden u. Frankreich; desgl. nach Lingen, Bentheim u. Holland. Auslieferung der Gelder u. Päckereyen bis 12 Uhr Mittags. Ankunft: Montag u. Donnerstag 9 Uhr Morgens.

Osnabrücker 2ter Cours (Fourgon mit Plägen für 2 Personen). Abgang: Dienst. u. Freit. 9 Uhr Abends: Nach Brinkum, Bassum, Twistringen, Barnstorf, Diepholz, Lemförde, Bohnte, Ostercappeln u. Osnabrück; ferner nach Lingen, Meppen. Ankunft: Dienstag und Freitag 7 Uhr Morgens.

Dorum 1er Cours (Postkutsche bis Geestendorf). Abgang: Sonntag, Mittwoch, Sonnabend 10 Uhr Abends n. Lesum, Dorfhagen, Stotel, Geestendorf, Lehe u. Dorum (auch nach Bederkesa, Bremervörde und Stade, Sonntag und Mittwoch). Auslief. der Gelder und Päckereyen so wie die Anmeldung der Reisenden zur Mitfahrt, bis 6 Uhr Abends. Ankunft: Montag, Dienstag, und Freitag Vormittags.

Stader Cours (Postkutsche). Dienstag und Freitag, 5 Uhr Nachmittags: Nach Lesum, Osterholz, Kuhstedt, Bremervörde, Zeven, Bederkesa und Stade; ferner nach Neuhaus, Otterndorf und Rißebüttel, auch nach Horneburg und Buxtehude. Auslief. der Gelder und Päckereyen so wie die Anmeldung der Reisenden zur Mitfahrt bis 3 Uhr Nachmittags. Ankunft: Mittwoch und Sonnabend 9 Uhr Morgens.

Hamburger Cours (Packwagen). Abgang Don-

nerstag und Sonnabend 3 Uhr Nachmittags: Nach Otterberg, Rotenburg, Lösselt, Harburg und Hamburg, auch nach Lauenburg, Raseburg, Lübeck, Holstein und Dänemark. Auslieferung der Gelder und Päckereyen Donnerstag und Sonnabend bis 1 Uhr Nachmittags. Ankunft: Sonntag u. Freitag 8 Uhr Morgens.

C. Abgang der Personen-Posten.

Nach Hannover über Brinkum, Sylte, Afsendorf, Nienburg und Neustadt, täglich 10 Uhr Abends, die Anmeldung der Reisenden zur Mitfahrt und die Auslieferung des Gepäcks, wenn solches nicht mehr als 30 Z hält, muß vor 7 Uhr Abends geschehen; schwerere Sachen und größeres Gepäck im Umfange, als Kisten u. Koffer müssen vor 4 Uhr an den Tagen des Abgangs zu der Päck. Post geliefert werden. Ankunft: Täglich 11 Uhr Morg.

Nach Osnabrück über Brinkum, Bassum, Twistringen, Barnstorf, Diepholz, Lemförde und Bohnte Sonnt., Dienst., Donnerst. u. Freitag 6 Uhr Nachmitt. Die Anmeldung der Reisenden zur Mitfahrt und die Auslieferung ihres Gepäcks, wenn solches nicht mehr als 30 Z wiegt, muß bis 3 Uhr Nachmittags geschehen; schwerere Sachen so wie Kisten und Koffer sind zu dem Packwagen Sonnt. u. Donnerst. bis 11 Uhr Vormittags und Dienstag und Freitag 6 Uhr Abends aufzuliefern. Ankunft: Montag, Mittwoch, Donnerst. u. Sonnab. 10 Uhr Morgens.

Nach Hamburg über Otterberg, Rotenburg, Lösselt und Harburg Donnerstag u. Sonnabend 5 Uhr Nachmittags. Die Anmeldung zur Mitfahrt so wie die Auslieferung des Gepäcks, wenn solches nicht mehr als 30 Z beträgt, muß bis 3 Uhr Nachmittags geschehen; schwereres Gepäck aber bis 1 Uhr Nachm. zum Packwagen geliefert werden. Ankunft: Sonnt. u. Freit. 8 Uhr Morg.

B e m e r k u n g e n .

1. Briefe und Päckereien, die nach der oben angegebenen Zeit der Annahme, zu jeder Post aufgeliefert werden, werden entweder zurückgegeben oder bleiben bis zur nächsten Post liegen.
2. Gelder oder Päckerei-Stücke können nur an den bestimmten Post-Tagen abgegeben werden.
3. Die bestimmte Annahme der Briefe, Gelder und Päckerei-Stücke ist von 8 bis 12 Uhr Vormittags und von 3 bis 6 Uhr Nachmittags.
4. Beide Bureaux stehen nur den Post-Officianten offen und wird in denselben Niemand zugelassen.

Verzeichniß einiger Jahrmärkte der Städte und Flecken, welche von den hiesigen und auswärtigen Kaufleuten besucht werden.

Abbehausen Pferdemarkt den 22. Juli.
Achim, 1. den Donnerstags nach Philippi Jacobi. 2. den Donnerstags vor Bartholom., wenn Bartholom. auf einen Donnerstags fällt, denselben Tag; fällt aber Bartholomäi auf einen Dienstag oder Mittwoch, so wird er den nächsten Donnerstags gehalten.
Alswede, Montag nach Mariä Geburt.

Altenbruch in Hadeln, 1. den 5. Juny. 2. an Allerheiligen.
Altenwalde, hält Holz- und Krammarkt den 23. Oct.
Altenbruchhausen, 1. Montag vor Philippi Jacobi. 2. Montag vor Jacobi. 3. Montag nach Bartholomäi.
Ancum, 1. Donnerstags vor Palmsonntag. 2. Montag nach Rogate. 3. Sonnt. nach Mariä Geb. 4. auf Nicol.
Appingadam, 1. Donnerst. nach Pfingsten. 2. Mar. Him.

Aucich, hält 8 Pferdemarkte, 1. Mont. nach Reminisc. 2. Mont. nach Lätare. 3. Mont. Quasimodog. 4. Mont. nach Trinitat. 5. St. Laurentii. 6. St. Lam: bertii. 7. den 10. October. 8. Simon Judä.
Balje, Kram- und Viehmarkt Mittw. nach Dionysii.
Barnstorf in der Grafschaft Diepholz, hält 2 Kram- und Viehmärkte, 1. den Donnerst. vor Mariä Himmelfahrt, 2. Donnerstag vor Simon Judä.
Barmstede, hält 4 Märkte, 1. 14. Tage vor Ostern oder am Montag nach Judica. 2. auf Mariä Himmelf. 3. 8 Tage nach Michaelis. 4. am Tage aller Seelen.
Barfel Kem. den 5. May, Kr. u. Viehm. 7. October.
Basbeck, hält Kram- und Pferdemarkt auf den Montag nach Reminisc. u. 3 Kram- Vieh- und Pferdem. 1. auf Georgiustag, wenn derselbe auf einen Sonnt. fällt, den Mont. nachher, 2. auf Margarethentag, 3. auf Gallust.
Basdahl, hält Pferde- Vieh- und Krammarkt, 1. den 28. April, 2. den 14. Oct., wenn diese Tage auf einen Sonntag fallen, werden sie den folgenden Tag gehalten.
Bassum, 6. Kram- und Viehmärkte, 1. Montag vor Fastnacht, 2. Freitag nach Lätare, 3. den zweiten Mont. nach Maytag, 4. auf Kreuz-Erhöhung, 5. Freitag vor dem Brockmer Markt so den Dienstag nach alten St. Lucä einf.
Bedelesfa, den Dienst. vor Michael Kram- und Holzmarkt.
Belum im Außendeich an der Elbe, Kram- und Holzmarkt auf Viti, 8 Tage.
Bentheim hält den 5. April Markt.
Bergedorff, 1. Montag vor Kreuz-Erfindung. 2. Montag vor Mariä Geburt.
Berne Kr. u. Vm. d. 10. May u. 14. Oct.
Beverfen, 1. Donnerstag nach Cantate, 2. Montag nach Mariä Heimsuchung, 3. den Mont. nach Sim. Judä.
Beverstädt, 2. Krammärkte, 1. Montag nach Ostern, 2. Montag nach Michaelis 2. Viehmärkte, 1) den 1. Nov. 2) den 12. Oct. Fallen diese auf einen Sonntag, so werden sie den folgenden Montag gehalten.
Bielefeld, 1. den 30. Jan., 2. Dienstag vor Pfingsten auf der Neustadt, 2. den 15. Oct. Viehmarkt. 4. den 16. Nov. auch alle Diensttage in den Fasten Pferdem.
Blexen Kem. 17. Juny, Viehm. 2. Octob.
Bockenem, hält 4 Kram- und Viehmärkte, 1. Mont. nach Lätare, 2. Mont. nach Maria Heimsuch. 3. Mont. vor Lucas und wird zugleich 14 Tage lang fettes Horn und andres Vieh aufgetrieben, 4. Mont. nach Mart. Bischof.
Vorfel, Sonnt. nach Dionisi.
Bramsbedt hält Märkte, 1. den 28. April ein Pferde- und Viehmarkt. 2. am 11. July ein Kram- und Holzmarkt, 3. den 15. Oct. ein Pferde- und Viehmarkt. Wenn diese Tage auf einen Sonntag fallen, so ist ersterer den 27. April, der 2te den 10. July und der 3te, den 14. October.
Braunschweig, hält 2 Messen, 1. Donnerstag in der Mar. Lichtmesswoche, fällt Lichtmess auf einen Sonntag, so ist die Messe am Donnerstag vorher. 2. Donnerstag in der Laurentii Woche. Viehmärkte, 1. Mont. nach Lätare. 2. Montag nach Johannis. 3. Montag nach

Egibi. 4. Dienstag nach Galli. Ein Jahrmarkt 8 Tage vor Weihnachten.
Bremen, 1. Montag nach Invocev. Pferdemarkt, 2. Osterabend Stuhl. 3. Montag nach Quasimodog. Brodmarkt. 4. Christi Himmelfahrt desgleichen. 5. Pfingstabend Stuhlmarkt. 6. Montag vor Johanni Pferdem. 7. Montag vor Jacobi Pferdem. 8. Jacobi Stuhlmarkt. 9. Montag vor Matthäi Pferde- und Füllenmarkt; fallen diese auf einen Montag, so ist es denselben Tag, 10. 21. Oct. Vieh- Kram- Stuhl- und Brodm.
Bremervörde, 1. Pferde- Vieh- und Schweinemarkt auf den Freitag nach Ostern, 2. ein Pferd- und Füllenmarkt auf den Freitag vor Gallitag.
Brocken, 1. Montag vor Maria Magdal. 2. Mont. vor Jacobi, 3. Montag nach Bartolomäi Pferdemarkt.
Bunde, 1. den 15. May Pferde- und Krammarkt, 2. den 31. August Krammarkt.
Buchhorst Pf. B. u. Schw. d. 1. Juny, Kr. 26. Aug., Tag vorher Holz u. Stm. 3. Seef. der Schaart.
Gadenberg, hält Viehmarkt 1. auf den Montag nach Georgii. 2. ein Krammarkt nach Maria Magd. Tag. 3. Pferdemarkt. den 16. July und wenn dieser auf einen Sonntag fällt, den Tag hernach, als den 17. July. 4. Viehmarkt auf den Montag nach Galli.
Gappeln, hält 2 Krammärkte, 1. am Mittwoch und Donnerstag nach Pbil. Jacobi, 2. am Mittwoch und Donnerstag nach Gallus.
Gloppenburg Kr. Vieh- und Pferdem. 29. April u. 17. Oct.
Gropendorf Kram. 8. Sept. u. 6. October.
Grempe, hält 2 Ochsen-, Pferde- und Krammärkte, 1. den Mittwoch und 2 folgende Tage vor Lätare, 2. den Mittwoch und 2 folgende Tage in der vierten Woche nach Michaelis.
Gumme, Pfm. 14. Febr. u. 20. März, Kr. u. Vm. 8. Apr. Kr. Pf. u. Vm. d. 21. August u. 30. Octob.
Hedesdorf Kr. den 12. August. Pf.: Vh.: u. Schw. den 4. Mai u. 22. August.
Helsstädt, hält 2 Kram-, Holz-, Pferde-, Hornvieh-, Schweine- und Gänsemärkte, 1. den 23. April, 2. den 12. October, fallen diese Tage auf einen Sonntag, so ist den Montag Markt.
Helsstede, den 21. April.
Helmshorst Pfm. den 24. Apr. u. Viehm. den 22. Apr. Pfm. 22. August u. fett Viehm. 23. Octob.
Hinslage Kr. u. Vm. 9. Apr., 10. Juny, 8. Juli u. 22. Oct.
Hornum, Kem. den 27. Sept.
Hornum, 1. Kram- und Holzmarkt Montag nach Jubilate, 2. Krammarkt auf Jacius Tag, wenn selbiger auf einen Sonntag fällt, den Montag hernach, 3. Pferdemarkt den Tag vor Johannis, und 4. am Dienstag in der dritten Woche vor Fastnacht.
Hochterfen, hält Kram- und Pferdemarkt am Mittwoch in der vollen Woche nach Mariä Geburt.
Hörsförde, auf Michaelis.
Hornum, hält 4 Märkte, 1. Donnerstag nach dem Sonnt.

Innocent. 2. Montag nach dem ersten Sonntag Trinitat. 3. Matthäitag. 4. den Tag nach Michaelis. Fallen beide letztere auf einen Sonntag, so werden selbige den Montag darauf gehalten.
Elsfleth mag. V. u. Pfm. 25. Apr. fett V. u. Pfm. 4. Oct. Kramermarkt 16. September.
Elsfleth, am Mittwoch nach Allerheiligen.
Emden, 1. Montag nach Palmsonntag, mager Ochsenmarkt, 2. den 2ten Montag nach Phil. Jac. Krammarkt, 3. den 1. Juni, 4. Petri Kettenf. Pferdmarkt, 5. Montag nach Egidii Schweinem. 6. den ersten Montag im Oct. Kramm. 7. den zweiten Mont. darnach Viehm.
Emstedt Rem. Pf. u. Bm. 1. May, Kr. 13. u. Bm. 15. July, Rem. Pfr. u. Bm. 28. Oct.
Engen, 1. Maria Magdal. 2. den Tag nach Dionysii.
Essen Kr. Pf. u. Bm. 18. März, 6. Mai 2. Sept. u. 23. Oct.
Essen, 1. Freitag vor Pfingsten, 2. den 8. Aug. Pferdemarkt, 3. den 24. Sept. Füllen- u. Flachsm. 4. Mont. n. Mich.
Fintel, Montag nach Maria Geburt.
Frankfurt a. M. hält Messe 1. Osterdienst, 2. Mar. Geb.
Freiburg im Lande Keddigen, hat 1. Kram- und Holzm. auf Medartustag. fällt Medartustag auf einen Sonnab. od. Sonnt., so nimt das Markt den Mont. darauf seinen Anfang. 2. Pferde- und Füllenmarkt auf Mar. Geb. 3. Viehmarkt auf den Montag nach dem Baljer Markt.
Friedeburg, 1. den 3. May, 2. den 30. Oct.
Friesoythe Bm. 21. Mai u. 21. Oct. Kr. 20. Mai u. 20. Oct.
Geversdorf, hält Pferde- Vieh- und Kramm. 1. d. 3. May, u. 2. d. 16. Oct., wenn diese Tage auf einen Sonnt. fallen so werden sie am vorhergehenden Sonnab. gehalten.
Göttingen, 1. Donnerst. nach Estomihl, 2. Donnerst. nach Ostern, 3. Donnerst. v. Jacobi, 4. ein Vieh- oder Viehmarkt auf den Donnerstag nach Neujahr.
Grambke bei Bremen, Vieh- und Pferdemarkt am 29. April und im October den Tag vor dem Schrambeder Markt, treffen diese Tage auf einem Sonntag den Tag vorher.
Gretschyl, auf den 1. May.
Grünningen, 1. Mittwoch vor Ostern Pferdmarkt, 2. Dienstag nach Phil. Jac. Viehmarkt, 3. Mittw. vor Pfingsten Pferdemarkt. 4. Mittw. vor Maria Heims. Pferdemarkt. 5. Mittwoch vor Maria Magdal. Pferdemarkt. 6. Sonnab. darauf Kram. 7. Mittwoch vor Maria Himmelf. Pferdemarkt. 8. Sonnab. n. 7. Egidii.
Hage in Ostfriesland, 1. den 29. Juny. 2. den 2. Oct.
Hagen, Mont. nach Michaelis.
Hamburg, 1. Viti, 2. Jacobi, 3. Feliciani, Viehm. auf Dionysii. Vom 18. Septbr. d. 14 Tage nach Martini ist wöchentlich 2mal Vieh- u. 2mal Schaumarkt.
Hammelwarden, Kram- u. Viehm. 8 Tage n. d. Baljermarkt.
Hannover, 1. Mittw. n. Heil. 3 Könige, 2. Donnerst. v. Judica. 3. Mont. n. Philippi Jacobi. 4. Mont. n. Jacobi, 5. Montag nach Egidii. 6. Montag nach Allerheiligen.
Harburg, 1. 14 Tage vor Fastnacht, 2. 14 Tage vor Viti, 3. in der vollen Woche vor Weihnachten Pferdemarkt. 1. Dienstag nach Maria Heims. 2. der 2te

Montag nach dem Lüneb. Michaelism. Kramm.; 1. Mont. vor Viti u. d. 2te Mont. vor Aller Seelen, Wollmarkt; 1. Mont. vor Matthäi u. d. 2te Mont. vor Catharinen, Honig, Wachs- und Flachsmärkte.
Harpstedt bei Diebholz, 1. Kram- u. Viehm. am Mittw. nach Lätare, 2. Viehm. am Freitag nach Maytag, wenn dieser auf einen Freit. fällt, denselben Tag, 3. Viehm. auf Gallitag, fällt dieser auf einen Sonnt. am nächstfolgenden Montag.
Harlinger: Ziel, den 4. September.
Harsfeld, hält 2 Kram- Vieh- u. Pferdemarkte, 1. Mont. vor Palmsonntag, 2. auf den Mont. vor Jacobi.
Haselüne, 1) 4. März, 2) 6. May, 3) Mont. nach dem 4ten Sonnt. im October, 4) 1. December.
Hasselbork, den Montag nach Felicianus.
Heiligenhafen, 1. Kram- u. Pferdemarkt. 3 Tage vor Margaretentag. 2. Simon Judas Krammarkt.
Hengstforde, Holzm. 12. März 11. Juni u. 15. Octob.
Hildesheim, 1. Mont. nach Judica, 2. Miseric. Dom. 3. Montag nach Johannis, 4. Montag nach Lucas.
Himmelforten, hält Kram- u. Viehm., d. 5. Juny, 2. den 25. Oct. Sollte einer dieser Tage auf einen Sonnt. fallen den Tag nachher.
Hinte, den 14. September.
Horstens in Ostfriesland, Amts Friedeburg, hält 2 Pferde- Vieh- und Krammärkte, 1. den 4. May, 2. d. 3. Oct.
Hoochsiel Pfm. 29. Sept. Rem. 1. Oct.
Hoya, 1. Mont. nach Lätare, 2. Mont. nach dem 1. Trin. 3. Mont. vor Allerheiligen, sind Vieh- Holz- u. Wollm.
Jever, Rem. 2. April, 18. Juni, 9. Juli, 20. Aug. Rem. u. Bm. 30. April, 7. u. 14. Mai, 24. Sept., 1., 15. u. 29. Oct. 4. u. 19. Nov. Pfr. 21. März 3. Juni u. 6. Sept.
Wollm. 23. April, 9. Juli u. 15. October.
Kloppenburg, 1. den 29. April Vieh- Pferde- und Krammarkt. 2. den 7. Oct. desgleichen.
Langwedel, hält 2 Holz- Kram- und Viehmärkte, 1. Mittwoch nach Ostern, 2. auf Gallitag.
Lasteup Kr. Pfr. u. Bm. 25. Apr. 20. Aug. 14. Oct.
Lauenburg, 1. Donnerst. nach Ostern, 2. Dienst. nach Jacobi, 3. den ersten Tag nach Sim. Judas, fällt aber dieser auf einen Sonnab., so ist der Markt den Mont. darauf.
Leer, 1. Mont. nach Quasimodog. Viehm. 2. Mont. nach Bernhardi, 3. Mont. nach Galli.
Leesum, 1. am ersten May, oder wenn dieser auf den Sonnt. fällt, am 30. April, 2. Mont. vor Barthol.
Lehe an der Weser, hält 2 Kramm. 1. Montag nach Cantate, 2. Mont. nach Barthol., und 2 Pferdemarkt. 1. auf Urbanus 2. Barthol. wie auch 1 Viehm. den 6. und 7. Oct.
Leipzig, hält Messe, 1. auf Neujahr, 2. Jubilate, 3. Montag vor Michaeli.
Lemgo, 1. Nicolai, 2. Mitfasten.
Lingen, 1. den 21. April, 2. den 13. Juny Pferdemarkte.
Lehne, Kr. u. Bm. 11. März, 3. Juni, 21. Oct. u. 18. Nov.
Löhningen Kr. Pfr. u. Bm. 29. Apr. 10. Juni 21. Oct.

Lüding-Wurth im Lande Hadeln, den 22. July.
Lüneburg, 1. Mont. nach Job. Pferde- und Kramm. letz-
terer steht 8 Tage, 2. den Tag nach Michaeli Pferde-
Wachs- Woll- und Honigmärkte. 1. Quatember nach
Quastmohg. steht 1 Tag, 2. den 30. Jun. steht 8 Tage,
3. den Tag nach Mich., 4. auf Martini, steht 8 Tage.
Lüchau, 1. auf Oculi, 2. Kreuz- Erbh., 3. am Tage Elisab.
Minden, 1. 8 Tage nach Maytag, 2. 8 Tage vor Mart.
Pferdemärkte: 1. den Tag nach dem Uchter Pfer-
dem. 2. den 19. July.
Nisselwarden, ein Pferde- und Füllentmarkt auf Egidii.
Neuenburg, Holzmarkt den 17. Juni.
Neuenfelde, Flach-, Woll-, Holz- und Schw. den
20. Sept.
Neuenkirchen, Amts Blumenthal, 1. den 1. May Pferde-
und Viehm. 2. den 2. Montag nach Michaeli. Kramm.
3. den 14. Oct. Viehmarkt.
Neuenkirchen Kr. u. Bm. 4. März u. 29. July.
Neuenwalde, Kram- und Holz. 1. den Donnerst. und
Freitag in der vollen Woche nach Pfingsten. 2. der 26. Oct.
Neuhaus, Kram- und Viehmarkt den 10. Oct.
Neustadt-Obdens, Kram- u. Viehm. 5. May u. 11. Sept.,
Füllentm. 6. Oct.
Nienburg an der Weser, 1. Donnerst. vor Lätare, Kram-
und Viehm. 2. Montag nach Kreuzes- Erbh., Kram-
Vieh- und Pferd. 3. Donnerst. nach Simon Juda,
Vieh- und Pferdemarkt.
Oberndorf, 1. am Mittwoch nach Jubilate, 2. am
Mittwoch nach Mariä Geburt.
Oldenburg, Kram. 8. April u. 30. Sept.; Pfm. d. 11. März,
10. Juni u. 1. Aug.; Bm. 8. Mai, Bm. u. Pfm.
9. Oct.; Wollm. 8. Juli u. 9. Octbr.
Oldersum, 1. den 22. Jun. 2. den 2. Sept. 3. den 29.
Sept. Vieh- Flach- und Krammarkt.
Oldendorp, 8 Tage nach Michael.
Oldesloh, 1. den 15. Jan. 2. 8 Tage nach Johanni.
Osnabrück, 1. Dienst. nach Oculi, 2. Galli, Viehm. 3. auf
Crispin.
Osteu, den 22. April ein Pferde- und Viehm., 2. Petri
Paulitag ein Kramm. 3. den 21. und 22. Sept.
ein Kram- Pferde- und Füllentm. und 4. am 15.
Oct. ein Fetthornviehm., fallen die einzelnen Tage auf
einen Sonntag, so nimmt man den Montag darauf,
fällt der erste Tag von dem 21. und 22. Sept. auf
einen Sonnab. so nimmt man den Freitag vorher, wenn
er aber auf einen Sonntag fällt, den Montag darauf.
Osterburg, 1. Mont. nach Neujahr, 2. Mont. vor Licht-
mess, 3. Mont. nach Judica, 4. Mont. vor Martini.
5. Montag vor Weihnachten.
Osterholz, ein Woll- und hblizeme Waarenm. d. 9. July.
Otterndorf in Hadeln, den 13. Oct.
Ottersberg, 2 Pferde- und Viehmärkte, am Mont. nach
Georgientag, 2. den ersten Mont. nach Michaeli.
Ovelgönne Pfr. u. Bm. 10. Apr. 5. Sept. u. 1. Oct.
Quadenbrück, 1. 5 Tage vor Christi Himmelf. Pferde-

und Viehm. 2. Dienst. nach Joh. Entf. 3. 4 Tage
nach Gallus Pferde- und Viehmarkt.
Ramsloh Kr. u. Bm. 29. Apr. 21. Oct.
Rageburg, 1. Mont. nach Oculi Kramm. 2. 8 Tage
vor Jacobi, 3. 14 Tage nach Gallitag Viehmarkt.
Rehn, 1. Mittwoch vor Johannis, 2. Dienstag vor
Matth. Ev.
Rinteln, hält 2 Messen und 2 Jahrmärkte, die erste
Messe fällt den 9. May und das Jahrmarkt den 19.
May; die zweite Messe den 9. November und das
zweite Jahrmarkt den 13. November; fallen aber die
beiden Jahrmärkte auf einen Sonntag, so ist es
den darauf folgenden Montag.
Rizebüttel, 1. am Sonntag Graudi, 2. den 25. Oct.
Vieh- und Krammarkt.
Rothenburg, Kram- und Viehmärkte, 1. Mittw. nach
Maytag, 2. Freitag in der voll. Woche vor Michaeli.
Rodenkirchen Kem. 23. Sept.
Sandstätt, 2 Kramm. 1. Mont. vor Pfingsten, 2. Mont.
nach Michael, beide stehen bis zum Donnerst. feiner 5
Vieh- und Pferd. 1. den 28. Apr. 2. den Donnerst.
vor Bremer Matth. Pferd. 3. Mont. nach Michael.
Scharmede, 1. Pferde u. Kramm. Kreuz- Erbin. 2. Kram-
Pferde u. Füllentm. Freitag u. Sonnabend nach Er-
hebung, fällt aber der Freitag auf Erhebung oder auf
einen späteren Tag als d. 17. Sept. so wird der Markt 8 Tage
früher gehalten. 3. Vieh u. Pferd. d. 11. u. 12. Octob.,
fällt aber der 11. October auf einen Sonnabend, so ist es
den darauf folgenden Montag.
Schiffel, Amts Rotenburg, 1. Vieh u. Pferd. am Mittw.
n. dem Sonnt. Sepagesima. 2. Kram- Vieh u. Pferd.
am Mont. vor St. Lucas, wenn aber St. Lucas, auf einen
Mont. fällt, so ist es denselben Tag, also 8 Tage vor dem
Hildesheimer Markt.
Sengwarden, Pfm. d. 9. Sept., Kem. d. 12. Sept.
Springe, auf den Montag nach Catharinentag.
Stade hält 2 Krammärkte, 1. den Mont. nach der Oster-
woche, steht 8 Tage, 2. auf Egidii, steht 8 Tage. Auch
3 Pferd. Märkte, 1. 8 Tage vor Fastnacht, 2. Montag nach
Lätare, 3. Mittw. nach Ostern.
Steinfeldt Kem. u. Bm. d. 29. April u. 28. Oct.
Steinkirchen, Kram- u. Holz. 8 Tage n. dem Horneburger.
Staderstapel, hält 2 Pferde- u. Kramm. 1. den 22 u. 23.
Apr. 2. den 6. und 7. Oct.
Stolzenau, 1. Mont. n. Reminisc. 2. Mont. nach Joh.
3. Mont. nach Laurent. 4. Mont. nach Galli.
Stollham, Schaaf-, Woll-, Holz- u. Schw. d. 3. Mai.
Stoteln, den 13. July.
Strückhausermoor, Schaaf-, Woll-, Holz- und Schw.
den 6. Mai. Holz- u. Flachsm. d. 21. Sept.
Sulingen, 1. Mont. nach Lichtm. 2. Mont. nach Palm. 3.
Mont. nach Joh. 4. Montag nach Egidii.
Sylt, Mont. nach Maytag. 2. Mont. vor Bartholomäi: wird
aber wenn Barthol. auf Mont. fällt, denselben Tag gehalten.
Tecklenburg, auf Bartholomäi.

Ebedinghausen, Kram: u. Viehm. 1. Mont. vor Georgi, 2. Mont. vor Laurent. 3. Mont. nach Michael.
 Fossebt, 1. ein Holz: Kram. und Viehmarkt am Freitage vor Petri und Pauli, oder wenn dieser Tag auf einen Freitag fällt, am Tage Petri und Pauli selbst. 2. ein Kram- und Viehmarkt am Montage in der vollen Woche nach Michaelis.
 Twistringen, den Sonnt. vor Galli.
 Uetersen, 1. Kramm. Dienst. vor Jacobi, 2. Pferd. auf Annetag, 3. Ochsen- und Kramm. den 20. Oct.
 Uelzen, hält 6 Vieh: u. Kramm. 1. Donnerstag vor Javoc. 2. Donnerst. vor Lätäre, 3. Donnerstag nach Ostern, 4. Donnerst. vor Johann, 5. Donnerst. nach Egidii, 6. Donnerst. nach Galli.
 Uchte, 1. Mont. nach Lichtmess, 2. Mont. nach Trinit.
 Varel, Wh. u. Pfm. 25. April u. 3. Oct., Kram. 16. Oct.
 Wechta Kr. u. Viehm. 25. April. 14. October u. 2. Dec., Kr. Pfr. u. Wm. (gen. Stoppelm.) d. 19. August.
 Wegesack, Montag in der vollen Woche vor ↑ Erhöhung, d. 3. den 2. Sept., steht 4 Tage.
 Werden, Mont. nach den ersten Sonntag in Juli (Dom) 3 Viehm. 1. Mittw. vor Montag, 2. Mittw. vor Jacobi, 3. Mittw. v. Simon Judä.
 Wilsen bei Bruchhausen, 1. Mont. nach Judica, 2. Mont. vor Bartholom. 3. auf Martini.
 Wiselbode, hält 2 Krammärkte, 1. auf Mitfasten, 2. auf den Mittw. vor Kreuzes- Erhöhung.
 Wedderwarden im Lande Würsten, ein Pferde-Füllen- und Viehmarkt den 21. Sept.

Westerstede Kr. Pfr. u. Wm. 6. Mai u. 5. Novemb.
 Wehner, Mittw. vor Joh. Pferd. 2. Mittw. nach Michael. Kramm. 3. den 14. Oct. Viehmarkt.
 Wilstedt im Amte Ottersberg, hält Pferde-Vieh: u. Kramm. 1. vom Donnerst. nach Ostern, 2. den 4ten Tag vor dem Bremer Michaelis: Markt.
 Wittmund, 1. Georgii Kramm. 2. Mittw. vor Palmar. 3. den 31. May Pferd. 4. Tag vor Joh. Kramm. 5. den 20. Sept. Kramm. 6. den 1. Oct. Viehm.
 Wildeshausen, Kram: u. Viehm. 6. May, 29. July und 21. October.
 Winsen an der Aller, 2. Vieh: u. Pferd. 1. den Tag nach Himmelf. 2. den Tag nach Michael.
 Wremen im Lande Würsten, Vieh: u. Pferd. d. 17. März. Bremen, hält 2 Pferde- u. Horn-Viehmärkte, 1. d. 21. Apr. 2. d. 8. Oct. wenn einer von diesen Tagen auf einen Sonntag fallen sollte den Tag vorher.
 Bremer Tief im Lande Würsten, ein Holz. auf den Tag nach Johannis.
 Zelle, 1. Kram: Vieh: u. Pferd. Montag n. Quasimodog. 2. Mont. nach Kreuz- Erhöhh. 3. Mont. vor Weihnachten. Wenn aber Weihnachten auf Dienst. Mittw. od. Donnerst. fällt, so ist er den Montag der vorhergehenden Woche.
 Zetel Kr. Pf. Vieh: u. Holz. 29. Apr. 6. Novbr., Vieh: u. Pfm. 8. Nov., Füllenmarkt 30. Sept.
 Zeven, hält 2 Kram u. Viehmärkte, 1. d. 30. April, 2. den 20. Octbr. fallen diese Tage auf einen Sonnt., am Montag darauf. 3. ein Kramm. am Mittw. nach dem ersten Trinitatis.

Bekanntmachung wegen Verlängerung der Sperrzeit und der zu erlegenden Sperrgelder während der Sperrzeit.

Es sind vom 1. September bis zum 31. März alle Fußgänger ohne Ausnahme eine halbe Stunde lang nach dem Anfange der gewöhnlichen Sperrzeit (Sonnt- und Festtagen ausgenommen) von der Entrichtung des Sperrgeldes befreit, und nur diejenigen, welche mit Wagen und Pferden die Thore passieren, sind zur Entrichtung desselben sowohl vor wie nach verpflichtet; auch ist in der Altstadt das Ost-, Heerden- und Doventhor in der Neustadt das Hobe- und das Huntehor von der Zeit an, wo sich die bisherige Sperrzeit endet, bis zum Morgen, wo die Öffnung der Thore erfolgt, für jede Person und jedes Pferd gegen ein erhöhtes Sperrgeld von 12 Grosen zu passieren; von der Entrichtung dieses Sperrgeldes sind bloß diejenigen befreit, welche in Krankheitsfällen zur Herbeiführung ärztlicher oder wundärztlicher Hülfe, oder bei Entbindungen zur Herbeiführung eines Geburtshelfers oder Hebamme, das Öffnen jener Thore begehren, wobei es jedoch übrigens bei der bisherigen Einrichtung, nach welcher auch die andern Thore in dergleichen Nothfällen auf Verlangen unentgeltlich geöffnet werden, sein Beywenden hat.

Fahrnißzeit, Ab- und Zugehezeit der Dienstboten in Bremen und dessen Gebiet.

1) Der Abgang der Dienstboten ist

um Ostern 1839 am 3. April Morgens

Michaelis 1839 am 2. October Morgens

und die Antretung des Dienstes denselben Nachmittag.

2) Der Wechsel der Wohnungen dagegen

um Ostern 1839 den 10. u. 11. April

Michaelis 1839 den 9. u. 10. October.

Öeffnung, Sperre und Schluß der Thore der freyen Hansestadt Bremen.

			Morg. auf	Abends zu	
			Uhr:	Uhr	
Januar	vom 1 bis 12		7	4½	Die erste Stunde 2. Br., dann bis 10 Uhr 3. Br., von 10 bis 11 Uhr 6. Grote. Stadthor bis zur Öeffnung 12. Grote.
	13 bis 22		6½	4½	
	23 bis 31		6½	5	
Februar	1 bis 8		6½	5½	Schluß um 11 Uhr. <small>So, am 21. Febr., 2. und 3. Uhr an den andern Thoren, am 21 und 22 Uhr, jedoch nicht Thore geschlossen.</small>
	9 bis 16		6	5½	
	17 bis 24		6½	5½	
März	1 bis 8		5½	6½	Die erste Stunde 2. Grote, dann bis 11 Uhr 6. Grote. Stadthor bis zur Öeffnung 12. Grote.
	9 bis 16		5	6½	
	17 bis 24		4½	6½	
April	1 bis 8		4½	7½	Schluß um 12 Uhr.
	9 bis 16		4½	7½	
	17 bis 24		4½	8	
May	1 bis 8		4	8½	Die erste Stunde 2. Grote, dann bis 11 Uhr 6. Grote. Stadthor bis zur Öeffnung 12. Grote.
	9 bis 16		4	8½	
	17 bis 24		4	9	
Juni	1 bis 15		4	9½	Schluß um 12 Uhr.
	16 bis 30		4	9½	
	1 bis 8		4	9½	
July	1 bis 8		4	9½	Die erste Stunde 2. Grote, dann bis 11 Uhr 6. Grote. Stadthor bis zur Öeffnung 12. Grote.
	9 bis 16		4	9	
	17 bis 24		4	8½	
August	1 bis 8		4	8½	Schluß um 12 Uhr.
	9 bis 16		4	8	
	17 bis 24		4½	7½	
Septemb.	1 bis 8		4½	7½	Die erste Stunde 2. Grote, dann bis 11 Uhr 6. Grote. Stadthor bis zur Öeffnung 12. Grote.
	9 bis 16		5	7	
	17 bis 24		5½	6½	
October	1 bis 8		5½	6½	Schluß um 11 Uhr.
	9 bis 16		5½	6	
	17 bis 24		5½	5½	
November	1 bis 8		6½ ⁽¹²⁾	5	Die erste Stunde 2. Br., dann bis 10 Uhr 3. Br., von 10 bis 11 Uhr 6. Br. Stadthor bis zur Öeffnung 12. Br.
	9 bis 16		—	5	
	17 bis 24		6½ ⁽¹⁰⁾	4½	
December	1 bis 12		7 ⁽¹²⁾	4½	Schluß um 11 Uhr.
	13 bis 31		7½	4	

NB. Bey Öeffnung des Thors heißt es im November: vom 1sten bis 12ten, vom 13ten bis 20ten, vom 21ten bis 30ten; im December: vom 1sten bis 12ten, welches durch die kleinen eingeschlossenen Zahlen bemerkt ist.



Inches 1 2 3 4 5 6 7 8

Centimetres

KODAK Color Control Patches

©Eastman Kodak Company, 1997



Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black



© The Tiffen Company, 2000

KODAK Gray Scale



Kodak
LICENSED PRODUCT

A 1 2 3 4 5 6 **M** 8 9 10 11 12 13 14 15 **B** 17 18 19

